

Die ich ein Kind vom Tode des Ertrinkens rettete.

Das muß besonders betont werden, weil der Städte-
tag in seinen Vorschlägen an die Reichsregierung for-
dert, daß Festangestellte und Arbeiter zu den Kosten
der Sozialversicherung herangezogen werden. In dem

Konzentration um Macdonald.

Eine staatsbewußte Opposition.

In den letzten Tagen ist viel in englischen politischen Kreisen davon die Rede gewesen, ein Konzentrationskabinett zu bilden. Also Rücktritt Macdonalds? Irgendwoher kam die Parole Lloyd George! Diese Diskussion hat sich auf einer etwas schiefen Ebene bewegt. Weder Macdonald denkt an Rücktritt, noch denkt jemand gar an seinen Sturz. Auch eine Umbildung der englischen Regierung ist nicht zu erwarten, und die Belastung der Koalitionsprobe will selbstverständlich bei dem Näherücken des englischen Wahltermins keine Partei auf sich nehmen. Aber das hindert nicht, daß die politischen Sorgen von der Seite der Verantwortung der angepaßt werden, ganz gleich, ob man nun in der Regierung sitzt oder ob man die Freiheit der Opposition genießt. Diese Tage geben einen neuen, geradezu klassischen Beweis für den Reiz einer alt überkommenen parlamentarischen Schulung, an der es leider anderswo in Europa so außerordentlich mangelt.

Im Mittelpunkt der Sorgen des englischen Kabinetts steht die Frage der Bilanzierung des Staatsbudgets. Die wachsende Arbeitslosigkeit und die allgemeine Wirtschaftstriebe haben hier zu schweren Einbrüchen in die Einnahme- und Ausgabeseite des Staatshaushalts geführt. Hier einen Ausgleich zu schaffen, ist um so dringlicher geworden, als die Kredit- und Währungsstrafe an England nicht gerade lautlos vorübergegangen ist.

Der Chef der englischen Regierung, Macdonald, hat unter dem starken Eindruck dieser ersten Lage die Anspannung aller Kräfte gefordert, und die Führer der beiden Oppositionsgruppen, der Konservativen und der Liberalen zu einer Konferenz gebeten. Baldwin, der Konservative, hat daraufhin seinen Urlaub, den er in einem Kurort in Südranckshire verbringt, sofort unterbrochen und ist nach London zurückgekehrt. Auch Chamberlain wurde aus Schottland nach London gerufen, und so konnte Macdonald bereits am Donnerstag sehr lange und ausgiebig mit den Führern der Opposition verhandeln und diese Besprechungen auch ergänzen durch eine Aussprache mit dem Führer der Liberalen, Sir Herbert Samuel, der den kranken Lloyd George vertritt.

Die ersten Erörterungen im Hause des englischen Premierministers haben bereits deutlich erkennen lassen, daß die Opposition zu einer verantwortungsbewußten Arbeit bereit ist, ohne dabei irgend welche parteiagitorischen, parteiagitorischen Bedingungen zu stellen. Die deutsche Opposition könnte an diesem englischen Muster unendlich viel lernen. Trotzdem von keiner Seite an die Umbildung der Regierung gedacht wird, ist man sich doch einig über die Notwendigkeit einer praktischen Konzentration aller verfügbaren Kräfte um Macdonald. Anfang der kommenden Woche sollen nun die Sachberatungen über die Ausbalanzierung des Etats im einzelnen beginnen. Bis dahin werden von den Experten sowohl der Regierung wie auch der Oppositionsparteien entsprechende Vorschläge für die Sanierung des englischen Etats ausgearbeitet. Die erste Fühlungsnahme des Premierministers mit den Oppositionsführern ist jedenfalls so befriedigend ausgefallen, daß sowohl Macdonald, wie auch Snowden sich die Ruhe eines Wochenendes, das nun einmal zum englischen Status gehört, gönnten können.

In der Praxis hat man erkannt, daß die Sanierung des Staatshaushalts nur durch eine rigorose Sparpolitik möglich ist, die freilich auch vor Neubelastungen an Steuern und vor allem „Notwendigkeitsbeiträgen“, zu denen besonders die Anleihebesitzer herangezogen werden sollen, nicht halt macht. Einen solchen Weg kann man aber auch in England nur beschreiten, wenn die Verteilung der Verantwortung auf eine möglichst breite Basis gebracht werden kann. Konzentration der Kräfte bedeutet eine Koalition der Verantwortung, ohne daß dabei die äußere Stellung zwischen Regierung und Opposition berührt wird. Die Regierung ist bereit, die Anregungen der Opposition für die praktische Lösung des Problems nutzbar zu machen, die sachlich verwertbar werden können, und die Opposition konsolidiert der Regierung die Notwendigkeit von Maßnahmen auch dann, wenn diese unpopulär sind und daher parteiagitorisch billig ausgeschlagen werden können. Im einzelnen wird über die Sparpläne, die jetzt in England realisiert werden sollen, noch zu reden sein, wenn die Verhandlungen in der nächsten Woche ein greifbareres Bild geschaffen haben. Aber soviel darf heute gesagt werden, der Weg aus einer Krise ist immer leichter zu bahnen, wenn die Wehrer nicht in der Bureaucratie gesucht werden müssen, sondern wenn sie sich finden unter denen, denen das Volk das Mandat gegeben hat, dafür Sorge zu tragen, daß Wirtschaft und Staat gesund bleiben. Dazu aber gehören Politiker, die sich in keiner Situation von der Verantwortung entbunden fühlen, auch dann nicht, wenn sie gegenwärtig nicht Inhaber der Regierungsmacht sind.

Englische Notmaßnahmen nach deutschem Muster.

Krisensteuer. — Senkung der Ministergehälter und Abgeordnetendiäten.

London, 14. Aug. Zur Erschließung neuer Einnahmequellen zwecks Ausgleichs des Haushalts soll die englische Regierung in ihrem Sparprogramm

Die französische Presse zur Vertagung des Ministerbesuchs in Berlin.

Paris, 15. Aug. Die Pariser Morgenpresse beschäftigt sich heute insbesondere mit der Vertagung der Reise der französischen Minister nach Berlin und sieht allgemein die Gründe dafür im Gesundheitszustand Briands.

„Petit Parisien“ führt u. a. aus: Briand müßte seinen Erholungsurlaub bereits am 23. d. M. verlassen, um am 25. nach Berlin zu reisen, so daß sein Erholungsurlaub insgesamt neun Tage früher als beabsichtigt abgebrochen werden müßte. Im übrigen hätte Briand nach der Londoner Konferenz Brüning und Curtius von seiner Erholungsbedürftigkeit unterrichtet. Es sei der dringende Wunsch der französischen Minister, die in Paris eingeleiteten Verhandlungen in Berlin so umgehend wie möglich wieder aufnehmen und deswegen dürfe die Vertagung in Berliner politischen Kreisen keine Enttäuschung hervorrufen.

„Deuxième“ meint, es wäre besser, den Ministerbesuch im gegenseitigen Einverständnis um einige Tage aufzuschieben, um die Unterhandlungen zweckentsprechender gestalten zu können.

„Septième“ beurteilt „Populaire“ die Gründe für die Aufschubung. Es sei kaum zu bezweifeln — so erklärt das Blatt — daß Briand die Strapazen einer Reise nach Berlin vor der Völkerversammlung nicht sollte ertragen können.

die Erhebung einer Sondersteuer auf Löhne und Gehälter beabsichtigen. Wie der politische Korrespondent der „Evening News“ wissen will, wird diese Steuer etwa 7—10 Prozent betragen. Außerdem ist angeblich die Erhöhung der bestehenden Vermögenssteuer ins Auge gefaßt. Macdonald soll, wie der Korrespondent weiter mitzuteilen weiß, während seines Berliner Aufenthaltes dem Aufbau des deutschen Lohnsteuer-Systems besonders Beachtung geschenkt haben.

In Verfolg ihres Grundgesetzes, von allen Staatsbürgern gleiche Notopfer zu fordern, will die Regierung diesmal auch mit der bereits vor einiger Zeit geplanten Herabsetzung der Minister- und Abgeordnetendiäten ernst machen. Eine der ersten Aufgaben der Unterhausmitglieder während der bevorstehenden Sondersitzung des Parlaments wird es daher sein, in eine Kürzung ihrer eigenen Bezüge einzuwilligen.

Die von der Regierung beabsichtigte Einführung einer Sondersteuer für festverzinsliche Wertpapiere, von der englische Staatspapiere ausgenommen sein sollen, hat in Börsenkreisen eine wenig begeisterte Aufnahme gefunden. Bei einer tatsächlichen Erhebung dieser Steuer glaubt man mit sehr nachteiligen Auswirkungen auf das Börsengeschäft mit Wertpapieren rechnen zu müssen.

Für Donnerstag nächster Woche ist eine gemeinsame Sitzung der zwei maßgebenden Körperschaften innerhalb der Arbeiterpartei: der Partei-Exekutive und des Generalrats des Gewerkschaftsverbandes, in London angesetzt worden. Der Sitzung, in der über das Sparprogramm der Regierung beraten werden soll, wird man in politischen Kreisen größte Bedeutung bei. Es ist damit zu rechnen, daß die Notmaßnahmen der Regierung von beiden Körperschaften gebilligt werden.

Keine Lohn- und Gehaltssteuer in England.

London, 15. Aug. Schatzkanzler Snowden demontierte dem politischen Korrespondenten des „Daily Express“ gegenüber nachdrücklich die von einem Abendblatt gebrachte Meldung, daß er eine 7—10prozentige Steuer auf Löhne und Gehälter erwäge.

Europäische Not.

Ein Aufruf Macdonalds an das englische Volk.

London, 14. Aug. Macdonald richtet von Lissieux aus, wohin er sich während des Wochenendes begeben hat, durch die Presse einen Aufruf an das englische Volk, in der gegenwärtigen Krise nicht die Nerven zu verlieren. In dem Aufruf heißt es: „Wir müssen aushalten. Hört nicht auf die Alarmnachrichten. Im Grunde genommen ist das Land gesund. Unsere Schwierigkeiten sind kein Ergebnis schlechter Finanzmethoden, sondern eine Folge der schlechten Weltwirtschaftslage und bedeutet nicht, daß unsere England sich in einer schwierigen Lage befindet. Gerichte, das nichts geschieht, um der Schwierigkeiten Herr zu werden, sind unwahr. Die Regierung geht mit allen Mitteln an die Arbeit. Mit verringertem Volkseinkommen müssen aber verringerte Ausgaben Hand in Hand gehen. Notmaßnahmen sind erforderlich, um mit den Diffizilen des Auslandes hausälterisch umzugehen. Von diesem soll aber nicht eine Bevölkerungsgruppe betroffen werden, sondern jedermann muß herangezogen werden, um dem Land über die schlechte wirtschaftliche Lage hinwegzuhelfen, Kürzungen in den Ausgaben werden ergänzt werden müssen durch besondere Lasten, diejenigen, die sie tragen können. Aber diese Lasten sollen auf das niedrige Maß herabgeschraubt werden, das die Lage erlaubt.“ Seine sozialistischen Parteifreunde erinnert der Ministerpräsident daran, daß die Regierung mit unveränderten Idealen an das Problem herangehe. „Wir haben unsere Politik nicht geändert“, so sagt er. „Wir sind lediglich gezwungen, besondere Maßnahmen zu ergreifen, um der gegenwärtigen Schwierigkeiten Herr zu werden. Auch unsere Kritiker stehen derselben Lage gegenüber und würden sich gezwungen sehen, sie ebenfalls im Interesse des Landes zu meistern.“ Mit einem bestimmten Hinweis auf den schweren Stand des Schatzkanzlers Snowden, der nach seiner schweren Krankheit die Hauptlast der Arbeiten zu tragen habe, sagt Macdonald: „Man sollte ihm das nötige Vertrauen schenken, das er bei seiner schweren Aufgabe verdient. Jedermann muß Hand anlegen und alles wird in Ordnung sein.“

„Le Nouveau“ bringt die Gründe für die Vertagung des Besuchs in Zusammenhang mit der zu erwartenden Entscheidung des Obergerichtshofes über die Zollunion. Das Blatt befürchtet offenbar, daß diese Angelegenheit in Berlin zwischen französischen und deutschen Ministern besprochen werden könnte. Es schreibt: Ob die deutsch-französischen Ministerunterredungen sich nicht in einer entspannten Atmosphäre abspielen würden, wenn die Zollunionfrage endgültig vor der Ministerversammlung geregelt ist. Sollte die Verzögerung der Reise, so schließt das Blatt, dieses Ergebnis haben können, dann dürfte man sie nicht bedauern.

Die Schulpflicht in Sowjetrußland.

Moskau, 14. Aug. Zum heutigen ersten Jahrestag des Beschlusses des Zentralkomitees der UdSSR über die Einführung der allgemeinen Schulpflicht verbreitet die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion folgende Mitteilung: Wie das Resultat des ersten Jahres im Kampf für die allgemeine Schulpflicht zeigt, ist der Plan der allgemeinen Schulpflicht über Erwarten gut durchgeführt worden. Im ganzen haben 17 600 000 Kinder die Schule besucht, während die Höchstzahl unter der zaristischen Regierung nur 7 200 000 betrug.

Vorträge, den sein Präsident Muelert den Vertretern der deutschen Presse hielt, wurde ganz außer acht gelassen, daß wir das schon in Form der Krisensteuer haben. Eigentlich hätte der Deutsche Städtetag das wissen müssen. Aber selbst diesen Irrtum beiseite lassend, müssen wir uns mit äußerster Schärfe gegen diesen Gedanken wehren. Hat man denn immer noch nicht begriffen, daß Abbau der Löhne und Gehälter weitere Verengung des Marktes bedeutet und damit neuen Ausfall an Einnahmen der öffentlichen Hand, weitere Einschränkungen der Industrie und damit wiederum neue Unkosten für die Arbeitslosen? Das ist ein Kreislauf, in dem wir uns nun schon seit anderthalb Jahren befinden. Das Wertwürdigste an diesem Gedanken ist, daß er überhaupt aufzutauchen kann. Auch Herr Brüning hat ihn in der vertraulichen Sitzung der vereinigten Ausschüsse des Reichsrats abgelehnt und ihn eine deflatorische Maßnahme genannt. Es ist selbstverständlich, daß wir uns nach der Decke strecken müssen, die leider recht kurz geworden ist. Aber es hat keinen Sinn, diese Decke hin und her zu ziehen, damit wird sie nicht länger. Noch wissen wir nicht, welche Pläne die Reichsregierung hegt. Offenbar sind sie im Kabinett noch nicht soweit gefördert worden, daß man an einen Abschluß der Beratungen denkt. Sie werden vermutlich äußerst hart sein. Neue Einnahmen zu schaffen, ist kaum möglich. Es bleibt also tatsächlich nur übrig, da man kurzfristige Verschuldung nicht mehr eingehen will und darf, dort zu sparen, wo das mit den geringsten Schädigungen möglich ist. Und da kommt man immer wieder auf die Reichsreform. Aber auch den Städten muß gesagt werden, daß sie ihre Ausdehnung rückwärts zu revidieren haben. Unbedingt notwendig ist vor allem eine Entpolitisierung der Gemeinden. Ein großer Teil überflüssiger Ausgaben ist mit Rücksicht auf die Parteien geschieden, die in jede Behörde ihre Anhänger hineinschicken. Damit muß gründlich aufgeräumt werden.

Präsident Muelert hat zugleich im Namen seiner Kollegen erklärt, daß eine Senkung der Preise erfolgen müsse. Nach den Erfahrungen, die wir unter Luther und unter Brüning gemacht haben, versprechen wir uns von amtlichen Aktionen in dieser Hinsicht gar nichts. Die Preise regulieren sich nach Angebot und Nachfrage. Eines aber soll man doch nicht verschweigen. Die Städte müßten endlich mit gutem Beispiel vorangehen und ihre Tarife für Gas, Wasser, elektrisches Licht und Verkehrsmittel senken. Davon haben wir überhaupt noch nichts gehört. Es ist auch nicht wahr, daß niedrige Tarife Verlust an Einnahmen bedeuten. Oft ist das Gegenteil der Fall. Die Senkung der Zigarettensteuer hat zum Beispiel den Erfolg gehabt, daß sich die Einnahmen steigerten.

Gefordert werden muß eine Umformung des Denkens. Es geht einfach nicht, daß man fälschlich an die Dinge herantritt. Das hat sich noch nie bewährt. Kaufmännische Überlegungen sind erforderlich. Daß die Wirtschaft selbst diesen Überlegungen entfremdet worden war, beklagt gar nichts. Die Lebenshaltung senkt sich von selbst, einfach durch den Schwund der Reserven und die gewaltige Belastung durch die öffentlichen Abgaben. Das braucht man nicht mehr zu fördern. Wohl aber soll man die Rentabilitätsrechnungen genauer überprüfen. Man soll den Apparat verkleinern, nicht nur um der Ersparnisse willen, sondern auch um Verfall zu verhindern und Zeit zu gewinnen.

Die Verschärfung der Bankkreditlage.

Minderung um mehr als ein Drittel.

Das Institut für Konjunkturforschung führt in seinem letzten Wochenbericht aus, daß bereits zu Beginn des Jahres für die Bauzeit 1931 mit einer Verminderung der verfügbaren langfristigen Kredite um mindestens 1 Milliarde Mark zu rechnen war. Nach den Vorgängen der letzten Wochen muß nunmehr die damalige Schätzung als viel zu optimistisch betrachtet werden. Im einzelnen läßt sich zwar im Augenblick nicht feststellen, wie stark die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Quellen des Bankkredits beeinträchtigt ist; immerhin wird man im ganzen eine Verminderung um mehr als ein Drittel erwarten müssen, da schon im ersten Halbjahr 1931 nur knapp zwei Drittel des vorjährigen Bauvolumens erreicht worden sind. Ende Juni, also noch vor Ausbruch der akuten Kreditkrise, waren nur 43,3 Prozent der gewerkschaftlich organisierten Bauarbeiter beschäftigt (gegenüber 61,3 Prozent zur gleichen Zeit des Vorjahres). Bis Ende Juli hat sich sogar entgegen der saisonüblichen Entwicklung die Beschäftigung bereits wieder etwas verschlechtert. Der Baustoffabsatz war im ersten Halbjahr 1931 um 33 Prozent geringer als in der gleichen Vorjahreszeit. Die bekanntgewordenen Bauplanungen hielten sich um 32 Prozent unter Vorjahreshöhe, dabei ist anzunehmen, daß die Finanzschwierigkeiten einen erheblich größeren Teil der Bauplanungen als in den letzten Jahren nicht zur Ausführung kommen lassen. Die private Bautätigkeit wird durch die Störung im Pfandbrief- und Sparfahrgeschäft, die gewerbliche durch die Schwierigkeiten bei den Kreditbanken und auf den Emissionsmärkten, die öffentliche Bautätigkeit zudem durch die Anspannung der Finanzlage ernsthaft bedroht.

Für den Wohnungsbau kommt noch die immer drückender werdende Spanne zwischen Bau- und Finanzierungskosten einerseits und dem Mieterloos andererseits hinzu. Die Indexziffer der Baulohnpreise ist zwar seit 1929 um 15 Prozent zurückgegangen. Die wachsende Arbeitslosigkeit sowie die Senkung der Löhne und Gehälter haben aber das Einkommen der Mieter so stark vermindert, daß die aus Baulohnen und Verzinsung errechneten Mieten immer schwerer ausgebracht werden können. Die zukünftige Gestaltung des Baumarcktes wird einmal von dem Tempo abhängen, in dem die Kreditbeschwerden überwunden werden können. Aber selbst wenn das Kreditvolumen in seiner Gesamtheit wieder gesichert erscheint, dürften wohl von der Mietenseite her noch beträchtliche Hemmnisse wirksam bleiben.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Leuchtfantäne des Kurgartens.

Die schönste Zierde des Wiesbadener Kurgartens, die Leuchtfantäne, die seit einem Vierteljahrhundert in Betrieb ist, stellt ein technisches Wunderwerk dar, das immer wieder die Zuschauer entzückt, wenn die aus Myriaden von Wasserperlen bestehenden mächtigen Strahlen, in allen Farben leuchtend, gegen den Nachthimmel emporsteigen. Da über die Einrichtung der Leuchtfantäne noch heute, wie vor 25 Jahren, recht verworrene Ansichten bestehen, erscheint es angebracht, ihren Mechanismus kurz zu erklären. Die ganze Anlage besteht in der Hauptsache aus 42 Kesseln, die zur Aufnahme der Scheinwerfer dienen und gruppenweise um die zum Zwecke des Hochschleuderns der Wassermengen angebrachten Strahlmündstücke gelagert sind. Die wasserdichten Kessel enthalten in ihren Deckeln Glasscheiben, durch die das Licht dringt, das die Fantäne von unten und von den Seiten beleuchtet. Zur Erzielung der verschiedenen Farbeffekte ist in jedem Kessel noch eine besondere Farbenscheibe angebracht, die aus verschiedenfarbigen Glaskugeln zusammengeleitet ist. Durch einen Elektromotor kann jede Trommel so bewegt werden, daß vor die Lichtquelle eines jeden Scheinwerfers die jeweils beabsichtigte Scheibe der Farbenscheibe zu stehen kommt, wodurch die wechselnde Färbung der Wasserstrahlen erreicht wird. Ganz eigenartig geformt sind die Strahlmündstücke, die die Wasserstrahlen emporschleudern. Ihre Konstruktion beruht auf der Fähigkeit eines Wasserstrahles, Luft und Wasser anzusaugen. Das Mündstück ist so in das Wasser eingebaut, daß es in seinem oberen Teil mit der Oberfläche abschneidet. Das Wasser tritt nun mit seiner vollen Geschwindigkeit durch die Düse in das Rohr ein, das in seinem unteren Teil durchlocht und von einer verstellbaren Hülse umgeben ist. Hierbei laugt der Wasserstrahl durch den Trichter aus dem Bassin Wasser und durch die Luftlöcher Luft an. Wasser und Luft vermischen sich und steigen als schäumende weiße Masse empor. Je mehr das Umhüllungsrohr nach unten geschraubt wird, um so höher und schäumender steigt der Wasserstrahl. Wird die Hülse dagegen nach oben geschraubt, kann nur Wasser angelagert werden, und der Strahl ist niedriger und klar. Diese kurze Beschreibung zeigt, daß mit der Leuchtfantäne beliebig viel Formen- und Farben-Variationen hervorgebracht werden können, deren Ausführungen in der Hand des bedienenden Beamten liegen und von seinem Geschmaack abhängig sind. Das Fantäne-Pumpenhaus enthält die zur Speisung der Fantäne dienenden Pumpen, das Stellwerk zur Regulierung der Wasserstrahlen und den Elektromotor zur Drehung der Farbenscheintrommel.

Nächtliche Einbrecherjagd.

Der Einbrecher bei der Festnahme verlegt.

Heute nacht gegen 12 Uhr bemerkte ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft bei einem Kontrollgang, daß ein Einbrecher in die Lagerräume der Konditorei Kaupfinger in der Kirchgasse eingedrungen war. Er benachrichtigte den Besitzer und dieser alarmierte das Überfallkommando, das das Haus umstellte und durchsuchte. Auf dem Dachboden entdeckte man den Einbrecher. Da man nur durch eine kleine Luke zu ihm gelangen konnte und man nicht wußte, ob er bewaffnet war, gestaltete sich die Festnahme ziemlich gefährlich. Der wiederholten Aufforderung, die Hände hoch zu halten, kam der Einbrecher nicht nach. Die Polizei sah sich deshalb gezwungen, mit der Schußwaffe vorzugehen. Der Einbrecher, ein 35 Jahre alter Mann aus Offenbach, der weder Beruf noch Wohnung hat, erlitt Streifschüsse am Arm und im Rücken. Er wurde festgenommen und ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. Hier erlitt er einen Totschußanfall und mußte in die Zwangsjelle überführt werden.

Das Schloß der Treue.

Von Dr. Hedwig Fischmann.

Schlacht und in sich geschlossen, ein Denkmal gesammelter Festigkeit und Beständigkeit gleich den mächtig rings emporragenden Alpenpfeilern, so grüßt das Schloß Ambras Silhouette weithin in das blaue Land Tirol, als sei die Seele jener Frau in ihm lebendig geblieben, die hier lang zugewandene Glückseligkeit an der Seite des geliebten Mannes genossen — die Seele des tapferen Augsburger Bürgerkinds Philippine Weller. Geleitet von blutigen Verwundungen Geistes erniedrigender Heimlichkeiten und Demütigungen war der lange Weg, den diese Frau aus der ruhigen Geborgenheit des heimatischen Patriarchenhauses durchgemacht, bis sie eintrat als die allberechtigte Herrin, wenngleich immer noch nicht als die öffentlich anerkannte Gattin des Erzherzogs Ferdinand in dem stolzen Alteschloß, dessen reichste Glanzzeit mit ihrem Namen verbunden sind. Sie aber war ihm treu, erhaben Hauptes geschritten, lebend und harrend in unerschütterlicher Treue.

Wohl hat die unbestechliche Richter, die wissenschaftliche Forschung, mit rauber Hand an dem Legendenfranz geschnitten, den eine romantische Zeit um das blonde Haupt der Wellerin denkwürdigen und ihm manche der schimmernden Blüten entzogen. Nicht die rührende Erzählung von dem schicksalhaften Sichfinden zweier Herzen auf dem Augsburger Reichstag, als der Erzherzog beim feierlichen Einzug in die Stadt das schöne Bürgerkind im Erker des väterlichen Hauses erblickte und wie mit Zauberergewalt gefesselt wurde; nicht der von Dichtern und Malern verherrlichte Fußfall der jungen Frau mit ihren arten Kindern vor dem stürmenden Kaiser, der von soviel Anmut und standhafter Treue bezaubert wurde; nicht der — anderen, unglücklicheren Schicksalsgefährten nahgelebte — Oportod, ihre angebliche Ermordung in der Baderstraße von Ambras durch gewalttätiges Öffnen der Türen, haben vor dem Forum der Geschichte standhalten können, ebenso wenig wie das noch heute alle Besucher des Schlosses entzückende sarte Frauenporträt, das ihren Namen trägt, vor einer kritischen Nachprüfung bestehen hat. Aber was blieb, ist das nicht minder ergreifende Bild eines tapferen, aufrechten Menschenkindes, das um seiner Liebe willen auszuweichen und zu dulden bereit war, das selbst seinen höchsten Selbststolz, sein Mutterglück verläugerte und es still getragen hat, daß die dem heimlichen Verlobnis mit dem Erzherzog entstehenden Kinder „als Findlinge“ gelehrt wurden. Aus dem eigenen Leide aber rettete sie sich ein warm fließendes Herz für alle Leidenden in die Tage des Glücks hinüber. Als die Liebhaber in aller betrübten Versen spricht eine Botschaft die Schloßfrau von Ambras an der allgemeinen Volksmeinung Stimme leihend. Denn seit dem Tage, da Philippine Weller in Tirol eingezogen, war den Armen eine Helferin und Fürsprecherin entstanden. Mit den reichen Mitteln, die ihr die Freigebigkeit des Gatten gewährte,

Besinnliche Betrachtungen.

Nachklänge zur Woche. — Vom merkwürdigen Wetter und auffallendem Verkehr. — Unbekannte Volksentscheide. — Drei Ellen Bannerseide und eine Bemerkung dazu.

Die Ferien der Schüler und auch der meisten Großen sind nun vorüber. Es war dieses Jahr nichts Neues mit den Ferien. Nicht bloß das Wetter, sondern all die aufregenden Begegnisse der letzten 4 Wochen werden einem immer gedanklich. Selten sind Stadtleute und Landleute so eintig gewesen in der Beurteilung dieses Augustwitters wie in der vergangenen Woche. Unter Witzmann hat's auf die kürzeste Formel gebracht: „Des is mir.“ Wirklich, es ist nichts. Und sonst sind doch die Wetterwünsche kaum jemals unter einen Hut zu bringen. Was uns mißfällt, findet ein anderer von seinem Standpunkt aus wunderbar. Was wir für trefflich ansehen, bedeutet für einen anderen Verlust und Schaden. Was dem einen ein Uebel, ist dem anderen ein Nachteil. Uns Nordländern scheint alles Gute und Schöne im Süden, in der Wärme zu liegen, „wo ein sanfter Wind vom Himmel blaut“, und alles Unheil vom eisigen Norden zu kommen. Die alten Babalonier z. B., denen die aus dem Süden kommende Glut die Feldfrüchte verbrannte, haben den Sitz alles Glückes im Norden. — Aber wie gesagt, diesen andauernden Regen, den kann weder der Weizen und Hafer, noch der Erholung suchende Städter gebrauchen. Man kommt sich noch blamiert obendrein vor, weil die Wettermacher Hundstage und Dürchfall prophezeit hatten, und anstatt dessen Hundewetter und Husten und Schnupfen sich einstellen.

Eins allerdings war in der vergangenen Woche besonders auffallend. Ein selten gesehener Verkehr auf unseren Straßen, wenn der Regen ein paar Minuten oder eine Stunde freiließ. Manchmal glaubte ich, es komme das vom natürlichen Streben des Menschen, in aufregenden Zeiten auf die Straße zu gehen. Manchmal schienen es mir Ferienrückkehrer zu sein. Aber nun weiß ichs authentisch, daß es Passanten und Kuristen sind, daß manche Hotels und Fremdenpensionen gut besucht sind, und daß man das alles mit dem erschwerten Auslandsverkehr und den 100 Mark Pökegebühr begründet. Endlich mal etwas Gutes, was man von diesem zweifelhaften Schicksal hört.

Das Wichtigste der vergangenen Woche war der Volksentscheid. Es ist so eine Abstimung eines ganzen Volkes durchaus keine Erfindung der Neuzeit. Daß man ein Entschieden des ganzen Volkes in den griechischen Stadtrepubliken kannte, haben die meisten noch aus ihrer Schulzeit herübergetragen. Weniger bekannt ist jedoch, daß man auch in den Insektentstaaten und bei geselligen lebenden Tieren eine Einrichtung kennt, die dem Volksentscheid der Menschen auf ein Haar gleicht. „Die Tiere verdrängen sich, an Veranlaßt mit dem Menschen verwechselt zu werden“, hat einmal ein guter Kenner der Ameisen gemeint.

tenhaus eingeliefert. Hier erlitt er einen Totschußanfall und mußte in die Zwangsjelle überführt werden.

Aufgeklärte Einbrüche.

Durch die Festnahme des bei der Flucht niedergeschossenen Einbrechers Otto Risch gelang der Kriminalpolizei die Aufklärung einer ganzen Reihe in letzter Zeit verübter Einbrüche und Diebstähle. Risch hat mit zwei Komplizen, die ebenfalls ermittelt werden konnten, drei Einsteigdiebstähle und zwar in der Rittershausstraße, Weinbergstraße und Wilhelmstraße verübt. Außerdem hat er einem hiesigen Kaufmann aus einem Auto einen Photoapparat entwendet und hat die Kassehalle an der Rheinstraße erbrochen. Die Diebesbeute, die zum Teil von ihm und seinen Komplizen verkauft und an hiesige Strahndirnen verschickt worden war, konnte zum großen Teil wieder herbeigeschafft werden. Bei Hausdurchsuchungen wurden noch ein silberner Vöfel, eine Gabel, gez. A. M., eine silberne Gabel, gez. August Julius, ein silberner Vöfel, gez. Wilhelm, und eine dunkelbraune Geldbörse mit Geldscheinfachern gefunden, Gegenstände, die ohne Zweifel aus strafbaren Handlungen

Es ist bald Herbst und die Störche schiden sich an, ihre Südreise anzutreten. Nicht ohne vorher einen richtigen Volksentscheid gehalten zu haben, wer mit darf. Die Störche eines ganzen Gebietes versammeln sich dabei auf einer Wiese, 50 bis 100 Stück, stellen sich in einer Ellipse auf. Nach einem Weichen tritt ein älterer Storch in die Mitte und man sieht es seinen Gestikulationen mit Hals und Flügeln an, daß das beständige Klappern eine Volksrede sei. Andere treten hervor, sie halten nacheinander Korreferate. Dann befehlt die ganze Schaar die umliegenden Wirtschaftsgebäude. Und nun beginnt der eigentliche Entscheid. Die einzelnen Storchfamilien zeigen ihre Flugkünste. Lautes Geklapper der älteren Störche bedeutet Mißfallen am Gezeigten. Wer nicht richtig fliegen kann, wird als nicht zugehörig erklärt, weggeschoben und getötet. Auch wer eine abweichende Färbung des Gefieders trägt, findet keine Gnade. Manchmal wird auch eine derartige Abstimmung „gezwungen“. Dann kommt die rote Gewalt in Gestalt eines Dorfkörpers und melbet sich solange zum Worte, bis sich alles auflöst. Man sieht, tout comme chez nous.

Am Verfassungstage, der auch in die verfloßene Woche fiel, kam mir ein Wort vom guten Gottfried Keller in den Sinn:

Drei Ellen gute Bannerseide
Ein Häuflein Volkes ehrenwert,
Mit klarem Aug, im Sonntagskleide,
Ist alles, was mein Herz begehrt.

Es ist ziemlich wenig, was da der Schweizer Dichter von einem Volksfeste fordert. Aber der Beobachter vermehrt am Verfassungstage sowohl die drei Ellen gute Bannerseide, als auch das Häuflein Volk. Da auch sonst über die Beflaggungsfreudigkeit in Wiesbaden geklagt wird, so wäre dieser Punkt einigermaßen zu entschuldigen. Aber das Häuflein Volk mit klarem Auge und im Sonntagskleide wäre leicht zusammenzubringen. Die Verfassungsfeier im Kurhaus war mehr eine Angelegenheit der Gerölle und Polster. Man geht dahin, wie zu einer Geburtsstagsgratulation. Man verfährt den also Geerbten wieder für ein Jahr seiner Hochachtung und hängt den Bratenrad dann wieder in den Schrank. An Stelle der Volksfeier aber steigt am Abend ein Feuerwerk, dem man innere Beziehung zum Verfassungstage schon um deswillen nicht zubilligen kann, weil es eine sich stets wiederholende Angelegenheit ist, gegen die nur der liebe Gott durch Regenmeter Veto einzulegen vermag. Mit anderen Worten, macht ein richtiges Volksfest an Stelle einer Sonorationsversammlung.

herführen und deren Eigentümer noch nicht ermittelt werden konnten. Ansprüche können auf Zimmer 34 im Polizeipräsidium geltend gemacht werden.

Wiesbadener Fremdenverkehr. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 13. August 1931 angemeldeten Fremden beträgt 77 802 Kurgäste und Passanten.

Ausfuhr von Zahlungsmitteln und Wertpapieren. Nach §§ 1, 7, 11 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. August 1931 über die Devisenbewirtschaftung (Reichsgesetzblatt I S. 421) dürfen in- und ausländische Zahlungsmittel und Wertpapiere, soweit sie im Einzelfalle dem Werte nach den Betrag von 3000 Mark übersteigen, außer durch die Reichsbank und die Deutsche Goldkreditbank nur mit schriftlicher Genehmigung der Stellen für Devisenbewirtschaftung (das sind nach § 17 a. a. O. die Landesfinanzämter) ins Ausland oder ins Saargebiet versandt oder überbracht werden. Zahlungsmittel im Sinne der Verordnung sind Geldsorten (Münzgold, Papiergeld, Banknoten und dergl.), Auszahlungen, Anweisungen, Schecks und Wechsel.

zu berichten. Auch jene zum Hofstaat gehörigen Menschenabnormitäten, wie des Erzherzogs Leibtrabant, der „a Werk schuh hobe“ Giovanni Bona, oder sein Gegenpol der Hofswager Thomerle, deren Umgestalten, neben anderen Menschen- und Tiermischbildungen, von den Wänden der Treppen und Gänge herabhangend, uns Kinder eines anders empfindenden Jahrhunderts mit Grauen und Mitleid erfüllen, mögen wohl durch die Reizung Ferdinands als seiner Gattin in den Kreis der Hausgenossen einbezogen worden sein. Wohl aber meinen wir, die lichtdurchfluteten Gemächer des Obergeschoßes durchsichtig, als müßte leicht Philippsches goldblondes Haupt, das einst selbst das verwundete Auge des Erzherzogs Grandvella entzündet hat, zwischen den kostlichen geschnitten und eingelegten Kästen und Truben auftauchen, als sei sie eben erst von einem der mächtigen Armstühle im Erker dort aufgestanden, wo sie an einem Turniertisch gestiftet hat gleich jenem, den die Kunsthistorische Sammlung in Wien noch heute als ihr Werk bewahrt.

Doch am unmittelbarsten glauben wir die Gegenwart dieser nun schon so manches Jahrhundert in der Hofkirche zu Innsbruck ruhenden Frau unter den alten, mächtigen Bäumen des Parks mit keinen so Tal brausenden Wasserfällen, die heute wie damals die gleiche uralte Melodie rauschen, zu empfinden. Hier, in diesem die Ostseite des Schlosses säumenden Wildpark mit seinen da und dort sich erschließenden Ausblicken auf die gewaltige Bergwelt Tirols mag sie oftmals, sinnend und vergangener Bitternisse ohne Reue gedenkend, gewandelt haben, indessen unaufhaltsam gleich den, gleitenden Wasserfluten die letzten sonnenbergaugigen Lebenssommer ihr verrannen. Das Entzücken der Zeitgenossen aber bildeten die heute verschwundenen Labirint, Paradiese und die mannigfaltigen, den Wassernymphen geweihten Grotten. Ganz besonders rühmt der schon erwähnte Bighius, der im Sommer 1574 in Ambras weilte, „die mit frischem Grün umfledeten Lusthäuser und Speisestätten im Freien, vor allem aber eine Rotonda, in deren Mitte ein runder Tisch von Ahornholz steht; unter diesem sind Käder angebracht, die vom Wasser getrieben werden, mittels welcher man den Tisch samt den Gästen bald sachte, bald rasch herumtreiben und die Leute schwindlich machen kann.“ Auch des „Heiligtums des Bacchus“, einer Felsenhöhle, in der jeder Besucher derbfröhlischen Trinitäten unterworfen wurde, gedenkt die Beschreibung des Gelehrten, der freilich hier bei der reichlich bemessenen Probe seiner Trinitätsfestigkeit unter dem schallenden Gelächter der Zuschauer kläglich versagte.

Verstummt ist das Lachen, vertraut die frohen Feste. Still, entschwindenden Tagen des Glanzes nachsinnend, liegt Schloß Ambras. An jenem Frühlingstage des Jahres 1580, da man Philippine Weller zu Grabe getragen, um die noch nach Jahren der Schmerzensstür aus dem Volle erscholl: „Wir haben an unserer gnädigsten Frau sehr übel verloren!“ — da begann sein strahlendes Geistes zu verfallen. Doch das hohe Lieb der Treue, dessen letzte glückseligste Strophen hier erklingen, hallt noch heute nach in seinen ernsten Mauern.

— **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Freitagvormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 Mark auf die Nummern 64 256 379 434 399 770, 5000 Mark auf 35 177 263 174, 3000 Mark auf 33 210 126 732, 125 196 143 828 213 360 322 446 341 342 354 790 371 185, 2000 Mark auf 5970 13 954 18 654 78 009 88 784 115 163, 125 759 134 432 141 491 153 218 159 633 176 949 189 161, 194 079 208 616 226 985 250 596 284 502 273 878 292 645, 297 238 319 162 334 021 345 777 369 297 370 000 379 615, 592 292 392 456, 1000 Mark auf 11 5514 10 732 13 485, 15 331 23 993 34 213 38 433 46 166 61 836 62 869 69 902, 77 420 77 467 77 699 80 911 95 384 101 717 110 112 110 322, 111 958 119 646 135 809 137 357 138 200 140 118 144 439, 164 567 168 996 173 766 178 051 182 846 205 389 206 573, 207 498 214 287 223 740 231 244 250 190 266 399 267 478, 269 311 281 024 285 322 286 071 287 287 289 536 292 336, 303 856 314 545 318 109 321 968 332 891 337 097 337 114, 344 032 345 746 350 195 353 685 359 040 371 736 378 791, 383 489 390 445. In der Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 50 000 Mark auf 223 938, 10 000 Mark auf 248 490, 5000 Mark auf 3253, 109 340 182 892, 227 903 267 689 317 130 359 201 383 430, 2000 Mark auf 47 730, 48 284 76 778 86 780 112 985 128 256 132 379 146 922 169 593, 205 363 220 687 231 583 237 096 241 248 263 396 316 061, 338 579 348 800 359 257 364 263 378 020 385 845 389 907, 1000 Mark auf 322 1140 3153 3191 6966 14 008 26 382 44 935 45 316, 45 946 48 836 50 075 52 181 52 537 56 447 59 335 62 603 67 118, 69 377 73 574 75 381 82 798 87 995 103 961 104 537 107 159, 112 343 114 356 123 220 125 207 128 185 130 993 161 518, 172 267 179 624 192 016 193 442 196 386 208 577 234 525, 238 014 240 717 241 925 247 529 254 199 271 551 272 349, 276 902 289 733 293 941 311 931 324 115 326 941 340 329, 343 247 352 932 360 236 367 436 372 736 373 467 376 134, 377 705 379 174 380 851 383 095 384 166. (Ohne Gewähr.)

— **Die Wiesbadener Jugendherberge,** vor 10 Jahren in der Schule an der Lahnstraße begründet, am 1. Juni 1931 daselbst geschlossen und wochenlang ohne neue Unterkunft, befindet sich seit einer Woche vorläufig im ehemaligen Lazarett, Gersdorffstraße 8. Es steht in Aussicht, daß das schöne Gebäude für seinen neuen Zweck aus dem früheren Kasernengelände außerordentlich geeignet, von der Reichsvermögensverwaltung als derzeitigen Eigentümerin dem Jugendherbergsverband überlassen wird. Zurzeit liegt die letzte Entscheidung noch beim Landesfinanzamt in Kassel. Erst dann kann an eine Reihe geplanter Umbauten zu einem praktischen Gebrauch des Gebäudes herangetreten werden. Die neue Jugendherberge Wiesbadens dürfte sich hernach unter den anderen Jugendherbergen Rasse aus, die bekanntlich zu den besten gehören, sehr wohl leben lassen. Auch im augenblicklichen Befehlshaus erstreckt sich die Jugendherberge eines regen Zuspruchs, der sich sicher noch steigern wird, wenn sie sich erst in einiger Zeit vollendet vorfinden kann. Die Herberge wird am schnellsten erreicht, da sie unweit der Lorch-Schule liegt, über die Rheingauer Straße oder von der Dohheimer Straße und Lorchleirung durch die Mittelheimer und Lorch-Straße, während der Weg vom Mittelpunkt der Stadt aus über die Schiersteiner Straße und das lange Ende der Gersdorffstraße bedeutend weiter ist.

— **Die Blumenkammer im naturhistorischen Museum** weist diese Woche trotz des regnerischen Wetters eine sehr mannigfache Auswahl prächtiger Beispiele auf 10 Tischen auf. Die Blumentische bieten dar: den einjährigen Samenhut, den Gartenrittersporn, das farbsche Singkraut, Gladiolen Zinlien, japanische Buddleien, das amerikanische Gieshörn mit Blüten und Samen ganz eigenartiger Art, die farbenprächtige Goldrute, Phlox-Hybriden, den Blasenstrauch, die Garten- und Rippenhortensie, das Blutropfen, die Winter- und die kleine Studentenblume, den Trompetenbaum mit langen, schotenförmigen Früchten, Schmuckkörbchen und Löwenmaul, Weigee, Schöngesicht und Alpenmohn, die farne Goldrute, Goldfahrl und fleischfarbenen Spierstrauch, die Götterblumen mit ihren interessanten Früchten, die Dreimasterblume u. a. Besonders bemerkbar machen sich auch verschiedene gefärbte Sonnenblumen. Ein Tisch zeigt verschiedene neue Verberibenarten, die aus Mexiko eingeführt wurden. Ein weiterer Tisch ist ausgefüllt mit verschiedenen Koniferenarten, die sehr selten sind, Sumpfpfeifen, dem Ginkgo, der Zerkeliefer, der japanischen Larde, der Hemlockstanne, der österreichischen Schwarzkiefer. Weiter sind hervorzuheben: zwei Arten des Christdorns mit großen, bis zu 20 Zentimeter langen Stacheln, eine ganz besondere Sehenwürdigkeit, die japanische Quitten, Kornelröschen mit roten leuchtenden Früchten, das zierliche Laub des Judasbaumes, Hollunder und Alpenheidekraut, verschiedene Zierapfelweige mit Früchten, endlich ein schöner Bambus.

— **Staatstheater-Stammlarten.** Die Intendantur des Staatstheaters macht nochmals darauf aufmerksam, daß sie, entsprechend der allgemeinen Wirtschaftslage, eine weitere Senkung der Stammlartenpreise vorgenommen hat. Das Stammlartenbüro, Luitensstraße 42, nimmt jederzeit mündliche, schriftliche und fernmündliche Reservierungen auf Stammlarten entgegen. Dienststunden an Wochentagen von 9 bis 13 und 16 bis 18 Uhr (Samstags von 9 bis 13 Uhr). In Berücksichtigung vieler Wünsche der Stammlarteninhaber werden vom Beginn des neuen Stammlartenjahres ab außer den Jahresstammlartenmieten auch geteilte Stammlartenmieten ausgeben. Die bisherigen Stammlarteninhaber, die irgendwelche Wünsche wegen Zuteilung einer anderen Stammlarte oder einer anderen Blagattung haben, können dies am Montag, 17. d. M., während der vorbezeichneten Dienststunden im Stammlartenbüro äußern. Von Dienstag, 18. d. M. ab ist eine weitere Änderung nicht mehr möglich.

— **Rheinischfahrt.** Die tägliche Abendsfahrt der Rön-Düßeldorfer 18.35 Uhr ab Viebrich nach Bingen und zurück wurde am Samstag zum letztenmal durch Schnelldampfer "Waterland" wochentags ausgeführt. Von nun ab findet die Abendsfahrt nur noch Sonntags statt.

— **Verzögerte Jubiläumsfeier.** Die Feier des 10-jährigen Bestehens des Lust- und Sonnenbades "Unter den Eichen" am Sonntag mußte infolge der anhaltenden ungünstigen Witterung, die einen ungeordneten Ablauf der Feier nicht erwarten läßt, bis auf weiteres verschoben werden.

— **Verstärkter Schutz!** Am 30. Juli d. J., gegen 21.30 Uhr, als der Dampfer "Waterland" der Rön-Düßeldorfer Rheinischfahrt auf der Fahrt von Bingen nach Mainz eben den Schiersteiner Hafen passiert hatte, wurde auf diesen ein Schuß (9 Millimeter Flobertgeschuß) abgegeben. Das Geschloß schlug gegen den Kamin und traf den Feuermann am rechten Oberarm, ohne zum Glück größeren Schaden anzurichten. Personen, welche Angaben über den Schützen machen können, werden gebeten dieses der Kriminalpolizei, Zimmer 85, oder der Polizeiwache in Schierstein mitzuteilen. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Wiesbaden-Dohheim.

Am Freitagmorgen fand in der Schule eine gemeinsame Verfassungsfeier für die Schüler und Schülerinnen der drei obersten Jahrgänge statt. Die Ansprache hielt Lehrer

Die Auswirkungen der Notverordnung auf den städtischen Haushalt.

Vorteile und Nachteile der Notverordnungen für den städtischen Haushalt. — Die erschlossenen Mehreinnahmen decken nicht die gesteigerten Ausgaben. — Die Gehalts- und Lohnkürzung. — Erhöhte Mineralölpreise steigern die Ausgaben der Verkehrsbetriebe. — Mangelnde Entlastung auf dem Gebiet der Wohlfahrtsfürsorge. — Um die Verteilung der Reichs- und Landesmittel. — Die weiteren finanziellen Leistungen im Vergleich zu den erhöhten Ausfällen und den Mehrbelastungen. — Beseitigung der Fehlbetragswirtschaft durch weitere Ausgabenkürzungen der einzig mögliche Ausweg!

Die positiven und negativen Auswirkungen der letzten Notverordnungen auf die Haushaltsführung der Kommunen hat bei den nunmehr durch den Zwangsetat zum Abschluß gekommenen Staatsverhandlungen eine bedeutende Rolle gespielt. Wer die Entwicklung des Staatskampfes verfolgt hat, hat feststellen können, daß sich der Kampf zwischen den städtischen Körperschaften zu einem sehr wesentlichen Teil um die Frage gedreht hat, ob und inwieweit die Auswirkungen der Notverordnungen auf den städtischen Haushalt bei der Festlegung des diesjährigen Etats eine Berücksichtigung finden sollen oder nicht, und weiterhin über die Frage, inwieweit die finanziellen Vorteile der Notverordnung für die Gemeinden die Nachteile überwiegen. Die außerordentliche Krise der städtischen Finanzen kann auch die Notverordnung mit ihren zweifellos durch die verschiedenen Maßnahmen bedingten Einnahmeverbesserungen nicht beseitigen.

Nachdem sich mehrere Wochen nach Inkrafttreten der Notverordnung, die praktischen Auswirkungen der Notverordnung auf den städtischen Haushalt erkennen lassen, tritt die Unzulänglichkeit der durch die Notverordnung der Stadtverwaltung erschlossenen Mehreinnahmen gegenüber den gesteigerten Ausgaben für soziale Zwecke und den gesunkenen Steuereinnahmen immer mehr in Erscheinung.

Wenn von der berufenen Vertretung der deutschen Städte, dem deutschen Städtetag, darauf hingewiesen worden ist, daß auch die letzten Notverordnungen die grundlegenden finanziellen Probleme nur streifen und man in dem Augenblick der allgrößten Schwierigkeiten die Überwindung der riesigen Gefahren der selbstverantwortlichen Initiative der Gemeinden überläßt, dann wird für Wiesbaden die Berechtigung dieses Hinweises durch nichts deutlicher unterstrichen als durch den verordneten Zwangsetat, der auf der einen Seite, mit einem Fehlbetrag von vier Millionen abschließend, praktisch den Ausgleich des Haushalts dennoch den städtischen Körperschaften überläßt mit der Anweisung, für die weiteren Ausgleichsmaßnahmen Sorge zu tragen, und auf der anderen Seite die Selbstverwaltung weiter einschränkt. Eine eingehende Betrachtung der tatsächlichen Auswirkungen der Notverordnung auf den Gemeindehaushalt zeigt, daß die Nachteile die Vorteile nicht unerheblich überwiegen.

Der erste Abschnitt der Notverordnung enthält bedeutende Änderungen des Gesetzes über die Steuervereinfachung. Da diese Bestimmungen erst ab 1. April 1932 in Kraft treten, treten unmittelbare finanzielle Auswirkungen auf den städtischen Haushalt nicht in Erscheinung. In dem zweiten Abschnitt wird die Kürzung der Gehälter für die Beamten und Angestellten sowie der Löhne für die gemeindlichen Arbeiter festgelegt. Auf die finanziellen Vorteile, die sich aus dieser Bestimmung für den städtischen Haushalt ergeben, haben wir bereits im Zusammenhang mit den Ausführungen über den städtischen Haushalt hingewiesen. Zweifellos bringt gerade diese Bestimmung beachtliche Verbesserungen für den städtischen Haushalt.

Der dritte Abschnitt enthält die gefälligen Bestimmungen über die Erhöhung der Mineralölpreise.

Durch die Erhöhung der Mineralölpreise werden die Betriebskosten verteuert und damit auch die Ausgaben der städtischen Verkehrsbetriebe erheblich gesteigert.

Der vierte Abschnitt der Notverordnung behandelt die Frage der finanziellen Entlastung der Gemeinden auf dem Gebiet der Fürsorge für die Wohlfahrtsverwerbslosen, die durch eine unmittelbare Hilfe des Reiches und eine Hilfe Preußens erreicht werden soll. Wenn auch diese Bestimmungen für den Stadtfiskus manche finanzielle Verbesserungen mit sich bringen, so werden sie dennoch dem für Wiesbaden wichtigsten Problem der Unterbringung der Dauerwohlfahrtsverwerbslosen nicht gerecht, denn sie bringen weder eine Ausdehnung der Krisenfürsorge, die eine entsprechende Einschränkung der Zahl der von der Stadtverwaltung unterstützten Wohlfahrtsunterstützungsempfänger zur Folge haben würde, noch findet eine direkte Entlastung der städtischen Finanzen von der Ausgabenlast her statt. Das Reich schafft mit der Notverordnung die Lohnsteuererstattungen ab. Für das laufende Rechnungsjahr ist damit ein Betrag von 60 Millionen für das Reich frei geworden. Dieser Betrag soll den Stadt- und Landgemeinden nach dem Verhältnis der Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen am 31. März 1931 zufließen.

Die Voraussetzungen für die Gewährung einer Reichshilfe aus diesem Fonds an die Stadtgemeinden sind aber derart kompliziert und in ihrer finanziellen Auswirkung für die Bürger der Stadt drückend, daß sie als eine wirkliche und praktische Hilfsmäßnahme nicht bezeichnet werden können.

Zu welchem Ergebnis die Forderung, daß zum Beispiel alle gegebenen Besteuerungsmöglichkeiten rigoros ausgenutzt werden müssen, bevor eine Zuweisung aus diesem Fonds in Frage kommt, praktisch führt, beweisen die Folgen des neuen Zwangsetats für die hiesige Wirtschaft. Den Verteilungsmodus der Reichsmittel sieht die Notverordnung im einzelnen fest. Da in Wiesbaden die Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen mehr als 75 Prozent des Reichsgruppenschnittes ausmacht, hat Wiesbaden als städtischer Bezirksfürsorgengrund ein Anspruch von rund 200 M. pro Kopf der Wohlfahrtsverwerbslosen. Hinsichtlich der Verteilung der Landesmittel seien die preussischen Ausführungsbestimmungen hervorzuheben. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß der Gruppenschnitt hinsichtlich der Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen in Preußen etwas anderes als der Reichsschnitt errechnet wird, erhält Wiesbaden für jeden Wohlfahrtsverwerbslosen 40 M. Zieht man in Betracht, daß sich in Wiesbaden die Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen am 31. März

d. J. auf rund 5500 belief, so kann Wiesbaden auf Grund der Bestimmungen der Notverordnung Anspruch auf eine Zuwendung aus Reichsmitteln in Höhe von 1,1 Millionen und aus Staatsmitteln in Höhe von 0,2 Millionen erheben, ohne daß es mit dieser Forderung eine Sonderberechtigung verlangt und ohne daß ihm der preussische Staat als der bedroht und befeht gewesenen größten deutschen Städte Stadt ein besonderes Entgegenkommen zeigt. Die Zuwendungen, die Wiesbaden in den letzten Wochen erhalten hat, stammen zweifellos aus den Reichsmitteln, denn die preussische Regierung hat zum Ausdruck gebracht, daß sie die Mittel aus dem eigenen Sparfonds und aus dem auf Grund der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 gebildeten Ausgleichsfonds in Höhe von rund 70 Millionen möglichst für den Herbst und Winter zurückhalten wolle. Daß diese Beträge nicht annähernd ausreichen, um die gesteigerten Ausgaben für die städtischen Wohlfahrtsämter zu decken, bedarf keiner Betonung. Bereits die nächsten Wochen werden entscheidende Beschlüsse über die Befriedigung des Finanzbedarfes der Kommunen bringen müssen. Daß der dritte und fünfte Abschnitt neben den finanziellen Bestimmungen auch für die Gemeinden bedeutungsvolle Änderungen der Fürsorgepflichtordnung enthält, die im Interesse der gemeindlichen Wohlfahrtspflege liegen und eine ebenfalls nicht unerhebliche finanzielle Entlastung bringen, sei nicht verkannt.

Gegenüber sei die erfolgte Kürzung bestimmter Leistungen der Arbeitslosenversicherung hervorgehoben, die ihrerseits wieder zu einer gewissen Belastung der Stadtkassen führen.

In der allgemeinen Fürsorge sind die Bestimmungen über die Regelung von Erstattungsansprüchen der Stadt gegen Familienangehörige, über die Ausfuhrpflicht, über die Aufhebung des Familienwohntortes und über Mehrleistungen in der gehobenen Fürsorge von großer Bedeutung.

Als letzte und ebenfalls beachtenswerte Entlastung der städtischen Verwaltung durch die Notverordnung sei die Kürzung der Lehrergehälter hervorgehoben. Selbst nach Abzug derjenigen Ausfälle, die die Landesschulklasse infolge der Überüberweisungen an Einkommen- und Körperschaftsteuern zu verzeichnen hat, verbleibt ein beachtlicher Überschuß, der zur Senkung der an die Landesschulklasse zu zahlenden Stellenbeiträge Verwendung findet. Bei der Landesschulklasse für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist der Stellenbeitrag auf 321 M. für Lehrer und auf 288,90 M. für Lehrerinnen sowie das Beihilfungsgehalt auf 3,35 M. reduziert worden. Bei der Landesmittelschulklasse hat man den Stellenbeitrag auf 600 Mark und auf 513 M. für Lehrer bzw. Lehrerinnen festgesetzt.

Gegenüber den vorerwähnten Haushaltsverbesserungen, die in dem verflochtenen Staatskampf weit mehr als die Verschlechterungen eine Berücksichtigung erfahren haben, seien die den Stadtkassen entstehenden erheblichen Mehrbelastungen und Ausfälle hervorgehoben. Schon aus dem näheren Ausführungen, die die Reichsregierung bei der Verabschiedung der Notverordnung machte, konnte man entnehmen, daß die Steuerüberweisungen an die Länder und dementsprechend auch an die Gemeinden gegenüber dem Soll für 1931 eine sehr erhebliche Kürzung erfahren würden.

Nach den angestellten Berechnungen beträgt in den preussischen Stadtgemeinden der Rückgang gegenüber dem in dem ersten Haushaltsvoranschlag von der Stadtverwaltung in Anschlag gebrachten Soll allein bei der Einkommensteuer über 20 und bei der Körperschaftsteuer über 8 Prozent und hat zu dem von dem Stadtkämmerer mitgeteilten Millionen-Ausfall an Steuereinnahmen geführt.

Neben diesen Ausfällen bei den Überweisungssteuern, von denen noch die Hauszinssteuer mit einem erheblichen Minderbetrag hervorgehoben sei, dürfen auch die wachsenden Ausfälle bei den Gemeindesteuern nicht unberücksichtigt bleiben als eine indirekte Folge des im Zusammenhang mit der Notverordnung den Kommunen auferlegten Steuerbittats. Gegenüber diesen Ausfällen bedeuten die vorerwähnten Einnahmeverbesserungen infolge der Zuwendungen und die tatsächlich möglichen Ausgabenminderungen nur einen bescheidenen Ausgleich. Wenn die Notverordnung weiterhin Bestimmungen enthält, die von den Kommunen verlangen, daß sie auf das von ihnen zu leistende Gemeindefünftel der Krisenunterstützung an die Reichsversicherungsanstalt Vorschüsse leisten sollen und sich dieses Fünftel um mehr als 60 Prozent erhöht hat, dann steht fest, daß die mit den letzten Notverordnung vorgenommenen Maßnahmen nicht ausreichen. Wenn sich trotz des Zwangsetats und trotz der neuen Steuerlasten der Fehlbetrag im städtischen Haushalt auf vier Millionen beläuft und der deutsche Städtetag in seinem Sanierungsprogramm ein Gesamtbetrag der deutschen Gemeinden von 800 Millionen angibt, dann beweist diese Tatsache, daß die vor einigen Monaten angestellten Schätzungen und Berechnungen nicht zu pessimistisch gewesen sind, sondern noch zu günstig waren. Auch mit den Bestimmungen der Notverordnung über die kommunalen Haushalte und den im Rahmen von verordneten Zwangsetats getroffenen Maßnahmen hat man den Gemeinden, so auch Wiesbaden, eine Fehlbetragswirtschaft aufgezwungen, die ein Ende finden muß.

Mit vollem Recht und mit allem Nachdruck weisen die maßgebenden Führer des Städtetages selbst darauf hin, daß Staat und Kommunalverwaltung in systematischer Kleinarbeit die Ausgaben herabsetzen und gerade die städtischen Aufwandsstellen die Ausgaben-Drosselungsverfüge der kommunalen Körperschaften durch Anpassung ihrer Anforderungen an die veränderten Verhältnisse unterstützen müssen.

Krohnmann. Anschließend an die schwere Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands durch Napoleon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts gipfelte der Vortrag in dem Leitsatz: „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben“. Passende Lied- und Gedichtvorträge der Schüler und Schülerinnen umrahmten und das gemeinsam gesungene Deutschlandlied schloß die Feier.

Wiesbaden-Viebrich.

Am 15. August begeht Verwaltungs-Obersekretär Karl Kuhn, Kaiserstraße 20, sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Seit 26 Jahren steht Herr Kuhn im Dienste der hiesigen

Verwaltung, bei der er im vorigen Jahre sein 25-jähriges Jubiläum begehen konnte.

In der Fabrik Jobus wurde am Donnerstagabend zwischen 6½–9 Uhr eingebrochen. Die Diebe, welche mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut sein müssen, drangen mit Nachschlüsseln in die Büroräume ein und sperrten den dort vorhandenen starken Hund in ein Zimmer ein. Nach Ausbruch eines Schreies zertrümmerten sie eine Glastür, setzten, da sie hierin größere Barbeträge vermuteten, doch fiel den Tätern nur ein kleiner Betrag in die Hände.

In der abgelaufenen Woche war der Schlepperrichter, bei günstigem Wasserstand, etwas lebhafter, daß

wurde die Schleppl-Schiffahrt durch den bereits im Gebirge aufsteigenden Frühnebel an manchen Tagen behindert. Im Güterverkehr war der Ab- und Zugang in Viebrich nach wie vor sehr still. Das kühle und unbeständige Wetter wirkt sich sehr nachteilig auf die Personenschiffahrt aus; es ist im schlechter Besuch zu verzeichnen. Das Strandbad hat ebenfalls nur geringen Besuch aufzuweisen.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Der Spielplan der Woche:

	Staatstheater		Aurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Montag, 15. August	—	—	16.30 Uhr: Tanz-See. 20 Uhr im Abonnement. Konzert des Rhyth. Madr. gal. Chores.
Dienstag, 16. August	—	—	Rheinfahrt der Kur- verwaltung a. Rade- beim u. Manns. Haus. 11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 11 Uhr im Aurgarten Übertragung d. Früh- Konzertes vom Kochbr. 16 u. 20 Uhr: Konzert.
Mittwoch, 17. August	—	—	16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Heiterer Wiener Operetten-Abend. Leitg.: Edm. Goller.
Donnerstag, 18. August	19.30 Uhr: „Choron“. Kaiser Stammtisch.	—	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 11 Uhr im Aurgarten Übertragung d. Früh- Konzertes vom Kochbr. 16 u. 20 Uhr: Konette
Freitag, 19. August	19.30 Uhr: Volksk. u. Vortellg. „Die Fiebertaus“.	—	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16 u. 20 Uhr: Konette.
Sonntag, 20. August	19.30 Uhr: „Die schöne Helena“.	20 Uhr: Zum Gedenten an Goethe In neu. Inszenierung „Torquato Tasso“. Schauspiel in 5 Akten von Goethe.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 11 Uhr im Aurgarten Übertragung d. Früh- Konzertes vom Kochbr. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Großes Feuerwerk. Ab 22 Uhr: Tanz im Freien.
Montag, 21. August	19.30 Uhr: Volksk. u. Vortellg. „Das Land des Käsefels“.	20 Uhr: Zum ersten Male: „Das öffentliche Biergärt“. Schauspiel in 3 Akten von Franz Arnold.	1.30 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 11.30 Uhr: Bromen-Konzert im Aurgarten. 16 u. 20 Uhr: Konette.

Musik- und Vortragsabende.

Aurhaus. Der Vertreter unseres Musikdirektors H. J. J. während dessen mehrwöchentlichem Urlaub: der hiesiger Kapellmeister Heinz Berthold hat seine Tätigkeit im Aurhaus beendet. Trotzdem erschien am Freitag bereits wiederum ein Gastdirigent: Herr L. Hermet, der in Leipzig ein Sinfonieorchester leitet. Da sein Programm lauter Werke brachte, die unserem Kurorchester seit Jahr und Tag in Fleisch und Blut übergegangen sind, läßt sich über die Intonationsfähigkeiten des Herrn Hermet kaum etwas Entcheidendes ausagen. Vielleicht wäre es angebracht gewesen, einem der Herren Konzertmeister einen Solovortrag einzuräumen, dann hätten sich schon aus der Art der Begleitung näher Anhaltspunkte für die Geschicklichkeit des Dirigenten ergeben. Nur vom äußerlichen Eindruck läßt sich aber sagen, daß Herr Hermet durch seine Persönlichkeit als Dirigent allgemein gefallen hat: eine vornehme, schlanke Erscheinung, von feingehobenen Gesichtszügen; keine Zeichengebung; ausdrucksvoll, belebt, ohne allzu aufdringlich zu wirken. Das Programm (des Abendkonzerts) wurde glatt und glänzend abgelesen: „Oberon-Ouvertüre“ von Weber, „Arlestinene“ von Bizet, „Rhapsodie“ von Liszt usw. Die Kapelle tat überall ihr Bestes. Das Publikum hielt den großen Saal fast vollständig besetzt und bereitete dem sympathischen Gastdirigenten freundlichste Aufnahme.

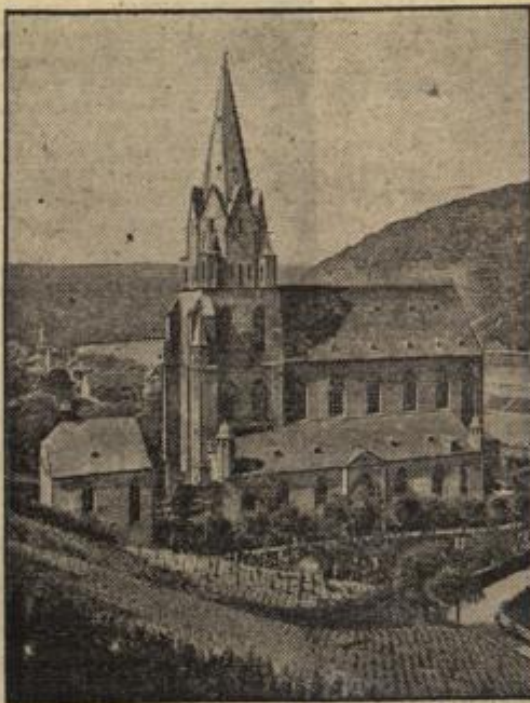
Wiesbadener Lichtspiele.

Wallalla Theater. „Der Zinker“ von Edgar Wallace, bereits als Roman und als Bühnenstück bekannt, erhielt eine dritte Bearbeitung im Tonfilm. Wie überall in den zahlreichen Schriften des Mannes mit der langen Zigarre, von dem nicht gefesselt zu werden unmöglich ist, handelt es sich auch diesmal um einen mit raffinierter Verknüpfung verknüpften Verbrecher, der als Spitzhube und zugleich als Verräter seiner eigenen Kunst doppelt unheimlich ist. Ihn aus einem Duzend verdächtigter Typen herauszufinden, bedeutet eine auch für das in Kriminalromanen geschulteste Gehirn fast unlösliche Preisgabe. Denn man soll sich ja nicht einbilden, man könne die Lösung, wenn man den Roman gelesen hat; die Verfasser des Filmmaterials machen die Sache noch komplizierter, hinter dem scheinbaren Verbrecher, der selbst nur geschaffen wird, verbirgt sich noch ein anderer, ein Erzählende, gegen dessen Harmonie einfach kein Verdacht aufkommen kann. So haben die Filmkünstler das Wallace'sche Rezept, daß der Unverdauliche der Bösewicht sein muß, übersteigert, und was dabei herauskommt, ist ein Über-Wallace, eine Sensationsaffäre, die in atemloser Spannung gefangen hält, aber deren Lösung sich einigermaßen enttäuht. Die Entdeckung und Überführung des Übeltäters ist in der Handlung zu wenig beachtet, zu wenig psychologisch glaubhaft gemacht, um restlos befriedigen zu können. Nächste Woche blühen den Genossen des Lichtspiels bestimmt den Gang der Handlung, freilich die Annahme des Zuschauers wird gerade damit bis zur Unerträglichkeit geführt. Eine hervorragende Phototechnik weiß die Spannung auf das Stärkste zu unterstreichen und die Stimmung des Phantastisch-Unheimlichen fast atemberaubend sichtbar zu machen. Nächste Woche blühen den Genossen des Lichtspiels bestimmt den Gang der Handlung, freilich die Annahme des Zuschauers wird gerade damit bis zur Unerträglichkeit geführt. Eine hervorragende Phototechnik weiß die Spannung auf das Stärkste zu unterstreichen und die Stimmung des Phantastisch-Unheimlichen fast atemberaubend sichtbar zu machen. Nächste Woche blühen den Genossen des Lichtspiels bestimmt den Gang der Handlung, freilich die Annahme des Zuschauers wird gerade damit bis zur Unerträglichkeit geführt. Eine hervorragende Phototechnik weiß die Spannung auf das Stärkste zu unterstreichen und die Stimmung des Phantastisch-Unheimlichen fast atemberaubend sichtbar zu machen.



Der englische Kriegsminister Sir Thomas Shaw besucht Deutschland.

Sir Thomas Shaw weist in Berlin, um an dem internationalen Textil-Arbeiterkongress teilzunehmen. Der englische Kriegsminister ist zugleich Sekretär des internationalen Textil-Arbeiterverbandes. Unser Bild zeigt den Minister, umgeben von dem Präsidium des Kongresses.



600-Jahrfeier der Liebfrauenkirche in Oberwesel am Rhein.

Die berühmte Liebfrauenkirche in Oberwesel, eines der schönsten rein gotischen deutschen Baumerke, feiert am 16. August ihr 600jähriges Bestehen.

Aus dem Vereinsleben.

* Die Vereinigung ehem. 116er Mainz und Umgebung hält Mittwoch, 19. Aug., ihre vorletzte große Versammlung in Mainz (Altienbierehalle) ab. Außerdem soll diesen Monat noch hier in Wiesbaden eine Zusammenkunft der früheren Wiesbadener Vereinigung ehem. 116er verabredet werden.

Forderungen des Deutschen Hotel- und Gaststätten-Gewerbes.

Der Deutsche Gastwirtsverband, E. V., mit dem Sitz in Berlin, der in 31 Landesverbänden und 1600 Ortsvereinen rund 150 000 Mitglieder umfaßt, und der damit die größte mittelständische Organisation des Reiches darstellt, wird in der Zeit vom 7. bis 11. September in Stuttgart seine ordentliche Hauptversammlung abhalten. Bereits jetzt veröffentlicht das amtliche Organ des Verbandes nicht weniger als 164 Anträge zu dieser Tagung, die in ihrer überwiegenden Zahl wirtschaftspolitischen Natur sind und deutlich die Lage im Gewerbe widerspiegeln.

Zur Notverordnung, durch die den Gemeinden das Recht bezw. die Pflicht zur Einführung der Gemeindefürsorge- und der Gemeindegeldsteuer auferlegt wird, beantragen das Rheinland wie auch Baden, Oldenburg, die Hansestädte, der Freistaat Sachsen, Württemberg, Oberschlesien und Ostpreußen, deren alsbaldige Aufhebung mit der übereinstimmenden Begründung, daß durch sie ein geradezu katastrophaler Rückgang des Umsatzes eingetreten sei, daß der gewollte Zweck eine Stützung der Finanzen, in das Gegenteil umzuschlagen drohe, da nicht nur zahlreiche Existenzen im Gastwirts-gewerbe, sondern auch in allen mit ihm in Verbindung stehenden Gewerbebezügen eingetreten sei. Auch die Reichsbiersteuer müsse aus den gleichen Gründen fallen.

Zur Hauszinssteuer verlangt der hannoversche Verband, Ostpreußen, Schleswig-Holstein und Württemberg deren Beilegung für gewerbliche Räume. Das Hotel- und Gastwirts-gewerbe sei gezwungen, auch für die leerstehenden Säle und Gesellschaftsräume sowie für die leerstehenden Fremdenzimmer die Steuer zu zahlen und komme dadurch angesichts des rückläufigen Fremdenverkehrs in die denkbar drückendste Lage.

Weiterhin wird eine Revision der Vergnügungssteuer und die Einführung der Konzessionspflicht für den Flaschenbierhandel nach dem Vorbilde Bayerns sowie für alkoholfreie Wirtschaften verlangt. — Anträge aus dem Rheinland fordern eine Stellungnahme gegen den Mißbrauch von Jugendheimen und Vereinsthäusern, die von allen öffentlichen und steuerlichen Lasten befreit sind und dem Wirtschaftsgewerbe durch Aufnahme von Erwachsenen eine fühlbare Konkurrenz bereiten.

Ferner wird eine Herabsetzung der Telephongebühren, der Verwaltungsgebühren und der Einführung der Konzessionspflicht für die sogenannten Esbelen in verschiedenen Anträgen das Wort geredet. Ganz besonders aber verlangt man das Verbot weiterer Schankkonzessionen an Warenhäuser, Einzelhandelsgeschäfte und Konsumvereine, da durch sie das Gastwirts-gewerbe in schwerster Weise geschädigt werde. Auch das zunehmende Schlepperunwesen und das damit ver-

bundene Vermieten von nicht konzessionierten Privatjimmern an Fremde wird in einem Antrage des Rheinischen Verbandes bekämpft. Zu diesem Zweck fordern nicht weniger als 10 Anträge aus allen Teilen des Reiches ein Anhörungs- und Einspruchsrecht der Berufsvertretung im Konzessionsverfahren überhaupt.

Die Arbeiterschutzbestimmungen im Gaststättengesetz bieten gleichfalls Anlaß zu Anträgen auf ihre Reform, ferner die Polizeistunde, der Winkelschank, die sogenannten Straßwirtschaften und die Sonntagsruhebestimmungen. — Einen breiten Raum nehmen weiterhin die Anträge auf Aufhebung der preussischen Verordnung betr. das Verbot des Ausschanks von Brantwein vor 9 Uhr morgens ein und die gleichfalls für Preußen erlassene Verordnung der Landessteuer betr.

Schließlich wird die Musikschutzfrage den Verbandstag wieder sehr angelegentlich beschäftigen, da neuerdings auch die Radioubertragungen in Gastwirtschaften tatiemeßlich gemacht werden sollen. Einige weitere Anträge verlangen dann noch Schutz gegen Nachüberforderungen, gegen den Hausierhandel mit Bier, gegen die Konkurrenz der sogenannten „gemeinnützigen“ Gesellschaften und gegen die Schädigung der Hotels und Gaststätten durch die Lastkraftwagen, die in Zukunft mit Luftreifen und einer vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeit und mit höchstzulässigem Ladegewicht fahren sollen. Von besonderem Interesse ist dann noch ein Antrag des Badischen Verbandes, der darauf hinweist, daß die Schweiz bereits seit Jahren in Erkenntnis der Wichtigkeit und Bedeutung des Fremdenverkehrs ein besonderes Staatsgesetz geschaffen hat, das finanzielle Mittel zur Unterstützung des gesamten schweizerischen Gaststättengewerbes vorsteht.

Die Leitung des Deutschen Gastwirtsstages liegt wie alljährlich in den Händen des Präsidenten des Deutschen Gastwirtsverbandes, des Reichstagsabgeordneten Emil Kötter in Berlin.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Weinernte 1931.

m. Mainz, 14. August. Über die Unterbringung der Ernte 1931 und über deren Finanzierung verhandelten die Vertreter des deutschen Weinbauverbandes mit den Vertretern der südwestdeutschen Weinhandelsvereine und des Bundes westdeutscher Weinhandelsvereine. Verschiedene Anregungen und Vorschläge wurden gemacht. Man erwog die Möglichkeit, den Wintern Häser zur Verfügung zu stellen und zur besseren Organisation die Häser auf Zentralstellen zu sammeln und nach Bedarf zu verteilen. In erster Linie sollen die notleidenden Gebiete berücksichtigt werden. Eine lange Aussprache rief die Frage der Finanzierung der Weinernte hervor. In der heutigen Krisenzeit sei es schwer, genügend Geld von den Banken zu erhalten. Man will sich darum an das Reich wenden, damit es eine Unterstützungsaktion einleitet, damit die Winger Geld bekommen und damit alte Jahrgänge nicht durch einen rapiden Preissturz der neuen Ernte in Mittelschicht gezogen werden. Wie die Reichskredite zu erhalten sind und verteilt werden sollen, wird in einer späteren Sitzung nach Einholung von Auskünften bei der Regierung und sonstigen Stellen besprochen.

Verleihung des Bürgermeistertitels.

= Mainz, 14. August. Zum diesjährigen Verfassungstag hat der hiesige Innenminister dem Befohlenen Beigeordneten der Stadt Mainz, Dr. Emil Kraus, die Amtsbezeichnung Bürgermeister verliehen.

Selbstmordversuch im Gefängnis.

= Mainz, 15. Aug. Im Landgerichtsgefängnis versuchte sich der Einbrecher Groß, der mit mehreren Komplices in letzter Zeit mehrere schwere Einbrüche und Vandalenverbrechen ausgeführt hatte, mit einem Messer die Pulsader zu öffnen. Groß brachte sich aber nur eine stark blutende Wunde bei und wurde durch den Butler sofort ohnmächtig. Als er später seinen Verband wieder abließ und in seiner Zelle tobte, wurde seine Überführung in die Heil- und Pflegeanstalt Alzen angeordnet.

Falschgeld.

** Frankfurt a. M., 15. Aug. Im Frankfurter Wirtschaftsbereich sind augenblicklich falsche Fünfmarkstücke in ungewöhnlich großer Zahl verbreitet. Die Stücke haben einen Silberfaden, klingen dementsprechend sehr hell und sind geprägt, allerdings verhältnismäßig und vermischt. Täglich kommen z. B. in Frankfurt bis zu 15 Stück zur Ablieferung bei der Reichsbank. Nach den bisherigen Beobachtungen werden die Münzen aus fernen Städten eingeführt. Dann kommen falsche Zweimarkstücke und seit einigen Tagen auch Einmarkstücke zur Herausgabe. — In einem Dorfe bei Gelnhausen wurde der 20jährige Adertrecht H. Liesen aus Udenheim im Bogelsberg bei der Herausgabe von falschen Geldstücken betroffen und verhaftet. Als man in Udenheim die Wohnung des jungen Burschen durchsuchte, fand man hier eine einfach eingerichtete Fälscherwerkstätte für den Guß von Ein- bis Fünfmarkstücken, sowie eine Menge halbfertiger und fertiger Münzen. Der jugendliche Fälschmünzer hat nach seinem eigenen Geständnis bereits eine ziemlich Anzahl Münzen verausgabt, obwohl die einzelnen Stücke denkbar schlecht vergossen und auf den ersten Blick als ganz grobe Fälschung zu erkennen waren.

Vor der Eröffnung der großen Berliner Funk-Ausstellung.

Führende Köpfe des deutschen Rundfunks.



Graf Georg Arco, der technische Leiter des deutschen Rundfunkwesens



Staatssekretär Bredow, der Reichskommissar für das Rundfunkwesen.



Dr. Magnus, Direktor der Reichsrundfunk-Gesellschaft.



Prof. Schubert, der Leiter der Deutschen Welle.

Technische Neuerungen, die auf der Ausstellung zu sehen sein werden.



„Geodor“, 5-Röhren-Rezeptionsapparat mit richtbarer Rahmenantenne.



Neuartige Abstimmulala an einem Telefunken-Apparat. Die Namen der Stationen werden auf kleinen Schildchen neben den Leuchtröhren eingeschoben.

Ein Anschlag auf die Frankfurter Straßenbahn. Stromzufuhr der Oberleitung zerstört. Substanzschaden oder Überfall?

Frankfurt a. M., 14. Aug. Donnerstagabend mußte der um 23 Uhr von Frankfurt nach Homburg abgehende Straßenbahnzug der Linie 25 in Nieder-Eschbach halten, während gleichzeitig der 23.10 Uhr in Homburg abgehende Wagen in Gonsenheim liegenblieb. Der Strom der 1000-Volt-Leitung hatte plötzlich versagt, ohne daß sich jemand die Ursache erklären konnte. Auch das Abweichen der Strecke nach einem etwaigen Kabelbrand blieb erfolglos. Endlich entdeckte man nach etwa zweistündigem Suchen, daß auf der Strecke zwischen Ober-Eschbach und Nieder-Eschbach die Stromzuführung der Oberleitung zerstört und die Schaltstange etwa zwanzig Meter weit entfernt ins Feld geworfen worden war. Nachdem nun die Ursache festgestellt worden war, gelang es innerhalb kurzer Zeit die Stromzufuhr wiederherzustellen. Die Fahrgäste konnten erst mit erheblicher Verspätung gegen drei Uhr an ihr Ziel gelangen.

Nach Ansicht der zuständigen Stellen muß die Ausschaltung des Stromes unbedingt von sachkundiger Hand vorgenommen worden sein, da sich ein Unkundiger kaum an die gefährliche Startstromleitung herangewagt hätte. Ein Kabelakt, etwa eines entlassenen Angestellten, scheint nach der ganzen Sachlage als ausgeschlossen gelten, umso mehr als in der letzten Zeit keine Entlassungen vorgenommen wurden. Es bleibt also die Frage, ob es sich um einen Substanzschaden handelt oder ob etwa eine Vandalenhand der Fahrgäste beabsichtigt war, die nur deswegen unterlassen wurde, weil die Wagen stark besetzt waren, so daß ein Überfall zu gewagt erschien. Die Untersuchung ist noch im Gange. Infolge des starken Regens konnten leider Spuren durch Polizeihunde nicht aufgenommen werden.

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 14. Aug. Am 16. Juli waren im Arbeitsamtsbezirk Frankfurt a. M. 68 478 Arbeitsuchende gemeldet. Im Laufe der Berichtszeit kamen 7078 Arbeitsuchende hinzu; 5848 Arbeitsuchende sind abgegangen, so daß am 31. Juli 1931 noch 69 703 Arbeitsuchende verfügbar waren. Unter den Abgängen befanden sich 133 Fürsorgeunterstützungsempfänger, welche in Verbindung mit dem Städtischen Fürsorgeamt in Arbeit vermittelt werden konnten. Auf Groß-Frankfurt entfielen 55 076 und zwar 40 241 männliche und 14 835 weibliche Arbeitsuchende.

Tagung der Deutschen Tischler.

Frankfurt a. M., 15. Aug. Der Gesamtvorstand des Reichsverbandes des deutschen Tischlergewerbes (Stg. Dresden) tagte am Freitag in Frankfurt a. M. In internen Beratungen wurde Stellung genommen zu Steuer- und Verbandsangelegenheiten, sowie wichtige Fragen auf dem Gebiet des Lehrlingswesens behandelt; außerdem wurde über die Verdingungsordnung für Bauleistungen und über die Lohn- und Tarifpolitik verhandelt. Am Samstag findet eine große öffentliche Kundgebung im Handwerkerhaus statt, bei der Staatsminister a. D. Dr. Weber-Dresden über „Das deutsche Tischlerhandwerk im Kampf um sein Bestehen und seine Stellung im staats- und wirtschaftspolitischen Leben“ sprechen wird.

Raubüberfall in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 14. Aug. Ein auswärtiger Kaufmann hatte in einer Wirtschaft in der Innenstadt zwei Männer kennengelernt, die ihm bei ihnen Quartier ange-

boten hatten. Auf dem Wege nach Niederrad, wo die Männer angeblich wohnen sollten, in der Forsthausstraße, wurde der Kaufmann plötzlich von den Männern angegriffen, niedergeschlagen und seiner Uhr mit Kette beraubt. Beim Rufen eines Autos flüchteten die beiden Täter.

Gute Aussichten für den Apfelwein.

Aus dem Taunus, 14. Aug. Die geringe Ernte an Mostäpfeln im Jahre 1930 hatte auf den Apfelweinpreis stark verteuern gewirkt. Die Hauptmenge des Kelterobstes mußte damals aus dem Auslande bezogen werden. Infolgedessen stellte sich auch der Ausschankpreis recht hoch, namentlich in der Umgebung Frankfurts und im Taunus. Die Umsätze gingen deshalb ständig zurück. Für dieses Jahr erwartet man eine befriedigende Ernte in den heimischen Obstauegebieten. Auch in Württemberg, das das Frankfurter Gebiet noch immer stark mit Kelterobst beliefert, steht eine gute Ernte in Aussicht. Man erwartet deshalb in Erzeugerkreisen im neuen Jahr wieder einen flotteren Geschäftsgang, die Freunde des „Stöffchens“ dagegen erhoffen eine Herabsetzung der Preise, von der allein ein flotter Absatz abhängig ist. Es ist unverständlich, daß man sich immer bei der Festlegung der Apfelweinpreise nach den Ausschankpreisen des Bieres richten muß. In einigen Nachbarorten Frankfurts hat man den Ausschankpreis plötzlich um 20–25 Prozent herabgesetzt, um noch vor der Ernte rasch mit den großen Weinbeständen vom Vorjahr zu räumen und dadurch die Fässer leer zu bekommen.

Die Unterschlagungen bei der Genossenschaftskasse Wehlar.

Wehlar, 15. Aug. In Bad Hünfeld wurde, wie bereits berichtet, ein Angestellter der Genossenschaftskasse Wehlar von der Tanzbühle weg wegen Unterschlagung verhaftet. Es handelt sich um den 40 Jahre alten Geschäftsführer Waldschmidt, der seit einigen Jahren die Genossenschaftliche Zentralkasse Hessen-Nassau, Zweigstelle Wehlar, verwaltete. Vor seiner Wehlarer Tätigkeit war Waldschmidt an führender Stelle bei Kölner und Bonner Genossenschaftsorganisationen tätig. Er steht seit 1920 im Genossenschaftsleben und hat seit Jahren in ihn gesetztes Vertrauen stets in vollem Maße zu rechtfertigen gewußt. Was ihn zu den Unterschlagungen in Wehlar veranlaßt haben kann, ist ein Rätsel. Waldschmidt lebte in geordneten Verhältnissen und hatte noch am Tage vor seiner Flucht, am 3. Juni, einen größeren Betrag an die Zentralkasse in Frankfurt überwiesen. Die Kunden der Genossenschaftlichen Zentralkasse sind durch die Unterschlagungen nicht geschädigt worden.

Mainz, 15. Aug. Der 54jährige Lokomotivführer Gunkelmann stürzte in der Rottweimer Landstraße von seinem Fahrrad und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Nach einigen Stunden starb er an der Verletzung. Gunkelmann hinterläßt Frau und sieben Kinder. — Der 59jährige Strommeister Hofmann war mit einem Fahrrad zum Rhein gefahren, hatte das Rad in einen Rasen gestellt und war dann nach seiner Wohnung auf der Insel Kesselwörth gerudert. Beim Herausnehmen des Fahrrades muß der Beamte das Übergewicht bekommen haben; er stürzte in den

Rhein und ertrank. Der Unfall ereignete sich des abends nach langem Suchen fand man am anderen Morgen die Leiche und später auch das Fahrrad und die Leiche des trunkenen unterhalb der Insel im Gestrüpp.

Bad Homburg, 14. Aug. In dem in der Nähe von Hohen Marz gelegenen Steinbruch ereignete sich ein schwerer Sprengungslud. Beim Stopfen einer Sprengladung wurde diese unvermutet vorzeitig los und verletzte den aus Weilnau kommenden Lademeister sehr schwer. Er wurde vom Roten Kreuz in das Homburger Krankenhaus gebracht, wo er in besorgniserregendem Zustande darniederliegt.

Hachenburg, 15. Aug. Der Haushalt der Stadt Hachenburg schließt in diesem Jahre mit einem Fehlbetrag von 35 000 M. ab, obwohl der Regierungspräsident bereits die Verdoppelung der Bürger- und Biersteuer verfügt hat. Die Beschlußfassung neuer Steuern wurde in der letzten Stadtsitzung einstimmig abgelehnt.

Sahnstätt (Rastau), 15. Aug. In Sahnstätt wurde am 17. August ein neues Selbstanschlußamt in Betrieb genommen. Die alte Vermittlungsstelle in Zollhaus wird zum gleichen Zeitpunkt aufgehoben werden.

Kapfenludogener, 15. Aug. Am 23. und 25. August findet wieder der Kapfenludogener Bartholomäusmarkt statt. Heimatfest des Eintrichts, Markt, Neben Ausstellungen, Volksfest usw. ist auch ein Festspiel auf der schönen Lichtbühne vorgesehen. Wiesbadener Schauspieler werden „Die Räuber“ zur Aufführung bringen.

Cottbus macht wieder von sich reden.

Ungefähr in der Mitte zwischen Berlin und Götting liegt das schöne Städtchen Cottbus. Es ist durch seine Industrie, seine Anlagen und die Landung Chambersburg der verschentlich auf seinem Gebiet niedergebend, weltberühmt geworden. Dieser Ruhm erfährt jetzt einen neuen Zuwachs.

Wie alle Weltstädte von Rang, trug auch Cottbus an einem automatischen Fernsprechanstalt Schicksal. Die Reichspost wollte zwar erst 1933 die Cottbuser Fernsprechanstalt automatisieren. Aber man schloß einen Vertrag. Die Stadt zahlte für jeden Fernsprechteilnehmer eine Summe, im ganzen etwa 225 000 Mark. Und das Selbstanschlußamt wurde sofort gebaut. Bis zur Beendigung des Baues waren aber die Zeiten schlechter geworden. Als die Stadt nach der Einweihung des Amtes ihre kleine Beile von einer Viertelmillion der Reichspost auszahlen wollten, waren die Kassen leer. Der Magistrat erklärte: „Wir können nicht zahlen. Aber die Reichspost ließ sich nicht mit sich spassen und drohte mit Klage. Was tun? Der Oberbürgermeisterposten seit einem halben Jahr leer. Kom ein Stadtrat auf die Idee: Wir teilen die Summe unter, erheben von jedem Fernsprechteilnehmer in Cottbus einen üblichen postalischen Gebühren eine jährliche Fernsprechteilnehmersteuer von 100 Mark. Das Ei des Kolumbus ist gefunden. Leider hatte es einen Knack. Die Fernsprechteilnehmer dachten gar nicht daran, die unheimliche Belastung ihrer Apparate hinzunehmen. Sie verweigerten die Zahlung. Sie verweigerten sie auch, als der Magistrat eine neue Verfügung erließ und die Erteilung städtischer Befreiungen, Steuererleichterungen und andere Begünstigungen von der Begleichung der Steuer abhängig machte. Jetzt ein juristischer Bürgerkrieg schlimmster Sorte im Gange. Kein Mensch weiß, wie er beendet werden soll. Cottbus!

Sport und Spiel.

Leicht-Athletik.

Vor Deutschlands Länderkämpfen.

Jugend und verhalten wurden nach dem Kriege die kulturellen Beziehungen unter den Völkern wieder aufgenommen. Wesentlich trug dazu ein Mittel von großer Überzeugungskraft bei, ein Pionier, der mit unerreichter Schnelligkeit Brücken von Volk zu Volk schlug, der Sport. Er ist heute internationales Kulturgut. In seinem Zeichen strebt sich die Jugend aller Länder. Sport ist ihr gemeinsames Ideal, um das sie kämpft und strebt zur Ehre ihres Vaterlandes. Gewiß hängt das Schicksal eines Volkes nicht von den sportlichen Leistungen seiner Jugend ab. Wohl aber können diese Leistungen ein sichtbarer Ausdruck des Erhaltungswillens, ein getreues Abbild der in dem Volke wirkenden Kräfte nach körperlicher und geistiger Vervollkommenheit sein. Zweifellos bildet dabei die Leichtathletik als Fundament aller Leibesübungen mit ihren klaren, meßbaren, nur geringen Zufälligkeiten ausgeführten Leistungen einen vorzüglichen Gradmesser. Auf diese Tatsache gründet sich deshalb auch die besondere Anerkennung, die gerade Länderkämpfen auf diesem Gebiet in der ganzen sportlichen Welt zukommt. Bewußt hat daher die Deutsche Sportbehörde die Segnungen mit den Nachbarn völkern gepflegt und ausgebaut. Die glänzenden Erfolge in den Jahren 1921 bis 1930 tragen mit dazu bei, die Wertschätzung deutscher Volkskraft und Tüchtigkeit im Auslande zu festigen. Voll Zuversicht ruhen die Leichtathleten darum zu ihren diesjährigen Länderkämpfen. In die deutschen Mannschaften wurden diesmal auch die Turner und Turnerinnen aufgenommen, die sich bei den gemeinsamen Meisterkämpfen besonders auszeichneten. Nachstehend geben wir die ausermählten Vertretungen bekannt.

Beim Frauenländerkampf gegen England, der am 23. August im Stadion der Stadt Hannover stattfindet, tragen die deutschen Farben:

- 100 Meter: Thymm-Leipzig, Kellner-München.
200 Meter: Dollinger-Nürnberg, Krauß-Dresden.
400 Meter: Dollinger-Nürnberg, Radtke-Breslau.
800 Meter-Hürden: Kirch-Charlottenburg, Haug-Frankfurt a. M.
Hoch- und Weisprung: Grieme-Bremen, Steinberg-Berlin.
Kugel und Diskus: Heublein-Barmen, Fleischer-Frankfurt a. M.
Speer: Ellen Braumüller-Berlin, Fleischer-Frankfurt.
4x100-Meter: Thymm, Kellner, Krauß, Haug.

Die Gesamtzahl von 12 Teilnehmerinnen darf auf Grund der getroffenen Vereinbarungen nicht überschritten werden. Bewertet wird bei den Einzelkämpfen mit 4, 3, 2, 1 und bei den Staffeln mit 7 und 3 Punkten.

Gegen die Schweiz, die am 29. August in Bern am 11. Male gegen uns antritt, kämpfen vorwiegend Süddeutsche. Die Eidgenossen stellen dieselbe Mannschaft, die sich am 28. August in Lausanne gegen Frankreich versuchte. Wir geben ihre Namen in Klammern bei:

- 100 Meter: Geerling-Frankfurt, Elbracher-Frankfurt (Vogel, Goldsmith).
200 Meter: Geerling-Frankfurt, Nährlein-Frankfurt (Vogel, Goldsmith).
400 Meter: Münzinger-Stuttgart, Rehb-Rastatt (Goldfarb, Balbiani).
800 Meter: Abel-Redarau, Stepp-Darmstadt (Martin, Schwabel).
1500 Meter: Rath-Stuttgart, Fint-Stuttgart (Schärer, Rodegger).
5000 Meter: Kapp-München, Helber-Stuttgart (Behrli, Cardinaux).
110-Meter-Hürden: Barth-Stuttgart, Sad-Frankfurt (Kunz, Mägli).
4x100-Meter: Geerling, Nährlein, Münzinger, Elbracher (Vogel, Buzzi, Goldsmith, Sutter).
4x400-Meter: Münzinger, Rehb, Maertens-Frankfurt, Böschl-München (Martin, Goldfarb, Vogel, Goldsmith).
Weisprung: Dürr-Stuttgart, Rießer-Saarbrücken (Sutter, Keller).
Hochsprung: Ristler-Stuttgart, Haag-Göppingen (Guhl, Riesen).
Stabhoch: Keeg-Rüsselsheim, Huber-Stuttgart (Meier, Kirchhofer).
Kugel: Sievert-Hamburg, Schneider-Rüsselsheim (Bachmann, Dr. Jeli).
Diskus: Buchgeister-Freiburg, Sievert-Hamburg (Conturbia, Bachmann).
Speer: Barth-Stuttgart, Dinkler-Heidelberg (Sundt, von Arx).

Gewertet wird bei den Einzelkämpfen mit 4, 3, 2, 1 und bei den Staffeln mit 3 und 1 P.

Zum zweiten Kampf gegen England, der am 30. August im Kölner Stadion vor sich geht, entsenden wir:

- 4x100-Meter: Körnig-Charlottenburg, Hendrix-Nachen, Borchmeyer, und Jonath-Bochum.
4x400-Meter: Büchner-Leipzig, Koeller-Köln, Bergmann-Duisburg, Mehner-Frankfurt.
Olympische Staffel: Dr. Pelzer-Stettin (800), Jonath-Bochum (200), Körnig-Charlottenburg (200), Mehner-Frankfurt (400).
4x800-Meter: Danz-Charlottenburg, Lebede-Düsseldorf, Kaufmann-Hannover, Dahlmann-Hannover.
4x1500-Meter: Widmann-Berlin, Schifgen-Darmstadt, Schaumburg-Oberhausen, Krause-Berlin.
4x110-Meter-Hürden: Welscher-Frankfurt, Bollmann-Duisburg, Wegner-Berlin, Belschmitt-Berlin.
5000-Meter-Mannschaftslauf: Petri-Hannover, Kohn-Berlin, Holtz-Weener, Spring-Wittenberg.
Weisprung: Mülle-Köln, Köchermann-Hamburg.
Hochsprung: Köpke-Stettin, Bornhöft-Limbach.
Stabhoch: Müller-Cannstatt, Ritter-Tempelin.
Kugel: Hirschfeld-Allenstein, Lingnau-Dortmund.
Diskus: Hoffmeister-Münster, Hirschfeld-Allenstein.

Jeder gewonnene Wettbewerb zählt einen Punkt für die betreffende Nation (bei den Einzelkämpfen gilt die Durch-

schnittsleistung der beiden Teilnehmer); die unterlegene Partei erhält 0 Punkte. Den ersten Kampf gegen England in London gewann Deutschland mit 8:4. Die Engländer siegten damals über 4x440 Yards, über 4x880 Yards, über viermal eine Meile und über 4x120 Yards-Hürden; die Deutschen holten sich die 4x100 Yards und die Olympische Staffel, das Dreimeilen-Mannschaftslaufen und sämtliche Einzelkonkurrenzen.

Gegen Frankreich geht es zum 6. Male in Paris am 6. September. Vorbehaltlich etwaiger Änderungen auf Grund der Ergebnisse am 29. und 30. August in Bern bzw. Köln, ist folgende Mannschaft vorgesehen:

- 100 Meter: Körnig-Charlottenburg, Jonath-Bochum.
200 Meter: Borchmeyer-Bochum, Hendrix-Nachen.
400 Meter: Büchner-Leipzig, Mehner-Frankfurt.
800 Meter: Dr. Pelzer-Stettin, Danz-Charlottenburg.
1500 Meter: Krause-Berlin, Widmann-Berlin.
5000 Meter: Schaumburg-Oberhausen, Petri-Hannover.
110-Meter-Hürden: Welscher-Frankfurt, Belschmitt-Berlin.
4x100-Meter: Körnig, Jonath, Borchmeyer, Hendrix.
4x400-Meter: Dr. Pelzer, Büchner, Mehner, Bergmann-Duisburg.
Weisprung: Mülle-Köln, Köchermann-Hamburg.
Hochsprung: Köpke-Stettin, Bornhöft-Limbach.
Stabhoch: Müller-Cannstatt, Keeg-Rüsselsheim.
Kugel: Sievert-Hamburg, Schneider-Rüsselsheim.
Diskus: Sievert-Hamburg, Hoffmeister-Münster.
Speer: Mäfer-Königsberg, Weimann-Leipzig.
Einzelkämpfe werden mit 5, 3, 2, 1 und Staffeln mit 3 und 1 P. bewertet.

Flugsport.

Deutschland-Rundflug 1931.

Nach Beendigung der technischen Prüfungen ist jetzt ein Ruhetag für die Teilnehmer der Deutschland-Rundfahrt eingeschoben worden. Der Freitag dient den Teilnehmern dazu, ihre Maschinen zu überprüfen und nachzusehen, um für den Start zu ersten Etappe von Berlin nach München am Samstag gerüstet zu sein. Diese Etappe hat eine Fluglänge von 1140 Kilometern. Die zweite und letzte Etappe des Deutschland-Rundfluges wird in München gestartet und führt über



Unser Bild zeigt die einzigen weiblichen Teilnehmerinnen am Deutschlandflug in einer besonderen Aufnahme: links Fräulein Bach, rechts Fräulein Beinhorn. In der Mitte die Kunstfliegerin Thea Rasche, die ihnen einen Besuch abgestattet hat.

Wien, Breslau nach dem Ausgangsort Berlin über 2130 Kilometer zurück. Bei der Sonntagsetappe werden durch die Fluglänge schon größere Anforderungen an die Flugsportler gestellt. Der Sieger bei den technischen Prüfungen, P. H. Hartel als Erster; dann folgen die Teilnehmer je nach der Punktzahl, also Hirth, Dinort usw. Hoffentlich hat das Wetter an den beiden Flugtagen ein Einsehen, so daß die Flieger eine schöne Fahrt bekommen.

Die Deutschland-Flieger unterwegs.

Lübeck, 15. Aug. (Drahtmeldung.) Die erste Etappe des großen Deutschlandfluges, zu dem schon in aller Morgenfrühe die Kleinflugzeuge in Berlin gestartet sind, ist bekanntlich Travemünde. Trotz des trüben Wetters und der frühen Stunde, in der die ersten Flieger in Travemünde erwartet wurden, herrschte auf dem Flugplatz reges Leben und Treiben. Um 5.45 Uhr landete als Erster P. H. auf „Klemm“, in kurzem Abstand gefolgt von Hirth und dreizehn weiteren Mitgliedern der Gruppe. P. H. Hirth und Dinort traten sofort den Weiterflug nach der nächsten Etappe Münster an.

Duisburg, 15. Aug. Als erster Teilnehmer am Deutschlandflug 1931 traf hier auf dem Flugplatz Neuenkamp P. H. um 10.14 Uhr ein. Ihm folgten Dinort und Hirth. Die drei Flieger setzten den Flug nach München fort.

Der Stand des deutschen Segelflugsports.

Die kürzlich aufgestellte Liste der neu zugelassenen Lehrer für Segel- und Gleitflug, sowie der Bauprüfer im Segelflug-

weisen zeigt, daß insgesamt in Deutschland zur Zeit 180 Lehrer im Segel- und Gleitflugwesen und 200 Bauprüfer tätig sind. Aus diesen Zahlen kann man die starke Basis erkennen, auf welcher sich dieser junge Sport, der ja nicht nur sportliche, sondern auch wirtschaftliche und wissenschaftliche Bedeutung hat, aufbaut. Da die Auswahl der Fluglehrer sehr sorgfältig vorgenommen wird, so sind in personeller Beziehung weitgehende Sicherheiten geschaffen für eine unter allen Vorkehrungen stattfindende Ausbildung. Und auch in materieller Beziehung ist durch die Einrichtung der Bauprüfer alles geschehen, um die Segelsporttreibenden vor Schaden zu bewahren. Pflicht und Amt der Bauprüfer ist es, jedes Flugzeug, das im Rahmen des Deutschen Luftfahrt-Verbandes und der angeschlossenen Vereine gebaut wird, auf seine Zulassungsfähigkeit hin zu prüfen. Man unterscheidet zwischen Bauprüfern erster Ordnung und zweiter Ordnung. Die erster Ordnung müssen ein Diplomexamen absolviert haben und außerdem den Nachweis eingehender Erfahrungen im Gleit- und Segelfluggesamtbau beibringen. Auch müssen sie in der technischen Kommission eines Rhön-Wettbewerbsses tätig gewesen sein. Von ihnen gibt es 58. Die zweiter Ordnung, ihre Gesamtzahl ist 142, müssen den Nachweis erbringen, daß sie die verantwortliche Bauleitung einer bereits fertiggestellten Maschine gehabt haben; sie müssen ferner in der Lage sein, Konstruktionszeichnungen zu lesen und Werkstattdispositionen anzufertigen.

Fußball.

Die Schülermannschaft des Post-S.V. Wiesbaden empfängt am Sonntag um 4 Uhr auf dem Platze der SpBgg. an der Lessingstraße die gleiche Vertretung des F.R. 1920 Destrach zum ersten Privatspiel in der neuen Spielzeit 1930/31. Nach den neuen Verbandsbestimmungen sind ab 16. August für die Schüler nur die Jahrgänge 1918 und jünger spielberechtigt.

Schach.

Der westfälische Schachbund veranstaltet vom 15. bis 23. August eine große Schachwoche in Bad Pyrmont. In einem dieser Tage wird Großmeister Bogoljubow eine Simultan-Vorstellung mit Zeitkontrolle gegen verschiedene westfälische Meister geben. An einem der folgenden Tage finden Beratungspartien mit dem Großmeister statt.

Wetterbericht.



Anhaltender harter Luftdruckfall hat in den letzten Tagen eine Tiefdruckrinne entstehen lassen, die sich von Südwest nach Nordost erstreckt und z. Z. zwei Tiefdruckkerne über Schweden und westlich Irland zeigt. Ein Ausläufer des irischen Tiefs verursacht heute bis weit nach dem Festland herein Regenfälle, die besonders ergiebig in unserem Gebiet waren. Nachlassen der Regenfälle ist zu erwarten, doch bleibt an der Südseite der Tiefdruckrinne unsere Witterung durchaus unbeständig.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Meist wolfig und etwas wärmer, noch unbedeutende Niederschläge, schwache südliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

14. August 1931	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Luft- (auf 0° und Normaldruck) ..	748.1	744.8	743.6	744.8
Feucht. (auf dem Meerespiegel) ..	786.3	785.0	783.6	784.9
Thermometer (Luft) ..	11.6	12.2	13.1	12.3
Thermometer (Wasser) ..	9.0	9.8	10.6	9.8
Relative Feuchtigkeit (Prozent) ..	88	92	94	91.0
Windrichtung ..	W. S. 1	W. 1	W. 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter) ..	8.3	17.2	6.1	—
Höchste Temperatur: 15.8	Niedrigste Temperatur: 11.2			

Wasserstand des Rheins

am 15. August 1931.

Wiesbaden: Pegel	2.52 m	gegen	2.54 m	gestern
Maing:	1.96	"	1.87	"
Oberrhein:	3.27	"	3.17	"
Köln:	3.02	"	2.95	"

Zur Gesichts-Bräunung

Abpers bei Sonnenbädern verwendet man die reizmildernde und kühlende Creme Deodor — frei in roter Packung; feithaltig in blauer Packung. — Tube 60 Pf. und 1 M. Wirksam unterstützt durch Deodor-Gelbese 60 Pf. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Die heutige Ausgabe umfasst 20 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: J. D. S. Gänther; für Unterhaltung, Unterhaltungsblätter und den übrigen Schriftteil: J. Gänther; für die Anzeigen und Reklamen: J. D. S. Gänther, ähnlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Vor der Eröffnung der großen Berliner Funk-Ausstellung.

Führende Köpfe des deutschen Rundfunks.



Graf Georg Arco, der technische Pionier des deutschen Rundfunkwesens



Staatssekretär Bredow, der Reichskommissar für das Rundfunkwesen.



Dr. Magnus, Direktor der Reichsrundfunk-Gesellschaft.



Prof. Schubök, der Leiter der Deutschen Welle.

Technische Neuerungen, die auf der Ausstellung zu sehen sein werden.



„Seador“, 5-Röhren-Regempfeiler mit richtbarer Rahmenantenne.



Neuartige Abstimmkala an einem Telefunken-Apparat. Die Namen der Stationen werden auf kleinen Schildehen an den Teilschrauben eingeschoben.

Ein Anschlag auf die Frankfurter Straßenbahn. Stromzufuhr der Oberleitung zerstört. Vubestreich oder Überfall?

Frankfurt a. M., 14. Aug. Donnerstagabend mußte der um 23 Uhr von Frankfurt nach Homburg abgehende Straßenbahnzug der Linie 25 in Nieder-Eschbach halten, während gleichzeitig der 23.10 Uhr in Homburg abgehende Wagen in Gonsenheim liegenblieb. Der Strom der 1000-Voltleitung hatte plötzlich versagt, ohne daß sich jemand die Ursache erklären konnte. Auch das Abjucken der Strecke nach einem etwaigen Kabelbrand blieb erfolglos. Endlich entdeckte man nach etwa zweistündigem Suchen, daß auf der Strecke zwischen Nieder-Eschbach und Nieder-Eschbach die Stromzuführung der Oberleitung zerstört und die Schaltstange etwa zwanzig Meter weit entfernt ins Feld geworfen worden war. Nachdem nun die Ursache festgestellt worden war, gelang es innerhalb kurzer Zeit die Stromzufuhr wiederherzustellen. Die Fahrgäste konnten erst mit erheblicher Verspätung gegen drei Uhr an ihr Ziel gelangen.

Nach Ansicht der zuständigen Stellen muß die Ausschaltung des Stromes unbedingt von sachkundiger Hand vorgenommen worden sein, da sich ein Unkundiger kaum an die gefährliche Startstromleitung herangewagt hätte. Ein Racheakt, etwa eines entlassenen Angestellten, scheint nach der ganzen Sachlage als ausgeschlossen gelten, umso mehr als in der letzten Zeit keine Entlassungen vorgenommen wurden. Es bleibt also die Frage, ob es sich um einen Vubestreich handelt oder ob etwa eine Verrücktheit der Fahrgäste beabsichtigt war, die nur deswegen unterlassen wurde, weil die Wagen stark besetzt waren, so daß ein Überfall zu gewagt erschien. Die Untersuchung ist noch im Gange. Infolge des starken Regens konnten leider Spuren durch Polizeihunde nicht aufgenommen werden.

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 14. Aug. Am 16. Juli waren im Arbeitsamtsbezirk Frankfurt a. M. 68 473 Arbeitsuchende gemeldet. Im Laufe der Berichtszeit kamen 7076 Arbeitsuchende hinzu; 5946 Arbeitsuchende sind abgegangen, so daß am 31. Juli 1931 noch 69 703 Arbeitsuchende verfügbar waren. Unter den Abgängen befanden sich 133 Fürsorgeunterstützungsempfänger, welche in Verbindung mit dem städtischen Fürsorgeamt in Arbeit vermittelt werden konnten. Auf Groß-Frankfurt entfielen 55 076 und zwar 40 241 männliche und 14 835 weibliche Arbeitsuchende.

Tagung der Deutschen Tischler.

Frankfurt a. M., 15. Aug. Der Gesamtverband des Reichsverbandes des deutschen Tischlergewerbes (Sitz Dresden) tagte am Freitag in Frankfurt a. M. In internen Beratungen wurde Stellung genommen zu Steuer- und Verbandsangelegenheiten, sowie wichtige Fragen auf dem Gebiet des Lehrlingswesens behandelt; außerdem wurde über die Verdingungsordnung für Bauleistungen und über die Lohn- und Tarifpolitik verhandelt. Am Samstag findet eine große öffentliche Kundgebung im Handwerkerhaus statt, bei der Staatsminister a. D. Dr. Weber-Dresden über „Das deutsche Tischlerhandwerk im Kampf um sein Bestehen und seine Stellung im staats- und wirtschaftspolitischen Leben“ sprechen wird.

Raubüberfall in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 14. Aug. Ein auswärtiger Kaufmann hatte in einer Wirtshaus in der Innenstadt zwei Männer kennengelernt, die ihm bei ihnen Quartier ange-

boten hatten. Auf dem Wege nach Niederrad, wo die Männer angeblich wohnen sollten, in der Forsthausstraße, wurde der Kaufmann plötzlich von den Männern angegriffen, niedergeschlagen und seiner Uhr mit Kette beraubt. Beim Rufen eines Autos flüchteten die beiden Täter.

Gute Aussichten für den Apfelwein.

Aus dem Taunus, 14. Aug. Die geringe Ernte an Mostäpfeln im Jahre 1930 hatte auf den Apfelweinpreis stark verteuern gewirkt. Die Hauptmenge des Kelterrobes mußte damals aus dem Auslande bezogen werden. Infolgedessen stellte sich auch der Ausschankpreis recht hoch, namentlich in der Umgebung Frankfurts und im Taunus. Die Umsätze gingen deshalb ständig zurück. Für dieses Jahr erwartet man eine befriedigende Ernte in den heimischen Obstbaugebieten. Auch in Württemberg, das das Frankfurter Gebiet noch immer stark mit Kelterrobs beliefert, steht eine gute Ernte in Aussicht. Man erwartet deshalb in Erzeugerkreisen im neuen Jahr wieder einen flotteren Geschäftsgang, die Freunde des „Stöffchens“ dagegen erhoffen eine Verabfolgung der Preise, von der allein ein flotter Absatz abhängig ist. Es ist unverständlich, daß man sich immer bei der Festlegung der Apfelweinpreise nach den Ausschankpreisen des Bieres richten muß. In einigen Nachbarorten Frankfurts hat man den Ausschankpreis plötzlich um 20–25 Prozent herabgesetzt, um noch vor der Ernte rasch mit den großen Weinbeständen vom Vorjahr zu räumen und dadurch die Fässer leer zu bekommen.

Die Unterschlagungen bei der Genossenschaftskasse Wehlar.

Wehlar, 15. Aug. In Bad Hilsberg wurde, wie bereits berichtet, ein Angestellter der Genossenschaftskasse Wehlar von der Tanzdiele weg wegen Unterschlagung verhaftet. Es handelt sich um den 40 Jahre alten Geschäftsführer Waldschmidt, der seit einigen Jahren die Genossenschaftliche Zentralkasse Hessen-Nassau, Zweigstelle Wehlar, verwaltete. Vor seiner Wehlarer Tätigkeit war Waldschmidt an führender Stelle bei Kölner und Bonner Genossenschaftsorganisationen tätig. Er steht seit 1920 im Genossenschaftsleben und hat seit Jahren in ihn gesetztes Vertrauen stets in vollem Maße zu rechtfertigen gewußt. Was ihn zu den Unterschlagungen in Wehlar veranlaßt haben kann, ist ein Rätsel. Waldschmidt lebte in geordneten Verhältnissen und hatte noch am Tage vor seiner Flucht, am 3. Juni, einen größeren Betrag an die Zentralkasse in Frankfurt überwiesen. Die Kunden der Genossenschaftlichen Zentralkasse sind durch die Unterschlagungen nicht geschädigt worden.

Mainz, 15. Aug. Der 54jährige Lokomotivführer Gunkelmann stürzte in der Kothheimer Landstraße von seinem Fahrrad und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Nach einigen Stunden starb er an der Verletzung. Gunkelmann hinterläßt Frau und sieben Kinder. — Der 59jährige Strommeister Hofmann war mit einem Fahrrad zum Rhein gefahren, hatte das Rad in einen Rechen gestellt und war dann nach seiner Wohnung auf der Insel Risselwörth gerudert. Beim Herausnehmen des Fahrrades muß der Beamte das Übergewicht bekommen haben; er stürzte in den

Rhein und ertrank. Der Unfall ereignete sich des abends nach langem Suchen fand man am anderen Morgen die Leiche und später auch das Fahrrad und die Reiche des trunkenen unterhalb der Insel im Gestrüpp.

Bad Homburg, 14. Aug. In dem in der Nähe von Hohen Markt gelegenen Steinbruch ereignete sich ein schrecklicher Sprengungslud. Beim Stopfen einer Sprengladung wurde diese unermutet vorzeitig los und verletzte den aus Weilmünster stammenden Lademeister sehr schwer. Er wurde vom Roten Kreuz in das Homburger Krankenhaus gebracht, wo er in besorgniserregendem Zustande darniederliegt.

Hachenburg, 15. Aug. Der Haushalt der Stadt Hachenburg schließt in diesem Jahre mit einem Fehlbetrag von 35 000 M. ab, obwohl der Regierungspräsident bereits die Verdoppelung der Bürger- und Biersteuer verfügt hat. Die Beschlußfassung neuer Steuern wurde in der letzten Stadtsitzung einstimmig abgelehnt.

Hahnstätten (Nassau), 15. Aug. In Hahnstätten wird am 17. August ein neues Selbstschußamt in Betrieb genommen. Die alte Vermittlungsstelle in Jollhaus wird zum gleichen Zeitpunkt aufgehoben werden.

Rahenelbogen, 15. Aug. Am 23. und 25. August findet wieder der Rahenelboger Bartholomäusmarkt statt. Heimatsfest des Eintrichts, statt. Neben Ausstellungen, Zug, Volksfest usw. ist auch ein Festspiel auf der schönen Lichtbühne vorgesehen. Wiesbadener Schauspieler werden „Die Räuber“ zur Aufführung bringen.

Cottbus macht wieder von sich reden.

Ungefähr in der Mitte zwischen Berlin und Göttingen liegt das schöne Städtchen Cottbus. Es ist durch seine Industrie, seine Anlagen und die Landung Chambers der verkehrsmäßig auf seinem Gebiet niedergering, weitberühmt geworden. Dieser Ruhm erfährt jetzt einen neuen Zuwachs.

Wie alle Weltstädte von Rang, trug auch Cottbus ein automatisches Fernsprechamt. Die Reichspost wollte zwar erst 1933 die Cottbuser Telefonanschlüsse automatisieren. Aber man schloß einen Vertrag mit der Reichspost, nach dem die Stadt für jeden Fernsprechteilnehmer eine Summe von 100 Mark zahlen sollte. Und das Geld wurde sofort gebaut. Bis zur Beendigung des Baues waren aber die Zeiten schlechter geworden. Die Stadt nach der Einweihung des Amtes ihre kleine Summe von einer Viertelmillion der Reichspost auszahlen zu müssen, die Kassen leer. Der Magistrat erklärte: „Wir können nicht zahlen. Aber die Reichspost soll mit sich lassen und drohte mit Klage. Was tun? Die Oberbürgermeisterposten seit einem halben Jahr leer stehen. Ein Stadtrat auf die Idee: Wir teilen die Summe unter den Fernsprechteilnehmern in Cottbus auf. Jeder erhält von jedem Fernsprechteilnehmer in Cottbus einen üblichen postalischen Gebühren eine jährliche Fernsprechkosten von 100 Mark. Das Geld des Kassenfunders gefunden. Leider hatte es einen Knack. Die Fernsprechteilnehmer dachten gar nicht daran, die unentgeltliche Belastung ihrer Apparate hinzunehmen. Sie verweigerten die Zahlung. Sie verweigerten sie auch, als der Magistrat eine neue Verfügung erließ und die Erteilung städtischer Erlaubnisse, Steuererleichterungen und andere Begünstigungen von der Begleichung der Steuer abhängig machte. Jetzt ist ein juristischer Bürgerkrieg schlimmerer Sorte im Gange. Kein Mensch weiß, wie er beendet werden soll. Cottbus!

Sport und Spiel.

Leicht-Athletik.

Vor Deutschlands Länderkämpfen.

Ägernd und verhalten wurden nach dem Kriege die kulturellen Beziehungen unter den Völkern wieder aufgenommen. Wesentlich trug dazu ein Mittel von großer Überzeugungskraft bei, ein Pionier, der mit unerreichter Schnelligkeit Brücken von Volk zu Volk schlug, der Sport. Er ist heute internationales Kulturgut. In seinem Zeichen vereint sich die Jugend aller Länder. Sport ist ihr gemeinsames Ideal, um das sie kämpfen und strebt zur Ehre ihres Vaterlandes. Gewiß hängt das Schicksal eines Volkes nicht von den sportlichen Leistungen seiner Jugend ab. Wohl aber können diese Leistungen ein sichtbarer Ausdruck des Erhaltungswillens, ein getreues Abbild der in dem Volke wirkenden Kräfte nach körperlicher und geistiger Veredlung sein. Zweifellos bildet dabei die Leichtathletik als Fundament aller Leibesübungen mit ihren klaren, meßbaren, nur geringen Zufälligkeiten Leistungen einen vorzüglichen Gradmesser. Auf diese Tatsache gründet sich deshalb auch die besondere Anerkennung, die gerade Länderkämpfen auf diesem Gebiet in der ganzen sportlichen Welt zukommt. Bewußt hat daher die Deutsche Sportbehörde die Begegnungen mit den Nachbarn gepflegt und ausgebaut. Die glänzenden Erfolge in den Jahren 1921 bis 1930 trugen mit dazu bei, die Wertschätzung deutscher Volkskraft und Tüchtigkeit im Auslande zu festigen. Voll Zuversicht stützen die Leichtathleten darum zu ihren diesjährigen Länderkämpfen. In die deutschen Mannschaften wurden diesmal auch die Turner und Turnerinnen aufgenommen, die sich bei den gemeinsamen Meisterschaftskämpfen besonders auszeichneten. Nachstehend geben wir die ausgewählten Vertretungen bekannt.

Beim Frauenländerkampf gegen England, der am 23. August im Stadion der Stadt Hannover stattfindet, tragen die deutschen Farben:

- 100 Meter: Thymm-Leipzig, Kellner-München.
- 200 Meter: Dollinger-Nürnberg, Krauß-Dresden.
- 500 Meter: Dollinger-Nürnberg, Radtke-Breslau.
- 80-Meter-Hürden: Birch-Charlottenburg, Haux-Frankfurt a. M.
- Hoch- und Weitsprung: Grieme-Bremen, Steinberg-Berlin.
- Kugel und Diskus: Heublein-Barmen, Fleischer-Frankfurt a. M.
- Speer: Ellen Braumüller-Berlin, Fleischer-Frankfurt.
- 4x100-Meter: Thymm, Kellner, Krauß, Haux.

Die Gesamtzahl von 12 Teilnehmerinnen darf auf Grund der getroffenen Vereinbarungen nicht überschritten werden. Bewertet wird bei den Einzelkämpfen mit 4, 3, 2, 1 und bei den Staffeln mit 7 und 3 Punkten.

Gegen die Schweiz, die am 29. August in Bern am 11. Male gegen uns antritt, kämpfen vorwiegend Süddeutsche. Die Eidgenossen stellen dieselbe Mannschaft, die sich am 23. August in Lausanne gegen Frankreich versuchte. Wir legen ihre Namen in Klammern bei:

- 100 Meter: Geerling-Frankfurt, Elbracher-Frankfurt (Vogel, Goldsmith).
- 200 Meter: Geerling-Frankfurt, Nährlein-Frankfurt (Vogel, Goldsmith).
- 400 Meter: Münzinger-Stuttgart, Rehb-Kastatt (Goldfarb, Balbiani).
- 800 Meter: Abel-Mederau, Stepp-Darmstadt (Martin, Schwebel).
- 1500 Meter: Rath-Stuttgart, Fink-Stuttgart (Schärer, Kneegger).
- 5000 Meter: Kapp-München, Helber-Stuttgart (Behrli, Cardinaux).
- 110-Meter-Hürden: Barth-Stuttgart, Sad-Frankfurt (Kunz, Mägli).
- 4x100-Meter: Geerling, Nährlein, Münzinger, Elbracher (Vogel, Buzzi, Goldsmith, Sutter).
- 4x400-Meter: Münzinger, Rehb, Maertens-Frankfurt, Böckl-München (Martin, Goldfarb, Vogel, Goldsmith).
- Weitsprung: Dürr-Stuttgart, Kiefer-Saarbrücken (Sutter, Keller).
- Hochsprung: Klister-Stuttgart, Haag-Göppingen (Guhl, Kiesen).
- Stabhoch: Reeg-Rüsselsheim, Huber-Stuttgart (Meier, Kirchhofer).
- Kugel: Sievert-Hamburg, Schneider-Rüsselsheim (Bachmann, Dr. Zell).
- Diskus: Buchgeister-Freiburg, Sievert-Hamburg (Conturbia, Bachmann).
- Speer: Barth-Stuttgart, Dinkler-Heidelberg (Sundt, von Arg).

Bewertet wird bei den Einzelkämpfen mit 4, 3, 2, 1 und bei den Staffeln mit 3 und 1 P.

Zum zweiten Kampf gegen England, der am 30. August im Kölner Stadion vor sich geht, entsenden wir:

- 4x100-Meter: Körnig-Charlottenburg, Hendrix-Nachen, Borchmeyer-Bochum.
- 4x400-Meter: Büchner-Leipzig, Koeller-Köln, Bergmann-Duisburg, Mehner-Frankfurt.
- Olympische Staffel: Dr. Belger-Stettin (800), Jonath-Bochum (200), Körnig-Charlottenburg (200), Mehner-Frankfurt (400).
- 4x800-Meter: Danz-Charlottenburg, Velebre-Düsseldorf, Kaufmann-Hannover, Dahlmann-Hamburg.
- 4x1500-Meter: Widmann-Berlin, Schilgen-Darmstadt, Schaumburg-Oberhausen, Krauß-Berlin.
- 4x110-Meter-Hürden: Welscher-Frankfurt, Bollmann-Duisburg, Wegner-Berlin, Beschnit-Berlin.
- 5000-Meter-Mannschaftslauf: Petri-Hannover, Kohn-Berlin, Goldhals-Bönn, Spring-Wittenberg.
- Weitsprung: Mölle-Köln, Köchermann-Hamburg.
- Hochsprung: Köpke-Stettin, Bornhöft-Limbach.
- Stabhoch: Müller-Cannstatt, Ritter-Templin.
- Kugel: Hirschfeld-Allenstein, Lingnau-Dortmund.
- Diskus: Hoffmeister-Münster, Hirschfeld-Allenstein.

Jeder gewonnene Wettbewerb zählt einen Punkt für die betreffende Nation (bei den Einzelkämpfen gilt die Durch-

schnittsleistung der beiden Teilnehmer); die unterlegene Partei erhält 0 Punkte. Den ersten Kampf gegen England in London gewann Deutschland mit 8:4. Die Engländer siegten damals über 4x440 Yards, über 4x880 Yards, über viermal eine Meile und über 4x120 Yards-Hürden; die Deutschen holten sich die 4x100 Yards und die Olympische Staffel, das Dreimeilen-Mannschaftslaufen und sämtliche Einzelkonkurrenzen.

Gegen Frankreich geht es zum 6. Male in Paris am 6. September. Vorbehaltlich etwaiger Änderungen auf Grund der Ergebnisse am 29. und 30. August in Bern bzw. Köln, ist folgende Mannschaft vorgesehen:

- 100 Meter: Körnig-Charlottenburg, Jonath-Bochum.
- 200 Meter: Borchmeyer-Bochum, Hendrix-Nachen.
- 400 Meter: Büchner-Leipzig, Mehner-Frankfurt.
- 800 Meter: Dr. Belger-Stettin, Danz-Charlottenburg.
- 1500 Meter: Krauß-Berlin, Widmann-Berlin.
- 1500 Meter: Schaumburg-Oberhausen, Petri-Hannover.
- 110-Meter-Hürden: Welscher-Frankfurt, Beschnit-Berlin.
- 4x100-Meter: Körnig, Jonath, Borchmeyer, Hendrix.
- 4x400-Meter: Dr. Belger, Büchner, Mehner, Bergmann-Duisburg.
- Weitsprung: Mölle-Köln, Köchermann-Hamburg.
- Hochsprung: Köpke-Stettin, Bornhöft-Limbach.
- Stabhoch: Müller-Cannstatt, Reeg-Rüsselsheim.
- Kugel: Sievert-Hamburg, Schneider-Rüsselsheim.
- Diskus: Sievert-Hamburg, Hoffmeister-Münster.
- Speer: Möller-Königsberg, Weimann-Leipzig.

Einzelkämpfe werden mit 5, 3, 2, 1 und Staffeln mit 3 und 1 P. bewertet.

Flugsport.

Deutschland-Rundflug 1931.

Nach Beendigung der technischen Prüfungen ist jetzt ein Ruhetag für die Teilnehmer der Deutschland-Rundfahrt eingegeben worden. Der Freitag diente den Teilnehmern dazu, ihre Maschinen zu überprüfen und nachzuleben, um für den Start zu ersten Etappe von Berlin nach München am Samstag gerüstet zu sein. Diese Etappe hat eine Fluglänge von 1140 Kilometern. Die zweite und letzte Etappe des Deutschland-Rundfluges wird in München gestartet und führt über



Unser Bild zeigt die einzigen weiblichen Teilnehmerinnen am Deutschlandflug in einer besonderen Aufnahme: links Fräulein Bach, rechts Fräulein Weinhorn. In der Mitte die Kunstfliegerin Thea Rasche, die ihnen einen Besuch abgestattet hat.

Wien, Breslau nach dem Ausgangsort Berlin über 2130 Kilometer zurück. Bei der Sonntagsetappe werden durch die Fluglänge schon größere Anforderungen an die Flugsportler gestellt. Der Sieger bei den technischen Prüfungen, P. H., startet als Erster; dann folgen die Teilnehmer je nach der Punktzahl, also Hirth, Dinort usw. Hoffentlich hat das Wetter an den beiden Flügeltagen ein Einsehen, so daß die Flieger eine schöne Fahrt bekommen.

Die Deutschland-Flieger unterwegs.

Paderborn, 15. Aug. (Drahtmeldung.) Die erste Etappe des großen Deutschlandfluges, zu dem schon in aller Morgenfrühe die Kleinsflugzeuge in Berlin gestartet sind, ist bekanntlich Travemünde. Trotz des trübten Wetters und der frühen Stunde, in der die ersten Flieger in Travemünde erwartet wurden, herrschte auf dem Flugplatz reges Leben und Treiben. Um 5.45 Uhr landete als Erster P. H. auf „Klemm“, in kurzem Abstand gefolgt von Hirth und drei weiteren Mitgliedern der Gruppe. P. H., Hirth und Dinort traten sofort den Weiterflug nach der nächsten Etappe Münster an.

Duisburg, 15. Aug. Als erster Teilnehmer am Deutschlandflug 1931 traf hier auf dem Flugplatz Neuenkamp P. H. um 10.14 Uhr ein. Ihm folgten Dinort und Hirth. Die drei Flieger setzten den Flug nach München fort.

Der Stand des deutschen Segelflugsports.

Die kürzlich aufgestellte Liste der neu zugelassenen Lehrer für Segel- und Gleitflug, sowie der Bauprüfer im Segelflug-

wesen zeigt, daß insgesamt in Deutschland zur Zeit 180 Lehrer im Segel- und Gleitflugwesen und 200 Bauprüfer tätig sind. Aus diesen Zahlen kann man die starke Basis erkennen, auf welcher sich dieser junge Sport, der ja nicht nur sportliche, sondern auch wirtschaftliche und wissenschaftliche Bedeutung hat, aufbaut. Da die Auswahl der Fluglehrer sehr sorgfältig vorgenommen wird, so sind in personeller Beziehung weitgehende Sicherheiten geschaffen für eine unter allen Vorkehrungen stehende Ausbildung. Und auch in materieller Beziehung ist durch die Einrichtung der Bauprüfer alles geschehen, um die Segelsporttreibenden vor Schäden zu bewahren. Pflicht und Amt der Bauprüfer ist es, jedes Flugzeug, das im Rahmen des Deutschen Luftfahrt-Verbandes und der angeschlossenen Vereine gebaut wird, auf seine Zulassungsfähigkeit hin zu prüfen. Man unterscheidet zwischen Bauprüfern erster Ordnung und zweiter Ordnung. Die erster Ordnung müssen ein Diplomexamen absolviert haben und außerdem den Nachweis eingehender Erfahrungen im Gleit- und Segelflugebau besitzen. Auch müssen sie in der technischen Kommission eines Rhön-Wettbewerbes tätig gewesen sein. Von ihnen gibt es 58. Die zweiter Ordnung, ihre Gesamtzahl ist 142, müssen den Nachweis erbringen, daß sie die verantwortliche Bauleitung einer bereits fertiggestellten Maschine gehabt haben; sie müssen ferner in der Lage sein, Konstruktionszeichnungen zu lesen und Werkstattzeichnungen anzufertigen.

Fußball.

Die Schülermannschaft des Post-S.V. Wiesbader empfängt am Sonntag um 4 Uhr auf dem Plage der SpBgg. an der Lessingstraße die gleiche Vertretung des F.R. 1920 Detrich zum ersten Privatspiel in der neuen Spielzeit 1930/31. Nach den neuen Verbandsbestimmungen sind ab 16. August für die Schüler nur die Jahrgänge 1918 und jünger spielberechtigt.

Schach.

Der weisfällische Schachbund veranstaltet vom 15. bis 23. August eine große Schachwoche in Bad Pyrmont. In einem dieser Tage wird Großmeister Bogoljubow eine Simultan-Vorstellung mit Zeitkontrolle gegen verschiedene weisfällische Meister geben. In einem der folgenden Tage finden Beratungspartien mit dem Großmeister statt.

Wetterbericht.



Anhaltender starker Luftdruckfall hat in den letzten Tagen eine Tiefdruckrinne entstehen lassen, die sich von Südwest nach Nordost erstreckt und z. Z. zwei Tiefdruckkerne über Schweden und westlich Irland zeigt. Ein Ausläufer des irischen Tiefs verursachte heute bis weit nach dem Festland herein Regenfälle, die besonders ergiebig in unserem Gebiet waren. Nachlassen der Regenfälle ist zu erwarten, doch bleibt an der Südküste der Tiefdruckrinne unsere Witterung durchaus unbeständig.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Meist wolfig und etwas wärmer, noch unbedeutende Niederschläge, schwache südliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

14. August 1931	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
Luft- (auf 0° und Normaldruck) ..	748.1	744.8	748.6	744.5
Druck (auf dem Meerespiegel) ..	766.3	765.0	763.6	764.9
Thermometer (Celsius) ..	11.6	12.3	12.1	12.2
Thermometer (Fahrenheit) ..	52.9	54.1	53.8	53.6
Relative Feuchtigkeit (Prozent) ..	88	92	94	91.0
Windrichtung ..	RC 1	RC 1	RC 1	—
Windgeschwindigkeit (Mikrometer) ..	3.3	17.2	6.1	—
Höchste Temperatur: 15.8	Niedrigste Temperatur: 11.2			

Wasserstand des Rheins

am 15. August 1931.

Biedrich: Pegel 2.62 m	gegen 2.54 m gestern
Matz: " 1.96 " "	1.87 " "
Caub: " 3.27 " "	3.17 " "
Köln: " 3.02 " "	2.95 " "

Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwende man die reizmildernde und kühlende Creme Deodor — frei von roter Färbung; fettlos in blauer Packung, — Tube 60 Pf. und 1 Pf. Wirksam unterstützt durch Deodor-Gelbseife 50 Pf. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Verantwortlich für Politik und Handel: J. D. S. Gänther; für Unterhaltung, Stadtwirtschaft und den übrigen Schriftteil: S. Gänther; für die Anzeigen und Reklamen: J. D. S. Gänther, ähnlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des E. Schellberg'schen Verlagsbundes in Wiesbaden.

Die bevorzugte Einkaufsstätte

für alle Möbelkäufer, die besonderen Wert auf eine reiche Auswahl, gediegene Qualitäten, schöne Formen und **doch niedrigste Preise** legen, ist u. bleibt Wiesbadens größtes Möbelhaus, die Firma Moritz Herz & Cie., Friedrichstraße 38

Sonder-Verkauf wegen Umstellung

Ab Montag
ca. 30 Musterzimmer, ganz hochwertige Qualitäten

Herren-,
Speise-,
Schlafzimmer
weit unter dem regulären Preis
Selten günstige Gelegenheit

Moritz Herz & Cie.

Möbel-Innendekorationen
WIESBADEN
Friedrichstraße 38 • Telefon 26060



Kunst- und Auktionshaus
Emil Klapper
Marktplatz 7. Telefon 26827.

Große Mobiliarversteigerung

am Dienstag, den 18. August, vormittags 9½ Uhr
anfangend im Versteigerungstotal

Marktplatz 7

Zum Ausgebot kommen:
mehrere Schlafzimmer in Eich., Kirsch u. Mahag.
pol.; 1 Speiseszimmer, Eichen, best. aus: Buffet,
Ausziehtisch u. 6 Federstühlen; 1 Herrenzimmer,
Eichen, best. aus: Bücherregal, Schreibtisch, Tisch,
Sessel und 2 Stühlen; 1 Küche, weißlack, best.
aus: Schrank, Anrichte, Tisch und 2 Stühlen;
1 Flügel, 1 Klavier, 1 Radioparat (5 Röhren),
Grammophon und Grammophonplatten.

Vorsellane, Bronzen, Kunst- u. Sammlergegenstände.
Antike Möbel als: Schränke, Essschränke, Tische,
Sessel, Stühle, Leinwandstuhl reich geknütt,
best. aus: Tisch, Sessel und 2 Stühlen.

Gemälde alter und neuer Meister, Stiche, Radierungen, Lithographien.

Viele gut erhaltene Einzeilmöbel als:
1- und 2tür. Kleiderchränke, Waschkommoden,
Nachtische, pol. und lack. Betten, Ausziehtische,
Bettstellen, Divan, Rohr- und Polsterstühle,
Küchen, Kaffee- und Wollmaschinen, Federbetten,
Kissen, Bettdecken, u. Anrichte, Garten-
garnitur best. aus: Tisch, 2 Stühlen u. 2 Sesseln,
fast neu 2 Essschränke, 2 Gasbädern, Zimmer-
öfen, Gewürzschrank, Trumeaupiegel, Beleuchtungs-
körper, Haushalt- und Gebrauchs-
gegenstände und vieles Nichtbenannte

mehr freimillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung während den Geschäftsstunden von
von 8 bis 7 Uhr.

Ein! Rote + Geldlotterie

Ziehung: 20.—22. August.

Lose Mk. 3.30. Höchstgew. Mk. 100 000.—

Hamburg. Wohlfahrts-Geldlotterie

Ziehung: 20./21. August.

Lose Mk. 1.— Höchstgew. Mk. 30 000.—

Arbeiter-Samariter-Geldlotterie

Ziehung: 22.—24. August.

Lose Mk. 1.— Höchstgew. Mk. 12 000.—

Jedes 10. Los gewinnt.

Porto u. Liste nach auswärt 30 S extra.

v. Koester Bahnhofstraße 8
bei der Hauptpost.
Postsch. 39898. Fernspr. 22467. 3350

Geld-Zufuhr-Büro Bill u. gut. Sol. Handarb.
Herr. Sohlen 2.50, Fied 1.20
Bleichstraße 1. Dam. Sohlen 1.70, Fied 0.70

Die preiswerte und
gute neue
Pfaff-Anodenbatterie

100 Volt .. Mk. 7.00
120 Volt .. Mk. 8.40

Alleinverkauf
für Wiesbaden

Radio Pils
früher Josef Becker
Kirchgasse 9
Fernsprecher 20872

Vernickelte
**KLISCHEE-
ABGUSSE**

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Tragen Sie Ihre

Schuhe

zum

Fachmann

H.-Sohlen u. Fleck 3.90
D.-Sohlen u. Fleck 2.90

nur

Neugasse 3

Laden.

Hausfrauen! Achtung!

Der Einkauf von Betten sowie Reinigung ist Vertrauenssache, man geht deshalb zum langjährigen Fachmann in die

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

mit **Dampfbetrieb** (keine Trockenreinigung)
Lahnstraße 18 bei Weyel, Telefon 28998.

Betten werden kostenlos abgeholt und im Beisein der Kunden bearbeitet.

Bedeutende Preisermäßigung für Reinigung bei Einkauf von Inletts.

Verkauf von la Federn, Daunen sowie Inlettstoffen in allen Farben und Preislagen.

Verkauf und Anfertigung von Steppdecken, Matratzen in Wolle, Kapok und Roßhaar.

Reelle Bedienung zugesichert!

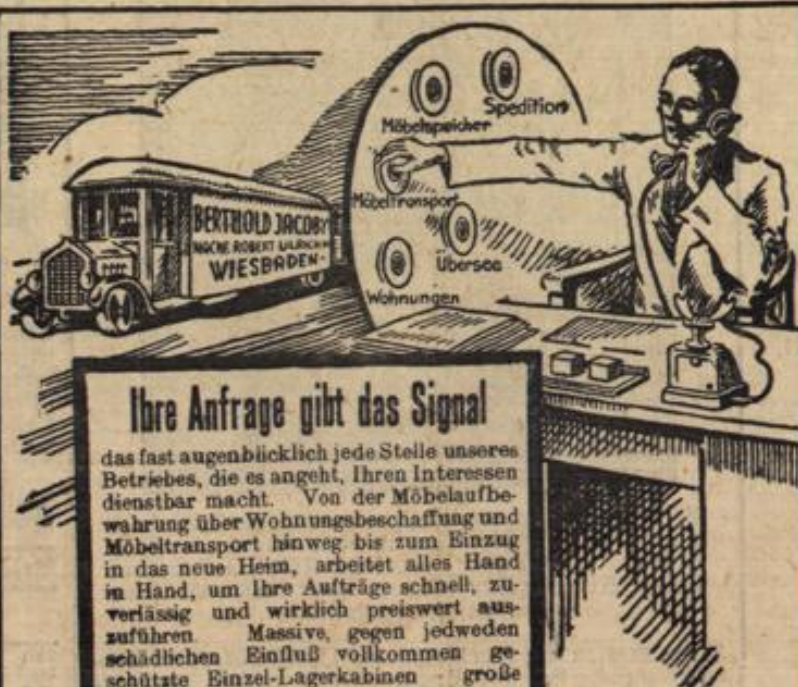
Annahmestelle auch Kirchgasse 19, 1., Tel. 22896.

Achtung! Brennholz! Achtung!

Reines Buchenseiholz, trock. u. odenfert., Ztr. 1.60
Anzudeholz .. Sack 1.40

Seel bei Schalk, Wellritzstraße 48
Lager: Platter Straße 140.

Zur nächsten
Versteigerung
Freitag, den 21. August,
werden noch Gegenstände
zum Mittversteigern ange-
nommen und abgeholt.
Wilh. Klapper
Auktionator
Büdingenstraße 4, an der
Coulinitr., hinter Rail-
Friedrichs-Bad.
Telefon 28459.



Ihre Anfrage gibt das Signal

das fast augenblicklich jede Stelle unseres Betriebes, die es angeht, Ihren Interessen dienstbar macht. Von der Möbelaufbewahrung über Wohnungsbeschaffung und Möbeltransport hinweg bis zum Einzug in das neue Heim, arbeitet alles Hand in Hand, um Ihre Aufträge schnell, zuverlässig und wirklich preiswert auszuführen. Massive, gegen jedweden schädlichen Einfluß vollkommen geschützte Einzel-Lagerkabinen - große moderne, innen gepolsterte Möbelwagen und Automobilmöbelwagen - langjährig geschultes Fachpersonal und eine über das ganze Reich weitverbreitete Außenorganisation, die Sie über alle Vorgänge auf dem Wohnungsmarkt laufend unterrichtet: Dies alles steht auf einen Wink von Ihnen sofort zu Ihrer Verfügung!

BERTHOLD JACOB
NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H.
Spezial-Transport-Lagerung
WIESBADEN
TAUNUS-STR. 9
GEGENÜBER DEM KOCHBRUNNEN
TELEFON-ANSCHLÜSSE:
59446
23847
23848
23849
23869
23880

Elegante

Braut-Ausstattung

gez. L. G.

zeigen im Schaufenster 1

Beckhardt, Kaufmann & Co.

Das bekannte Haus für Braut-Ausstattungen.

Sie werden überrascht sein

von unserer fabelhaft großen Auswahl entzückender Modelle zu erstaunlich billigen Preisen. — Unsere Damen- und Herren-Modelle sind ausländische Modeschöpfungen ebenbürtig. Wir stellen unsere Waren nicht nur im Schaufenster aus, sondern haben noch viel größere Auswahl im Laden, wo Sie sich das Passende in aller Ruhe aussuchen können.

Schuhhaus Drachmann Neugasse 22

Leckere Kuchen-köstliche Braten



Ph. Bender & Sohn, Schwalbacher Str. 12
Fernsprecher 28971

PREISE, die man gern liest

4.50	17.50	27.50	29.50	42.50
45 Ø	60 Ø m Zug	60 Ø	70 Ø m Zug	

Qualitätsware!

Riesenauswahl!

Elektrizität - 60

H. Heraeus Taunusstraße
gegenüb. d. Kochbrunnen
Telefon 28459

Wenn sich Ihre Konserven halten sollen, verwenden Sie z. Einkochen nur:



Original „Rex“
Original „Wedek“
-Gläser-
„Rex“ u. „Wedek“-Einkochgeräte
— sind billiger geworden —
Verlangen Sie Liste 1931

Erich Stephan

Kleine Burgstr. Ecke Häfnergasse
Das Fachgeschäft
für gediegenes Haus- und Küchengerät



Das Wrack des „St. Philibert“ nach St. Nazaire eingeschleppt.

Nach der Bergung des Unglückschiffes „St. Philibert“ durch die deutschen Hebedampfer „Wille“ und „Kraft“ wurde das Wrack in den Hafen von St. Nazaire eingeschleppt. Der Bürgermeister der Stadt gab der deutschen Besatzung einen feierlichen Empfang und sprach ihr im Namen der Stadt seinen Dank aus und zugleich die Hoffnung, daß das deutsche und französische Volk auch in Zukunft immer in allen Notlagen brüderlich zusammenstehen möge.

Königin Mode diktiert.

Was wird man im Herbst und Winter tragen? — Fort mit dem schwarzen Kleid! — Dunkelbraun, rot und Mattgrün, die Modifarben. — Atlas und perlschöne Brokat für den Abend. — Die Mäntel werden lang und weit. — Das Problem der Winterhüte.

Wirtschaftskrisen schütteln fast alle großen Länder, politische Ereignisse von unabsehbarer Tragweite ereignen sich, aber unberührt von all diesen Dingen schließt sich die Königin Mode an, ihren Untertanen, die sie in allen Ländern bezieht, die Befehle zu diktieren. Das Reich der Königin Mode kennt keine Grenzen, ihre Macht ist unbeschränkt, und die großen Länder sind ihre Propheeten. Noch ist nicht die Zeit gekommen, zu der diese Propheeten zur breiten Masse sprechen. Nur wenige Auserwählte dürfen schon heute die Modeseitungen vernehmen, die sich über die kommende Mode äußern. In Paris, das auch heute noch das Zentrum der internationalen Modeschöpfung ist, brüten die großen Schneiderinnen noch über den letzten Modellen. Nur einer hat sein Werk bereits vollendet, er, der erste Magier, dessen Schöpfungen zu phantastischen Preisen vom Ausland und besonders von Amerika gekauft werden, der große Meister Vogue weiß heute schon, was man im Herbst und Winter tragen wird.

Das wichtigste Kennzeichen der neuen Moderrichtung dürfte zunächst eine Revolution auf dem Gebiete der Modefarben sein. Schwarz wird — wenn man den Propheeten Parous glauben darf — völlig verschwinden. Das ist um so verwunderlicher, als gerade die Pariserin die schwarze Farbe bevorzugte. Wenn man beispielsweise wählt, was die Pariserin in Paris trug, kam man sich wie in der Trauerfeier vor. Die Pariserin nämlich, die etwas auf sich hält, trägt nur im Badeort oder auf dem Land etwas Sommerkleider. In Paris trug sie stets auf der Straße nur das schlichte schwarze Kleid, das ab und zu einmal mit einem weißen Aufputz verziert war. Man kann sich nur schwer vorstellen, daß sich die Pariserin so konfus von ihrer Lieblingsfarbe trennen wird. Aber Parous hat bereits für Ersatz gesorgt. Eine dunkle Farbe wird die Pariserin über das verlorene Schwarz trösten, nämlich ein dunkles Braun, das man ungefähr mit der Farbe des Johanniskrautes vergleichen kann. Dieses neue Dunkelbraun soll der Favorit für Herbst und Winter werden. Daneben wird man viel rot und Mattgrün tragen, und zwar wird man diese Farben wählen, so daß man vielleicht zu einem grünen Kleid einen

braunen Mantel trägt, oder zu einem rötlichen Kleid einen grünen Mantel. Das kann lustige Effekte ergeben, wenn die Trägerin eines solchen Kleides weiß, ob eine derartige Farbmischung noch für ihr Alter angebracht ist. Modern wird wahrscheinlich auch in diesem Jahr Samt sein, den man ebenfalls in dem neuen Braun tragen wird.

Die neue Mode wird unverkennbar einen erotischen Einschlag haben, denn man spricht davon, daß besonders Stidereien nach persischen Mustern modern werden sollen. Für den Abend wird man perlschöne Brokatstoffe tragen, die allerdings ziemlich teuer sein dürften. Daneben wird Atlas eine große Rolle spielen. Selbstverständlich bleibt für die große Abendtoilette der lange Handschuh modern, den man in diesem Jahr noch lapidarier gestalten will. Die Stidereien, die man auf ihm anbringen will, beginnen schon weit unterhalb des Ellbogens. In großen Ornamenten winden sich diese Stidereien, die man meist als Perlstiderei in Schlangenform ausführen wird, bis weit über den Ellbogen, denn die neuen Handschuhe reichen mehr als eine Handbreite auf den Oberarm. Aber die Frage des Schmuds ist man sich noch nicht einig, aber die schwierige Wirtschaftslage dürfte in fast allen Ländern das Entstehen einer prunkvollen Schmudmode radikal unterbinden. Ob man zum Abendkleid nach wie vor die beliebten Jacken mit hohem Pelzkragen beibehalten wird, ist ebenfalls sehr fraglich. Nur soviel weiß man bereits mit Bestimmtheit, daß bei dem neuen Abendkleid die Taille ziemlich hoch liegen wird.

Ein völlig neuartiges Aussehen werden die Mäntel gewinnen. Man wird sie länger und weiter als bisher tragen, und wahrscheinlich werden sie unten glodig auspringen. Mit Bestimmtheit wird versichert, daß sich in diesem Jahr der schon lange propheete Reulenärmel endgültig durchsetzen wird. Ob das nun gerade sehr schön aussieht, sei dahingestellt. Aber haben die Frauen sie danach gefragt, wenn die Mode ihnen eine neue Freiheit diktiert? Auch die Kragen der Mäntel werden anders aussehen, sie werden nicht mehr wie im vorigen Jahr hochstehend einen Teil des Kopfes verbergen, sondern sie werden sich um den Hals schmiegen, und meist wird man diese Kragen seitlich schließen.

Wie aber werden nun die Winterhüte aussehen? Erst in den letzten Wochen hat sich eine völlig neue Hutmode durchgesetzt. Wahrscheinlich wird man zum Winter Samthüte tragen, die seitlich aufgeschlagen sind und hinten Garnituren aus Bändern oder Federn aufweisen. Wahrscheinlich wird man auch wieder jenen Wollkappen begegnen, die am hinteren Teil des Hutes mit einer kleinen Feder versehen sind. Solche Hüte pflegten früher Filmschauspielerinnen zu tragen, wenn sie die Rolle der Unschuld vom Lande spielten, die unmöglich gekleidet, in einer großen Stadt auftauchte. Was noch vor einem halben Jahr verlacht wurde, gilt heute als letzter Schick. Wahrscheinlich wird man auch seitlich aufgeschlagene Hüte sehen, die am hinteren Teil des Hutes eine kleine Pleureule aufweisen. Diese Feder fällt der Trägerin des Hutes in den Nacken, was nicht besonders angenehm sein muß. Jedenfalls mutet ein solcher Hut an, als wenn man ihm einen Schwanz angehängt hätte. Ob man auch im Winter jenen merkwürdigen Gebilden begegnen wird, die nur auf einer Kopfhälfte der Trägerin balancieren und immer herunterausgleiten scheinen, steht noch nicht fest. Wahrscheinlich wird man aber auch auf die bisher bevorzugten schlichten Kappen nicht verzichten wollen.

Man kann also zusammenfassend sagen, daß die neue Wintermode aller Wahrscheinlichkeit nach recht jugendlich ausfallen wird, denn die kräftigen Farbtöne, die modern werden sollen, wie beispielsweise rot und grün, sind dazu angetan, das Aussehen einer Frau jünger erscheinen zu lassen. Man kann aber nicht genug darauf warnen, eine solche Mode ohne jede Selbstkritik bedingungslos mitzumachen. Es mutet wohl nicht an, wenn eine schlanke Dame bunt gekleidet über die Straße geht, aber es wirkt — gelinde gesagt — komisch, wenn etwas „vollschlanke“ Damen sich verpflichtet fühlen, ihre Fülle in bunte Gewänder zu hüllen. Den vielen aber, die sich in diesem Winter kein neues Kleidungsstück leisten können, sei gesagt, daß man durch kleine Veränderungen, durch Anbringen einer Stiderei oder eines neuen Kragens, einer neuen Armelverzierung mit wenig Geld einen hübschen Effekt erzielen, ein vorjähriges Kleid sehr geschickt modernisieren kann.

Ist der Spatz überall zu Hause?

Im allgemeinen ist man der Auffassung, als ob der Spatz ein Allweltsvogel sei, der überall Heimatrecht besitzt und in jedem Dorfe und jeder Siedlung zu finden ist. Dem ist nicht so. Der Spatz ist doch nicht so verbreitet, wie man sonst anzunehmen geneigt ist. Es gibt Gegenden und Ortschaften, in denen er völlig unbekannt ist. Im Bezirk Kassel z. B. sind die Dörfer Rehrenwald in der Söhre, Wildes im Richelsdorfer Schiefergebirge und einige andere Orte links der Werra spatzfrei. Man findet für diese Tatsache die Erklärung, daß jene rauh gelegenen Ortschaften und Gegenden keinen Ackerbau haben, der Körner abwirft, oder kaum Pferde, an deren „Apfel“ der Grauroß seine Freude hat.

Auch im Taunus galten bisher einige Dörfer als spatzfrei, so das höchstgelegene Dorf des Gebirges, Treisberg (533 Meter). Der Volksmund erzählt, daß einmal vor Jahren der Winger Kaminfeger vier gezeichnete Spaten mit auf die Höhe brachte und sie auslegte, daß die schwarzgefärbten Vögel aber schon am nächsten Tage wieder in Ufingen gewelt sein sollen. Tatsache ist aber, daß Treisberg im Besitz von Spaten ist, wenn auch nur wenigen. — Tatsache ist aber ferner, daß nach den Beobachtungen von Vogelforschern eine geringe Verminderung der Spaten in vielen Orten eingetreten ist, namentlich in den Städten. Die Verdrängung des Pferdes durch das Kraftfahrzeug dürfte hier im wesentlichen der ausschlaggebende Faktor sein. Auf dem flachen Lande mit reicher Landwirtschaft beherrscht der Spatz nach wie vor die Straße und den Bauernhof. Er ist hier auch wohl niemals zu vertreiben und wird auch nimmer verjagt, denn sein Nutzen darf keineswegs unterschätzt werden. Und hat außerdem seine Freiheit auch nicht oft etwas Herzerfrischendes und Humorvolles?

In diesem Zusammenhang sei auch an die wenig bekannte Tatsache erinnert, daß der Weltkrieg eine ziemlich starke Abnahme der Spaten in Deutschland herbeigeführt hatte, weil es wenig Pferde gab, und weil die wenigen in der Heimat so gut wie keine Körnernahrung erhielten. Aber dafür folgte der Spatz den Heeren an die Kriegsschauplätze, und den deutschen Spatz fand man in den Wäldungen Frankreichs frisch angesiedelt, vorausgesetzt, daß in deren Nähe Baracken mit Pferdebeständen vorhanden waren. Es ist aber infolge der Motorisierung des Verkehrs in absehbarer Zeit damit zu rechnen, daß eine Verminderung unserer Sperlingsbestände eintritt.

Wie die Grete

macht's die Käte

und die Käte wie die Mimi.

alle spülen die Geräte in der Küche nur mit **imi**

Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen * für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken

Vertreter: Rudolf Haas, Emser Straße 48, Tel. 26601.

Kais.-Friedr.-Ring 15

6-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör sofort zu vermieten.
Wilhelm Adersmann,
Tel. 24669, Langgasse 16.

Schlichterstr. 14, 2.

6-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör zu verm. Näh. daselbst Part.

Tannusstr. 31

6-Zimmer mit Zubehör sofort zu vermieten.
Wilhelm Adersmann,
Tel. 24669, Langgasse 16.

Wallerstr. 1 u. 2 St.

6-Zimmer, Küche, Bad, 2 Manfarden, zwei Keller zu verm. Anlag. Klopffeldstr. 14, 1. Et. Mittags.

Herzhaftliche ionnige

6-Zimmer-Wohn. reichl. Zub., 1 St., a. v. m. Doh. Str. 53. Hausm. Dorn.

Herzhaftliche moderne

6-Zim.-Wohn. 2 Stod. mit allem Zubeh., auf Wunsch Etage, Heizung sofort zu verm. Doh. Str. 14 B. t.

Schöne ionnige

6-Zim.-Wohnung 2 Etg. polst. neu hergest. z. v. Scherkeimer Str. 10. am Kais.-Friedr.-Ring. Sofort von 10-6 Uhr.

Schöner ionnige

6-Zim.-Wohnung 2 Etg. polst. neu hergest. z. v. Scherkeimer Str. 10. am Kais.-Friedr.-Ring. Sofort von 10-6 Uhr.

Schöner ionnige

6-Zim.-Wohnung 2 Etg. polst. neu hergest. z. v. Scherkeimer Str. 10. am Kais.-Friedr.-Ring. Sofort von 10-6 Uhr.

Schöner ionnige

6-Zim.-Wohnung 2 Etg. polst. neu hergest. z. v. Scherkeimer Str. 10. am Kais.-Friedr.-Ring. Sofort von 10-6 Uhr.

Schöner ionnige

6-Zim.-Wohnung 2 Etg. polst. neu hergest. z. v. Scherkeimer Str. 10. am Kais.-Friedr.-Ring. Sofort von 10-6 Uhr.

Schöner ionnige

6-Zim.-Wohnung 2 Etg. polst. neu hergest. z. v. Scherkeimer Str. 10. am Kais.-Friedr.-Ring. Sofort von 10-6 Uhr.

Schöner ionnige

6-Zim.-Wohnung 2 Etg. polst. neu hergest. z. v. Scherkeimer Str. 10. am Kais.-Friedr.-Ring. Sofort von 10-6 Uhr.

Schöner ionnige

6-Zim.-Wohnung 2 Etg. polst. neu hergest. z. v. Scherkeimer Str. 10. am Kais.-Friedr.-Ring. Sofort von 10-6 Uhr.

Schöner ionnige

6-Zim.-Wohnung 2 Etg. polst. neu hergest. z. v. Scherkeimer Str. 10. am Kais.-Friedr.-Ring. Sofort von 10-6 Uhr.

Schöner ionnige

6-Zim.-Wohnung 2 Etg. polst. neu hergest. z. v. Scherkeimer Str. 10. am Kais.-Friedr.-Ring. Sofort von 10-6 Uhr.

Schöner ionnige

6-Zim.-Wohnung 2 Etg. polst. neu hergest. z. v. Scherkeimer Str. 10. am Kais.-Friedr.-Ring. Sofort von 10-6 Uhr.

Schöner ionnige

6-Zim.-Wohnung 2 Etg. polst. neu hergest. z. v. Scherkeimer Str. 10. am Kais.-Friedr.-Ring. Sofort von 10-6 Uhr.

Schöner ionnige

6-Zim.-Wohnung 2 Etg. polst. neu hergest. z. v. Scherkeimer Str. 10. am Kais.-Friedr.-Ring. Sofort von 10-6 Uhr.

Schöner ionnige

6-Zim.-Wohnung 2 Etg. polst. neu hergest. z. v. Scherkeimer Str. 10. am Kais.-Friedr.-Ring. Sofort von 10-6 Uhr.

Schöner ionnige

6-Zim.-Wohnung 2 Etg. polst. neu hergest. z. v. Scherkeimer Str. 10. am Kais.-Friedr.-Ring. Sofort von 10-6 Uhr.

Schöner ionnige

6-Zim.-Wohnung 2 Etg. polst. neu hergest. z. v. Scherkeimer Str. 10. am Kais.-Friedr.-Ring. Sofort von 10-6 Uhr.

Schöner ionnige

6-Zim.-Wohnung 2 Etg. polst. neu hergest. z. v. Scherkeimer Str. 10. am Kais.-Friedr.-Ring. Sofort von 10-6 Uhr.

Schöner ionnige

6-Zim.-Wohnung 2 Etg. polst. neu hergest. z. v. Scherkeimer Str. 10. am Kais.-Friedr.-Ring. Sofort von 10-6 Uhr.

Schöner ionnige

6-Zim.-Wohnung 2 Etg. polst. neu hergest. z. v. Scherkeimer Str. 10. am Kais.-Friedr.-Ring. Sofort von 10-6 Uhr.

Schöner ionnige

6-Zim.-Wohnung 2 Etg. polst. neu hergest. z. v. Scherkeimer Str. 10. am Kais.-Friedr.-Ring. Sofort von 10-6 Uhr.

Schöner ionnige

6-Zim.-Wohnung 2 Etg. polst. neu hergest. z. v. Scherkeimer Str. 10. am Kais.-Friedr.-Ring. Sofort von 10-6 Uhr.

Großer Laden

Marktstraße 22, nebst Lager zu verm. Näheres bei A. Meier, Kaiser-Str. Ring 48, 1.

Schöner Laden

mit Zubehör zu vermieten
Oranienstraße 12

Laden

Tannusstraße 31
sitz 70 qm. sofort zu vermieten.
Wilhelm Adersmann,
Langg. 16, 1. Tel. 24669.

Laden

schön hell mit 2 Schaufenst. im Bahnhofsviertel, für alle Zwecke geeignet. jährliche Friedensmiete 800 Mark. sofort oder später zu vermieten. Auf Wunsch weitere Räume dazu. Anfragen unter T. 636 a. d. Tagbl.-Verl.

Ladenz.

für Möbelerprodukte od. Lebensmittel, bill. a. v. Off. u. Nr. 629 Tagbl.-Verl.

Luxemburgplatz 4

Lagerraum sofort zu verm. Wilhelm Adersmann, Langgasse 16. Tel. 24669

Dogheimer Straße 61

gegenüber Alantender Straße große helle Räume für Werkstätten, Lager, Garagen und Büros geeignet, sowie 1 Laden, ganz oder geteilt, zu vermieten.

Moritzstraße 12 gr. Laden

nabe Rheinfr., lebh. Gasse, sof. billig zu verm. Monatl. Miete 150 Mk. Näh. Vorderhaus 2. Stod.

Rheinstraße 30, Parterre, zu vermieten:

7 helle Räume mit 2 Toiletten, 2 Eingängen für Büro (ganz oder geteilt), für Wohnung u. Büro (getr. Eingänge) besonders f. Arzt u. Rechtsanwalt geeignet.

oder Wohnungen:

a) Vorderhaus, 3 Zim., Küche u. Bad
b) Seitenbau, 3 Zimmer und Küche.
Besichtigung nur 8½-12½ oder 3-5 Uhr.

Villen und Häuser

Billa

Biebricher Str. (6 Zim. mit reichl. Zubeh.). ganz oder geteilt, zu vermieten. Auskunft ert. Haus- und Grundbesitzer-Berein, Wiesb., Lützenstr. 19. FS96

Billa

in schönster Lage Wiesbadens, unt. günstigen Bedingungen billig zu vermieten. Offerten u. A. 344 an Tagbl.-Verl.

Schöne Billa

20 Minuten vom Kurhaus, herrl. Lage, 7 bis 8 Zim., Bad, gr. Gärten, Hühnerhof, sofort (auch geteilt) zu vermieten. Offerten u. A. 588 an den Tagbl.-Verlag.

Kleines Anwesen v. drei

Zimmern u. Zubehör. Hebelberg 4. am 1. Sept. zu verm. Zu erfragen Stiffr. 21, 1. Etg.

Möblierte Wohnungen

Am Herotal

3 möbl. Zim., Sonnenseite mit Veranda, Küchenant. u. Zubehör sofort zu verm. Paffend für Ehepaar od. 2 Pers. Anzulegen von 10-4 Uhr Tannusstr. 87. Hochpart.

2 schön möbl. Zim. m. fl.

Küche, sep. Eing. zu verm. Schierstr. 20, 1. Etg.

2 möbl. Manl. m. Küche

zu verm. Saalgasse 34.

Möbl. Zimmer u. Manl.

Adelheidstr. 46. Oranienstr. 20, 2. aut möbl. sep. Zim., 7 W. wöchentl. Adelheidstr. 52, 2. möbl. Zimmer zu vermieten.

Adolfallee 12, Hochpart.

schön möbl. Zim. dauernd od. vorübergeh. zu verm. Biemarstr. 22, 3. r. m. 3.

Blücherstr. 6, m. 2 l.

Blücherstr. 14, 2 l. m. 3. fr. 6 möbl. mit Raff.

Blücherstr. 36, 1. Etg.,

m. 3. mit 2 B. u. Küch. Benckh. bill. zu verm.

Dambachstr. 4, 1. m. 3. fr.

Niklasstr. 26, Geschäfts-

räume, 6 Zim., Part., zum 1. Sept. od. später zu vermieten. Näheres Hochpartier.

Wetendstraße 8, ca. 80 qm

mit Werkst. oder Lager-raum billig zu vermieten. Näheres Vorderh. 1. St. Werkstätte billig zu verm. Albrechtstraße 39.

2 Büroräume 1. Etg.

sep. Abteil., zu verm. Näh. Bahnhofstr. 9, 2. St., Cramer.

Kleiner Lagerraum

oder Werkst. und großer Hofst. sof. zu vermieten. Kettenbach, Blücherstraße 17.

Kleines Büro

mit Schreibtisch, eventl. Telefon billig zu verm. Schöne Aussicht 34.

Große helle Werkstatt

mit angrenzendem Büro, ist auch als Lageraum zum 1. Oktober zu verm. Näh. bei Julius Bed. Herrngartenstraße 11.

Trodener Lageraum

Einrichten von Möbeln sofort zu vermieten. Off. unter Nr. 637 an Tagbl.-Verlag erbeten.

1-2 möbl. Zimmer mit

Kochgel. abzugeben oder Pension mit Diätische. Näh. Franz-Albstr. 12, 1.

In gut gelegener

Billa ist groß. Doppelschlafzim. u. Wohnzim., schön möbl. (elektr. Licht, Zentralh.) an Dauermieter abzugeben. Frelenuststraße 21.

Möbl. Zimmer zu verm.

Friedrichstraße 5, 3. r. Möbl. Zim. an berufst. Fr. od. Frau zu verm. Friedrichstr. 43. Hth. 1.

Möbl. Zimmer b. a. m.

Gneisenaustr. 10, 1. r. Gut möbl. Zim. an Ber. für 25 Mk. zu vermieten Goebenstraße 10, 1. r.

Gut möbl. Zimmer zu verm.

Goebenstraße 23, Part. Frdl. möbl. Zim. bill. zu verm. Goldgasse 18, 2. Etg.

Gut möbl. sep. Zim. in a.

Haule, ev. mit Wohnz. u. Herrngartenstraße 16, 1.

Gut möbl. Zimmer

sof. billig zu vermieten Zahnstraße 38, 3. links.

Frdl. möbl. Zimmer v. m.

Johannisstr. 6, 3. l.

Wohn- u. Schlafz.

eleg. möbl., sep. geleg. flies. Wasser, Bad usw. Kapellenstr. 49, zu verm. Schönes behagl. möbl. Zim. mit Komfort zu verm. Kapellenstraße 49, Hochp. Telefon 27277.

W. Zim. mit gut. Verpf.

auch leer, preisw. zu verm. Kais.-Friedr.-Ring 38, 1. Pension Gertrud.

Möbl. Zim. zu verm. bei

Klein, Karlsruh. 16, Stb. 1 Möbl. Zim., 4.50 wöchentl. Al. Weberstraße 6, 2.

Gut möbl. Zim. an sold.

Herrn in fest. Stell. a. v. Alantender Str. 4, 2. r.

Gut möbl. Manfarden v. m.

Ballmann, Leberberg 1.

2 aut möbl. Zimmer

auch f. Arzt oder Büro geeignet, ab 1. Sept., ein kleineres sof. zu verm. Lützenplatz 1, 1 rechts.

Gr. eleg. möbl. Herren- u.

Dopp.-Schlafz. mit sep. Eing., m. od. o. Penl. zu verm. Lützenstr. 3, 1. Etg.

Gut möbl. Zimmer zu verm.

Luxemburgstr. 4, 3. l. Frdl. möbl. Zim. f. Kur- u. Dauermieter, beste Lage Marktplatz 3, 1 rechts.

Möbl. 3. für Tage u.

Woch. Marktpl. 7, 2.

Ein 2bett. Schlafzim.

fließend. Wasser u. sehr aut möbl. Wohnzimmer mit Tel., Bad u. Küch. Benckh. Billa zu verm. Martinststraße 3, Hochp.

Gut möbl. Zimmer

sofort zu verm. Moritzstr. 44, 1.

Möbl. Zimmer mit 1 u.

2 Betten, 1 Et. zu verm. Moritzstraße 68, Part.

Möbliertes Zimmer frei

Wetendstraße 31, 3. Bdd. Schön möbl. Schlafzimmer mit Bad, in Neubau, am Kaiserplatz, a. m. Blumenthalstr. 9, 1. l. f. s.

Sep. möbl. id. Zim., evtl.

m. Klavier b. zu verm. Blücherstr. 3, 1 l. a. Rg. Möbl. heizb. Manl. a. m. Willowstraße 4, 1. links.

Adolfshöhe.

Möbliertes Zimmer mit Bad zu verm. Obersterweg 13.

Schön. Frontpitzzimmer

möbl., an ruhige Dame zu vermieten. Näheres Dambachstr. 47. Hochp.

Sonn. möbl. Zimmer

mit Pension preiswert zu vermieten. Dogheimer Straße 13, 2 rechts.

Frdl. möbl. Zimmer v. m.

Dogheimer Straße 15, 3.

Pensionanten

Zim. fr., 1 bis 3 Betten. Pension Dogheimer Str. 31, 1.

Gut möbl. Zim. an berufst.

Herrn zum 15. 8. zu verm. Faulbrunnstr. 13, 1 l.

Herotal

1-2 möbl. Zimmer mit Kochgel. abzugeben oder Pension mit Diätische. Näh. Franz-Albstr. 12, 1.

2-3-Zim.-Wohnung

Bahnhofsnähe, von zwei Damen gel. evtl. Frontpitz od. Teilw. i. a. H. Preisoff. u. A. 638 T.-V.

2-Zim.-Wohnung

abgebl. zu mieten gesucht. Off. u. A. 636 Tagbl.-Verl.

Ruhiges Ehepaar

sucht 2-Zimmer-Wohnung in gutem Hause. Tausch-Wohnung vorhanden. Off. mit Preis u. A. 633 T.-V.

Or. 1. Frontpitz-Zimmer

an einz. Person zu verm. Näh. Tagbl.-Verl.

Schön. groß. Erkerzim. m.

sep. Eing., leer od. möbl. abzugeben, sowie auch schöne Manfarden. Off. u. A. 635 an Tagbl.-Verl.

Garagen, Stall., Keller

Hallgarter Str. 4

Garage sofort zu vermieten. Wilhelm Adersmann, Langgasse 16. Tel. 24669.

Yorkstraße 15

Garage sofort zu vermieten. Wilhelm Adersmann, Tel. 24669, Langg. 16, 1.

Garage frei.

Intra, Adolfallee 44.

Garagen

Kirchh. 50. Autorat 21127. Taut. Reparatur. Pflege. Tag und Nacht geöffnet.

Garage

Nähe Ringkirche, modern, mit bequemer Einfahrt, zu vermieten Dogheimer Str. 53, Hausm. Dorn.

Garagen

zu verm. Leonorenstr. 4.

Garage-Vor

sofort oder später zu verm. Birtz, Oranienstr. 34, 1.

Kleingarage, Vager billig

abzugeben. Oranienstr. 42, 1.

Feldstraße 22

1 Stall mit Remise sofort zu vermieten.

Wilhelm Adersmann,

Langg. 16, 1. Tel. 24669.

Trod. Vagerhalle sof. a. v.

Zimmermannstr. 3, 2.

Mietgejuche

Al. Säuschen a. Alleinbew., m. etwas Garten, i. d. Lützenvierteln a. m. od. zu f. gel. Schriftl. Angebote Karlsruh. 2, 2.

Gut möbl. Zimmer

sep. Eingang, preiswert sofort zu verm. Zu erfr. im 1. St. Rheinfr. 17.

Al. a. möbl. Zimmer mit

Pension billig zu verm. Rheinstraße 62, 1.

Möbl. Zimmer, auch mit

Altagstisch, zu vermieten. Rheinstraße 123, 2.

Möbl. Manl. m. Ofen an

sol. Dauermieterin abzugeben. Dogheimer Str. 20, 1. r.

Möbl. 3. m. 1 od. 2 Bett.

Schwarbörstr. 12, 1. l. f. s.

Schön. möbl. sonn. Zimmer

1-2 Bett., Küchenb. zu verm. Schwarbörstr. 15, 1 l.

Gut möbl. 2-Zim. Zim. zu

vermieten. Schwalbacher Str. 10, 2. nabe Rheinfr.

Gelegenheitsjoni

solange Verrat alle
Musik:

**Wahl-
Instrumente**
als Jazz-Schlagzeuge, Trommeln, Saxophone

Bassos, Langs-Barnen
u. Trompeten, Solarien
Klarinetten, Hamein
Violinen, Cellos, Kon-
tinen, Gitarren, Lant-
ienie alle Erle

Seibel
Instrumentenfabrik

Jahnstraße 34, Tel. 2330
Sprechapparate u. Plattenspieler
in großer Auswahl.



Billige

Barzahleriane

30
Schlafzimmer

In Küchen,
Speisezimmern,
Chaiselongues,
Büros

Kapok - Matratzen
USW.
! Riesen-Auswahl!

In Qualitäten.
 Volle Garantie.
 Freie Lieferung, freie
 Aufbewahrung.

Möbel-Koch
Wiesbaden, Weiritzstr. 4

Durchgehend geöffnet.



RM.
kostet das mod.
3türige **Eichen**

RM.
kostet das mod.
3türige **Eichen**

Tischszimmer
Schlafzimmer
in jeder Höhe
und Preislage

Betten - Stühle
Wiesbaden
Mauergasse nur 80

Schönes Schlafzimmer
Ruhb. pol. 290, Spiegel,
Eiche, mod. Form m. 6
Lederstühlen, kompl.
weiße Küche 60, kleine
Möbel umhandelt

**Selten günstige
Gelegenheit!
Schlafzimmer**

Uchitzinnig
(eichen anpoliert)

südd. Arbeit,
bestehend aus:
1 3stell. Schrank 180cm
2 Betten 100/200

12 Drahtmatratzen
12 Schonerdecken
12 Auflegematratzen
12 Nachttischen
1 Frisiertoilette
1 Hocker
12 Stühlen
Mk 683.-

H. Süßenguth
Möbelhaus
Tennestraße 31, 33

Գ. Լ. Քոչինով

2 la Robbaar

Matrassen
mit neuem Jacquard
zum Ausuchen
Mk. 100.
von Matrasenfab.

Mehrere Beamte

Ademiker und Kaufleute suchen Damen zw. Heirat. Christliche Ehehilfsstelle „Veritas“
Wiesb., Adolfsstr. 4, P. 2.

Beste reelle Ehevermittlung am Platze
Iofortiger Anschluß.
Frau L. Diez,
Wiesbaden, Luitpoldstr. 22.
Holl. Sie nicht enttäuscht werden, achten Sie auf meine Adresse.

Was will der Lebensbund?

Der Lebensbund will Ihnen bei der Wahl eines Lebensgefährten helfen. Für Sie suchen unter tausenden von Verbindungen zu Handel, Industrie, Verboten, Juristen und sonstigen Akademikern und Beamtenkreisen. Für Einheiraten Sonderabteilung. Der Lebensbund ist die älteste Organisation und der vornehmste Weg des Sichfindens. Alle anderen ähnlichen Unternehmungen sind ohne Ausnahme nur Nachahmer unseres Systems. Machen Sie daher genau auf unsere Adresse. Geben Sie uns Ihre Wünsche bekannt und verlangen Sie gegen 30 Pf. Rückporto kostenlose Vorschläge u. Bundeskriterien. Zu Ende erfolgt in verschlossenem Umschlag ohne Ausdruck durch die Organisationsleitung. Verlag Vereiner, München 172, Karlsstr. 10. P. 358

Wer gute glückliche Ehe sucht, wende sich vertrauensvoll nur an die **Christl. Ehehilfsstelle**
E. Dörner,
Schierkeimer Str. 20, W. 2

Christl. Eheandahnung
Frau Anna Steinbüchel,
Mainz,
Kösterhofstr. 1, 2

Verchiedenes

Die Ausführung der Umzäunung und Reitplatzes
ist zu vergeben. Nähere Auskunft wird in d. Zeit von 12 bis 13 Uhr auf unterer Geschäftsstelle im Tatterhall Weib erteilt, wohnen wir auch die schriftl. Angeb. zu richten bitten. Reitergruppe Wiesbaden.

Buchhalterin

bilanzförmig, übernehm. buchhalterische Arbeiten in od. außer dem Hause. Antr. u. J. 637 an Tagbl.-Verl. Seimarbeit schriftlich. Vitalis-Verlag, München C. 2.

10 RM. monatl.

fabrikneue Remington Portable-Schreibmaschinen die besten, meistgekauft und preiswertesten der Welt. Für Heim, Büro und Reise. Gef. Antr. unter E. 615 Tagbl.-V.

Persönlichkeit

gesucht, die sich dafür eignen. Zuverlässigkeit ist Bedingung. Offerten unt. R. 635 a. d. Tagbl.-Bl.

Kohlenhandlung

wünscht **Zusammenschluß** zw. Verbildig. d. Büro-, Lager- und Fuhrhaltung. Offerten unter R. 632 an den Tagbl.-Verlag.
Er. Haus, Part. 1. Reihe, Mitte, Stammr. A. zur Hälfte abzugeben. Antr. Eltner Str. 12.

Klub „Kosmos“

offlegt Sprachen, Bridge, gute Hausmusik. Off. u. J. 637 a. d. Tagbl.-Bl.

Bereinsfächchen

noch einige Tage frei. „Quellenhof“, Nerostr. 13.

Möbelauto

fabri Wiesbaden, Hammelburg, Bad Kissingen u. Würzburg. Belladuna für Hin- und Rückfahrt billigt sofort. Off. u. J. 639 an Tagbl.-Verl. Möbelfabrik i. H. Möbel, Heiladung, Berlin Ende August gesucht. Off. unter E. 632 an Tagbl.-Verlag.

Piano

Klavier mit eingebautem Pianola wegen Platzmangel in gute Hände billig zu verm. de Baum, Rüdesheimer Straße 13, 2. T. 28285.

Tausche Möbel

gegen Kohlen. Tel. 26201. Tausche meinen Radio-3-Röhren-Schrank-Appar. a. Feuerfr. Motorrad. Wiesb. Biebr., Frankfurt Str. 33, P. 2. Wer fertigt einen Stall für circa 300 Stühner an? Preisoffert. unter E. 634 Tagbl.-Verl.

Klavier zum Leben. Adresse im Tagbl.-B. Sz.

Edlantes**weibl. Ultimodell**

gesucht. Vorzustellen Montag 3-5 Uhr. Kunstgewerbeschule, Wellstr. 31.

Handlesen, Mikroskopie. Zeeh.

Schwalbacher Str. 36, 2 r.

Wissenf. Handlesen. Brendel, Reberg. 21, 2.

M. u. J. 333

Sitte sofort Brief abhol.

Neu! DRGM Neu!**Der neueste Reklameschlag**

„Geba“ ist da!

Einzig in seiner Art. Sämtliche Hotels, Geschäfte, Branchen der ganzen Geschäftswelt, Groß- und staatliche Unternehmen sind Käufer. Lizenz-Verkauf für Wiesbaden, Mainz u. Umgebung zu vergeben. Täglich Bargeld. — Leicht verkäuflich. Erforderlich 3-4000 Mk. Offerten unter E. 634 an den Tagblatt-Verlag.

Um den Wünschen vieler gerecht zu werden, hat die Münchner

Hellseherin

Claire Reichert

ihren Aufenthalt in Wiesbaden um 8 Tage verlängert. — Sprechstunden: Schillerplatz 2, III., Telefon 23656, 11-1 und 4-8 Uhr.

Die L. Schellenberg'sche**Hofbuchdruckerei**

fertigt gut, schnell und preiswert alle Bedarfs- und Werbeprospekte für Industrie, Handel, Gewerbe

Die L. Schellenberg'sche**Hofbuchdruckerei**

erstrebt bei der Herausarbeitung aller Aufträge mit sparsamsten Mitteln ein Höchstmaß von Wirkung und Zweckmäßigkeit

Die L. Schellenberg'sche**Hofbuchdruckerei**

unterstützt durch kostenlose Beratung und Anordnungszeichnungen die Werbearbeit ihrer Kunden

Wiesbaden • Kontore Tagblatt-Haus Langgasse 21 • Tel. 59631

Erholungshelm

Wiesbaden - Land Auringer Straße 5 20 Min. hinter Kloppenheim, herrl. am Walde geleg., m. groß. Liegewiese, nimmt noch Gäste auf. Volle Pension 3.50 M. d. Tag (vier Mahlzeiten). Anmeldungen an Frau Philippi, Wiesbaden, Blumenstraße 6, Telefon 24640.

Schwarzwaldlandhaus „Haus Waldruhe“

Gündringen b. Nagold, Württ. 500 m i. Geb., sehr gute Verpf. Preis 4.50 m Nachm. -Kaff. keine Nebenk. Prosp.

Eisenbahnfahrkarten**Schlafwagen-Platzkarten**

lösen Sie zu Schalterpreisen in der amtlichen Vorverkaufsstelle der Reichsbahn im

Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie

Kais.-Friedrich-Platz 3 (Hotel Nass, Hof). Tel. 25404, 25405

Kostenlose Zustellung der Karten auf telefonischen Anruf

F435

Michelstadt

Herrlicher Kurort im Odenwald

Alte Baudenkmal; neuzeitliches Stadion mit modernem Schwimmbad. Schöne Buchen- und Nadelwälder. Keine Kurtaxe. Gute u. billige Hotels, Gasthäuser u. Privatpensionen. Auskunft: Verkehrsverein und Bürgermeister.

...weisst Du, wer zur Leipziger Messe fährt?**Adressenwettbewerb**

5 Deutschlandprämien von RM 1500.— bis RM 300.—

819 Länder- und Städteprämien von RM 600.— bis RM 10.—

Höchstbetrag im günstigsten Falle für Teilnehmer in Wiesbaden RM. 1900.—

Jeder soll teilnehmen!

Frage die Geschäftsinhaber, ob sie die Leipziger Herbstmesse besuchen. Schreibe die Namen der Firmen, die zur Messe fahren, auf ein Formular, das kostenlos bei den durch Plakatausgang bezeichneten Geschäften und bei den unten genannten Vorverkaufsstellen erhältlich ist. Wer die meisten Adressen bringt, erhält die Prämien.

Leipziger Herbstmesse 1931:

vom 30. August bis 3. September

Auskünfte über Vergünstigungen und vorteilhafte Verpflegungs-Gutscheine durch das

Leipziger Messamt, Leipzig C1, Markt 4

oder den Ehrenamtlichen Vertreter.

Herrn Ernst Jung, Inh. d. Fa. L. D. Jung, Wiesbaden, Kirchgasse 47, Tel. 27213; d. Ind.- und Handelsk. Wiesbaden, Adelheidstr. 23, Tel. 59426 und der Vertretung des Nordd. Lloyd-Reisebüro J. Chr. Glücklich, Wiesbaden, Wilhelmstraße 56.

Billige Fahrt im Sonderzug! (D-Zug mit Speisewagen) mit Fahrpreismäßigung. L. M. 7, Abfahrt Samstag, d. 29. 8., Mainz Hbf. ab 11.36. L. M. 3, Abfahrt Samstag, d. 29. 8., Frankfurt/M. Hbf. ab 15.10. Rückfahrt täglich bis einschl. 12. 9. mit jedem belieb. Zuge (auch D-Zug).

Freitag, d. 28. 8. Gesellschaftsfahrt Frankfurt/M. Hbf. ab 13.27 (nur für die Fahrt nach Leipzig 25% Ermäßigung). Vorverk. d. Fahrkarten, sowohl d. beschränkte Vorrat reicht: B. d. Nordd. Lloyd-Generalagentur, Frankfurt/M., Kaiserstr. 17 u. im Nordd. Lloyd-Reisebüro L. Lyssenhof & Co., G. m. b. H., Mainz, Ludwigstr. 4, Tel. 532/33.

Messabzeichen beim Ehrenamtlichen Vertreter und bei der Vertretung des Nordd. Lloyd, J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen - Wochenend und Ausflugsziele

Im Waldtal der Schwarza.

Von Heinrich Reis.

Eines der reizvollsten Landschaftsbilder nicht nur Thüringens, sondern ganz Deutschlands bietet das Tal der Schwarza in schmalen Durchbruch zwischen beiderseits schroff aufsteigenden Felsabhängen; es liegt träumend in beschaulicher Ruhe, die kein Hupenlärm und Rauseln der Automobile aufstört, nur Wanderer ziehen ihres Weges an dem silberglänzenden Fließchen entlang und auf der Fahrstraße klappern bisweilen Pferdehufe vor alttümlich bleibenden Kutschwagen. Etwas Friedvolles, Zeitentrüdes ist in der Stimmung, in der Erscheinung des Waldtales, von dem die ragenden Bergwände wie gewaltige Schächer und Wächter alles Lebende Alltagswesen fernhalten scheinen; in ihrem Dorn erblüht ein Märchen, entbreitet sich seltene, eindrucksvolle Schönheit, mit der jener der Thüringer Landschaft eigene Charakter von romantischer Anmut und zugleich imposanter Wucht besonders deutlich zur Wirkung kommt.

Von dem Marktflecken Schwarza, einer idyllisch gelegenen, in Grün eingebetteten Sommerfrische an der Mündung des Fließchens zur Saale, geht der Weg durch ein schönes Wiesental, dem das den Wasserlauf säumende Buschwerk von Erlen und Weiden sein Gepräge gibt. Im Vordergrund erscheinen schon die Bergwände dichter zusammengehoben, zur Seite erhebt sich das breittrübe Massiv des Dörenberges. Hellfarbig durchblüht ist der Wiesengrund. Ein einsames Kirchlein im Stil der kleinen Gebirgskirchen grüht am Wege. Dann tauchen aus Laubgrün unvermittelt die ersten Häuser von Bad Blankenburg, überraschend wirkt der stillen, moderne, wuchtig hingestellte, doch zugleich der Landschaft glänzlich eingefügte Bau des neuen Stadthauses. Geflügelte Anlagen führen zu den freundlichen Straßen, dem Marktplatz, dem Villenviertel des durch seine

Klimatische Lage begünstigten, vielbesuchten Kurortes. Das Städtchen überhöht als Wahrzeichen die Krone des Greifensteins mit der Ruine, einem mächtigen Bauwerk, das drei durch Gräben getrennte Vorburgen umgeben.

Der Schwarza entlang windet sich der Weg, vorbei an dem Wohnhaus Gröbels, zu dem eigentlichen Waldtal, und nach wenigen Schritten schon erlebt der Wanderer eine Landschaft von hinreißendem Stimmungsreichtum. Senkrecht streben die Bergabhängen hoch dicht neben der Straße. Nadelholz umkleidet die steilen Wände, aus denen Felsblöcke nackt und zackig zerissen hervorschimmern; nicht weniger wichtig ragen die Höhen am jenseitigen Ufer, doch zwischen den grünen Mauern eingeengt, schlängelt sich das Fließchen, huscht, von Sonnenfunken durchsilbert, mit vielen Strudeln über Geröll und Steine. Wunderlich berührt der Gegenfah dieses lebendig plätschernden Wassers und der schweigend ernst gerodeten, dunkel umhüllten Berge. Immer neue Bilder fesseln das Auge; wie das Tal den launigen Schleifen der Schwarza folgt, wechseln reizvoll die Lichtwirkungen des Sonnenscheins über den Hängen, bald stehen die Berge tief in Schatten getaucht, tragen fast blaueschwarze Färbung, bald leuchten sie in goldgrünem Glanz. Die Talwindungen geben bisweilen den eigenartigen Eindruck, als lände man in einem ringum von Felswänden umsirkten Kessel, abgegrenzt von aller Welt wie in einer verzauberten Landschaft, fremder Ferne zugewandt, aus der das blaue Wasser seine munter plappernden Wellen herleitet. Wasser, Wald und Berge runden gleichsam einen magischen Kreis.

Schon öffnet eine Biegung des Weges neuen Ausblick, die Wände verschleichen sich wie Kulis. Groteske Ton- und Felsformen krönen spärlich bewaldete Bergabhängen, enden in phantastischen Zaden und Graten. Büsche krallen sich schwindelnd hoch in die Mauern von Geröll, um wieder von dunklen Tannenstreifen abgelöst zu werden. Mit sieben

mächtigen Felsstufen ragt die Teufelstreppe, waldiger Baum klimmt zur Höhe des Kirchleins empor. Drunter über spannen romantische Holzbrücken das Fließbett. In einem schmalen Riß zwischen Bergen läßt das freudlich Schweitzerhaus zur Reist. Steil aufwärts führt von hier der Weg über Lobergraben und Buchstisch in Serpentinentalen Trippstein. Den Aufstieg durch schönen Waldbecken lohnt eine Aussicht von köstlichem Reiz: Wenn die Höhe erreicht ist, erschließt sich ein überraschender Prospekt, der Auge schweift über die Waldberge und das entzückend im Tal der Schwarza hingelagerte Schwarza.

Von Laubgrün umwoben hebt sich im Klosterähnlichen Grundriß das alte Schloß über Kuranlagen und Hotels, das noch tiefer im Schwarzagrund wie aus einer Sackgasse zeughaft aufgetaucht. Sonnenstreifen fädeln ein wunderbares Muster in das liebliche Bild, die tieferen Teile des Tales sind von Schatten überflogen, über dem Schloß aber sammelt sich das Licht in schimmernden Tümpeln. Rings säumen die Höhen, von riesigen Tannenwäldern bestanden, wellig gestuft den Horizont. Die Wälder stehen wuchtig und unbewegt wie Armeen gewaltiger Kämpfer, die schlanken Stämme, die in ausgereizter Phalanx an den Rändern zwischen Nadelgrün aufsteigen, scheinen trotz aus dem Boden gestemmt, gewaltige Säulen. Von Riefen scheinen ringsum die Abgeschiedenheit der sonnigen Täle zu schützen, noch fern am Firmament haben die Wälder aufgestellt, wo die Cursdorfer Kruppe der Kirchberg mit dem Gröbelturm ihre wuchtigen Wälder gegen den Himmel spannen. Hat das Schwarza-Tal auf der Wanderung flussaufwärts zahlreiche Schönheiten offenbart, hier steigert sich der Eindruck zu stärkstem Lebens, zu einem Bilde, das allen romantischen Reiz deutscher Wald- und Gebirgslandschaft in fester Sarmone zusammenfaßt.

Rörigs Mopöl

(Qualitäts-Ware) geruchlos, zur Pflege der Möbel und Fußböden, lose ausgewogen, das Liter Mark 2.40. **AUGUST RÖRIG & CO.**, Lack-, Farben- u. Kittfabrik, Wiesbaden, Marktstr. 6, Tel. 22500. Gegr. 1895.

Stadt Karten.

Dr. B. Tendlau u. Frau
Lotte, geb. Rothenstein
und San.-Rat **Dr. Gustav Meyer**
teilen hiermit die Verlobung ihrer
Kinder
Vera Edith u. Walter Bernhard
mit.

Vera Tendlau
Med. prakt.

Dr. med. Walter B. Meyer
Verlobte.

Wiesbaden, August 1931.

Empfang: Bismarckplatz 6, Sonntag, den 23. August 1931.

Ihre Verlobung zeigen an

Betty Retzel
Heinrich Uhl

Wiesbaden, den 16. August 1931.

Rheingauer Str. 6. Schachtstr. 22.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Walter Lomnitz
Tannusstraße 5.

- VERLOBUNGS-
- VERMÄHLUNGS-
- GEBURTS-

ANZEIGENIN BRIEF- UND KARTENFORM
IN WENIGEN STUNDEN

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI

WIESBADENER TAGBLATT
TAGBLATTTHAUS
FERNSPRECHER NR. 59631

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Frau Therese Raab, Wwe.
und Kinder.

Wiesbaden, den 14. August 1931.

Gestern mittag 12 $\frac{3}{4}$ Uhr entschlief
sanft nach kurzem Leiden unsere liebe
herzensgute Tante

Fräulein Philippine Besier

im Alter von 77 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 15. August 1931.

Die Feuerbestattung findet Dienstag,
den 18. August, mittags 12 Uhr auf dem
Südfriedhof statt.
Von Kranz- und Blumenspenden bittet
man abzusehen. 3365

Reform-Drogerie

(Kochbrunnen)

Rudolf Rüger, Nerostr. 6
Nähe Kochbr., Tel. 25582
empf. f. d. Ref.-Lebens-
und Heilweise Kneipps
Heilkräuter, Biochem.
Mittel u. Schüller, Hen-
sels Nährsalz-Präparate,
Just Hellede u. Gleitöl,
Dr. Lahmanns Nährsalz-
Präparate, mediz.-kosm.
Bäder, Badesalze, Basler
Öl (Olbas), Obstsaft,
Pflanzen - Rohsaft
(Schönenberger), Naglers
Erdstoff, Vitamin, alle
Reform-Nährmittel.
Prospekte u. Broschüren
gratis! Von 25 Mark
Postversand franko!

Brennholzschneiden

mit fahrbarer Bandlase
führt aus
S. Dieh, Koonstraße 7.
Telephon 28898.

Makulatur

zu haben im Tagbl.-Berl.
Schalterhalle rechts

Zurück.

Dr. Arth. Engel
Yorkstraße 2.

Zurück.

Dr. med. Kleinicke
Facharzt für innere
Krankheiten.
Webergasse 3 10-11 $\frac{1}{2}$
4 $\frac{1}{2}$ -5 $\frac{1}{2}$
3310

Zurück.

Dr. Einstoß
Wilhelmstraße 60
11-1 3 $\frac{1}{2}$ -5 $\frac{1}{2}$

Zurück.

Dr. Jung
Zahnarzt 3327
Luisenstraße 24.

Ischias, Gicht und
Rheumatismuskranke
teile ich gern gegen
15 Pf. Rückporto, sonst
kostenfrei, mit wie ich
vor 5 Jahren von
meinem schweren Ischias-
und Rheumaleiden in
ganz kurzer Zeit be-
freit wurde. F47

J. Stieling,
Kantinenpächter,
Frankfurt/Ober 188.
Judenstraße 6.

2Mark

kostet die schmerzfreie Ent-
fernung von: Hühneraugen,
Hornhaut auf der Fußsohle u.
Nagelschneiden nach d. neuen
YOMA-METHODE
ohne Messer, ohne Pflaster im

Schuhhaus Müller

Ellenbogengasse 10.

3288

Schlaflose

und Nervöse erhalten von uns
schnellwirkendes Naturprodukt,
gichtfrei und unschädlich für sechs
Tage ausreichend zum Selbst-
ausprobieren. Zusendung völlig
kostenlos und portofrei ohne
jede Verpflichtung durch die

LISANA-GESELLSCHAFT, Abt. 90
Berlin W 57, Kalauer Straße 5

F973

Todesfälle in Wiesbaden.

Josef Helten, Metzgermeister, 56 Jahre, Albrecht-
straße 22, † 12. 8.
Frankfurt Mühl, geb. Fischer, Witwe, 61 Jahre,
Schwalbacher Straße 45, † 13. 8.
Elisabeth Bahrenberg, geb. Wortberg, Witwe,
79 Jahre, Kaiser-Friedrich-Ring 61, † 13. 8.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft meine liebe Frau, meine
gute Mutter

Frau Margarete Griebel

geb. Astheimer.

In tiefer Trauer:

August Griebel, Reichsbahn-Obersekretär
und Tochter.

Wiesbaden, den 15. August 1931.
Kiedricher Straße 16.

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 18. August,
vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt. 3366

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag verschied infolge Herzschlags unser lieber Onkel

Herr Louis Klett.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Martha Schwaighofer, geb. Klett
Lotti Dilger, geb. Klett
Landgerichtsdirektor Dilger
Professor Dr. Schwaighofer.

Wiesbaden, München, Frankfurt a. M., den 14. August 1931.
Viktoriastr. 8.

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 18. d. M., vor-
mittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt. 3367

Statt besonderer Anzeige.

Der unerbittliche Tod raubte mir heute mein Letztes, meine
über alles geliebte Mutter

Elisabeth Bahrenberg

geb. Wortberg-Lutscheidt

79 Jahre alt. Sie entschlief sanft und gottergeben nach jahre-
langem schwerem Krankenlager, hoffend auf ein Wiedersehen mit
meinem unvergeßlichen Vater und meinen allzufrüh verstorbenen
Geschwistern.

In tiefem Schmerz:

Else Bahrenberg.

Wiesbaden, den 14. August 1931.
Kaiser-Friedrich-Ring 61.

3364

Fleischer-Innung Wiesbaden.

Hierdurch bringen wir unseren Mitgliedern zur Kenntnis,
daß unser Kollege

Metzgermeister

Josef Helten

von seinem langen schweren Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen guten Kollegen
und Freund, ein treues Mitglied unserer Innung, und werden ihm
ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Montag, den 17. August 1931,
nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt und bitten wir
unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Stadt Karten.**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem uns betroffenen Verluste unserer treuen unver-
geßlichen Entschlafenen, sowie für die vielen Kranz-
und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege allen
unsere innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer
Hahn für die zu Herzen gehenden trostreichen Worte.

Familie Wilhelm Schiffmann.

Wiesbaden, W.-Sohierstein, den 15. August 1931.
Manteuffelstraße 12.



Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh,
Denkt was ich gelitten habe
Eh' ich schloß die Augen zu.

Heute entschlief nach schwerem langem mit großer Geduld ertragenem Leiden
mein lieber Mann, unser lieber guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Metzgermeister Josef Helten

wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Helten, geb. Fetz
Wilma und Willi.

Wiesbaden (Albrechtstr. 22), den 13. August 1931.

Das Seelenamt findet am Montag, den 17. August 1931, vormittags 9 Uhr in
der Bonifatiuskirche, die Beerdigung am gleichen Tage nachmittags 3 Uhr auf dem
Südfriedhof statt.

Industrie und Handel.

Entscheidung über Eröffnung der Wertpapierbörse Anfang nächster Woche zu erwarten

Berlin, 15. August. (Fig. Drahtmeldung.) Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß eine Entscheidung über die Eröffnung der Wertpapierbörse die noch in diesem Monat erfolgen soll, nicht vor Montag zu erwarten ist.

Die schwierige Lage am Erdölmarkt.

Erdöl und seine Nebenprodukte gehören zu den wenigen Rohstoffen, die unter der Einwirkung der Hoover-Haasse ihren Preisstand nicht verbessern konnten. Im Gegenteil, gerade in dieser Zeit, Ende Juni, sind die Preise für Rohöl und die Raffinationserzeugnisse weiter gefallen. Diese Tatsache führt aber auch zu der weiteren Erwägung, daß die Ertragnisse der allermeisten Ölgesellschaften, um nicht zu sagen aller, im Jahre 1931 hinter denen des bereits sehr ungünstigen Jahres 1930 noch erheblich zurückbleiben dürften. Auch drastische Ersparnismaßnahmen dürften die finanzielle Auswirkung derartiger Preisrückgänge nur zu verhältnismäßig geringem Teile wettmachen können. Die Öffentlichkeit ist durch Ankündigungen von Dividendenermäßigungen oder Ausfall von Vierteljahresdividenden auch großer amerikanischer Petroleumgesellschaften auf diese ungünstigeren Ergebnisse vorbereitet. Der Rückgang der Ertragnisse im Jahre 1930 gegen 1929 läßt bei manchen Gesellschaften erkennen, daß eine weitere Gewinnsteigerung, wie sie die Preisrückgänge erwarten lassen, auch die Möglichkeit der Dividendenzahlung für die betreffenden Unternehmen äußerst gering werden läßt, während sich andere als in ihrer „earning capacity“ weniger getroffen erweisen werden. Diese Erwartungen ungünstiger Ergebnisse haben sich auch in den Kursen der Aktien ausgeprägt.

Es bleibt die Frage, ob und wann eine Wendung zum Besseren zu erwarten ist. Bei dem Verlaufe ihrer Beantwortung wird man, so wird im neuesten Monatsbericht der Rotterdamse Bankvereinigung, die über den Petroleummarkt besonders gut informiert ist, festgestellt, zweierlei zu unterscheiden haben: erstens die allgemeinen, weltwirtschaftlichen Faktoren, die auf die Lage auch der Petroleumindustrie einwirken, und zweitens die besonderen, gerade dieser Industrie eigentümlichen Faktoren. In bezug auf die letzteren ist nun zu betonen, daß die Einsicht in die ungünstige Lage das Bewußtsein verstärkt hat, daß Verständigung und Produktionsregelung notwendig sind. Soweit es sich hierbei allein um die Vereinigten Staaten handelt, wird man vielleicht einige Hoffnung auf die im August stattfindende Konferenz der Gouverneure der OStaaten und des von ihnen eingesetzten „Oil States Advisory Committee“ setzen dürfen, das sich jedenfalls bemühen wird, einen Weg zu finden, der diese Zusammenarbeit möglich und allumfassend macht, ohne hierbei die Antitrustgesetzgebung zu verletzen. Dasselbe gilt von der Arbeit des zu einer Sonderkonferenz einberufenen Kongresses von Texas. Einfuhrzölle und Einfuhrverbote für Rohöl und Erdölprodukte, wie sie in den Vereinigten Staaten gefordert werden, dürften kaum Günstigkeit bringen können, denn sie verleiten zu Produktionserhöhungen und dürften bewirken, daß Artikel, die ihren Weg nicht in die Vereinigten Staaten finden können, außerhalb dieser doch im Wettbewerb mit dem amerikanischen Erzeugnis veräußert werden. Die Verständigung muß aber, wenn man es so ausdrücken darf, horizontal und vertikal sein. Sie muß alle Zweige der Industrie: Rohstoffgewinnung, Verarbeitung und Absatz umfassen, und sie muß international sein. Die Widerstände hierbei zu überwinden, die sich aus der Haltung der Russen oder derjenigen der rumänischen Produzenten ergeben, wird nicht leicht sein. Doch wird auch hier wie anderwärts, wie in der ganzen Wirtschaft, die Besserung vor allem davon abhängen, daß man zwei Worte nicht vergißt, zwei Zielen nachstrebt: Verständigung und Zusammenarbeit.

Vom internationalen Weinmarkt.

Fast in allen europäischen Weinländern liegt das Weingeschäft vollständig still. Was gekauft wird, sind kleine Deckungsläufe. Der gesamte europäische Weinhandel kann nichts mehr aufnehmen. Wenn auch die Lager in einigen Ländern so ziemlich geräumt sind, so liegt in den meisten noch sehr viel unverkauft, wie zum Beispiel in Algerien, wo große Mengen Wein auf Käufer warten. Mit Sorgen sieht man darum der neuen Ernte entgegen. Da das Weingeschäft schlecht ist, versucht man es in den südlichen Ländern mit dem Traubenerport. Was man in dieser Hinsicht in früheren Jahren versäumt hat, versucht man jetzt in Eile nachzuholen. Ein Interesse für Tafeltrauben ist überall festzustellen; jedoch mangelt es an der Organisation des Abzuges. Während in Deutschland die Qualität der Trauben gut ist, leidet unter dem anhaltenden Regen die Qualität. Anders in südlichen Ländern. Dort klagt man über zu große Trockenheit, die die Beeren einschrumpfen läßt.

In Italien kommen kleinere Verkäufe zum Abschluß. Im Exportgeschäft sind Frankreich, die Schweiz und Luxemburg bevorzugt. Die Preise sind sehr gedrückt. Auf der Mailänder Weinbörse zahlte man für das Helvetier 10—11prozentigen Rotwein 62 Lire, für 11prozentigen Weißwein 72 Lire, für 15prozentigen Rotwein 79—87 Lire und für 14prozentigen Weißwein 80—84 Lire. In Frankreich ist die Hausbewegung auf dem Weinmarkt in eine ausgesprochene Baufe umgeschlagen. Von Woche zu Woche sinken die Preise. Die Lese der neuen Ernte wird in den nächsten Tagen beginnen. Die Einfuhr von ausländischen Weinen, besonders spanischen Weinen ist still geworden. Nach der Ernte wird sie jedoch wieder einfließen. Die Preise notieren in Nimes zwischen 18 und 19 Franken pro Grad. Die Ernte in der Gironde verspricht eben zufriedenstellend zu werden. Hier gab man für 1930er Weine 4000 Franken per Tonneau. In kleineren Mengen wurden auch 1929er und 1928er Weine für 6000—8000 Franken verkauft. Aus Spanien wird in manchen kleinen Provinzen eine kleine Hausbewegung gemeldet. Die Produzenten versuchen diese Bewegung zu steigern und halten mit ihren Vorräten zurück. Die Bestände in Rotweinen nehmen ab. In manchen Gegenden rechnet man mit einer guten Ernte. Gute Geschäfte werden auch in Katalonien gemacht. Auch in Aragonien, wo die Preise sich auf 54 Pesos für 16—17gradige Weine für die 120 Liter erhöhten, war ein gutes Geschäft zu verzeichnen. Die ungarische Weinwirtschaft liegt ganz darnieder. Vereinzelt Exportgeschäfte werden nach Frankreich und der Schweiz gemacht. Sonst ruht aber das Geschäft vollständig. Belegt wurden u. a. für tiefgeschwarzen Othello 22 Pengö per Hektoliter. Im übrigen bekommt man für 18—20 Hektoliter sehr gute Ware. In Bulgarien blüht jetzt besonders das Traubengeschäft. Auf den größeren Plätzen werden große

Mengen Desserttrauben exportiert. Die Menge übersteigt die ausgeführte Menge des Jahres 1930 um 50 Prozent. Die Weinlager sind wenig geleert. Im Durchschnitt zählt man für 9 Liter 750 Leva. Bei luftlosem Geschäft wird in Rumänien der Wein für 8 bis 12 Lei für das Liter besserer Sorten und für 4 bis 6 Lei für mindere Sorten verkauft. Die Ernte in diesem Jahr ist beeinträchtigt durch die Schwarzfäule. Man wird nur die Hälfte der Menge des Jahres 1930 ernten können. In Hermannstadt (Siebenbürgen) kosten Tischweine: Unterwälder 7—8 Lei, Kofeltaler 8—12 Lei; Sortenweine: Unterwälder 12 Lei, Kofeltaler 12—15 Lei per Liter.

Die Kohlenförderung der Welt.

Die Förderziffern des Jahres 1931 unterschritten.

Der Reichskohlenverband legt seinen Jahresbericht für 1930/31 vor, dem wir folgendes entnehmen: Die Kohlenförderung der Welt 1929 hatte mit einer Steinkohlenförderung von 1,321 Milliarden Tonnen einen noch nicht dagewesenen Höhepunkt erreicht. Das Jahr 1930 bringt einen Rückschlag, der die Förderung auf 1,2 Milliarden Tonnen, das ist um 9,1 Prozent, senkt. Sie ist noch 15 Millionen Tonnen unter das Ergebnis des Jahres 1913 gefallen. In den Vereinigten Staaten war der Rückgang der Steinkohlenförderung noch stärker als in Europa. Hier sank die Förderung von 638,2 Millionen Tonnen im Vorjahre auf 599,1 Millionen Tonnen, das ist um 6,1 Prozent, dort dagegen um 12,7 Prozent, von 549,7 Millionen Tonnen auf 479,9 Millionen Tonnen, das ist die niedrigste Förderzahl seit 1922. Es wäre irrig, aus der stärkeren Einschränkung der Förderung in den Vereinigten Staaten zu schließen, daß dort der wirtschaftliche Druck stärker gewesen sei als in Europa. Vielmehr erklärt sich der stärkere Förderungsrückgang in Amerika daraus, daß man dort die Produktion dem Absatz schneller anzupassen pflegt als in Europa. Der harte Kampf, den die englische Kohle auf den Auslandsmärkten führt, spiegelt sich in dem Sinken der durchschnittlichen Ausfuhrpreise wieder. Sie betrugen: 1930 im Januar 17/1½ sh., im Dezember 16/1½ sh., 1931 im Januar 15/9 sh., im Februar 16/3 sh., im März 16 sh. Der englischen Regierung gelang es, der Kohlenbill gegen Jahresende zur Annahme zu verhelfen und damit dem Zusammenbruch des Bergbaues den Boden zu bereiten. Statt der erhofften Regelung haben sich jedoch neue Reibungen ergeben. Die deutschen Bergbauindustriellen werden sich englischen Wünschen nach einer Ausparche nicht entgegenstellen. Bei der Schwierigkeit der ganzen Frage wird man jedoch den Erörterungen nicht mit allzu großem Optimismus entgegengehen dürfen. Im Verhältnis zum Vorjahr hat Polen seine Förderung am stärksten gedroht. Unter den Ländern, die dagegen im vergangenen Jahre mengenmäßig nicht in die Weltkohlenränge hineingezogen sind, ragt Holland hervor. Es hat seine Förderung auf 12,2 Millionen Tonnen gedrückt (im Vorjahre 11,6 Mill. Tonnen) und seine Ausfuhr erhöht.

* **Kurzarbeit bei Heinrich Lang AG., Mannheim.** Die Firma teilt mit, daß sie infolge von Vereinbarungen mit ihrer Belegschaft im Herbst 1930 im Laufe des Frühjahrs 1931 mehr Arbeiter in den Betrieb eingestellt hat, wie bei der schwachen Beschäftigung notwendig gewesen wäre. Die Folgen des 13. Juli, zu denen die besonderen Schwierigkeiten der Erntefinanzierung kamen, fielen gerade in die Haupterntezeit für Landmaschinen. Die längere Zeit, die zur Behebung dieser Schwierigkeiten nötig war, drückte sich neben den gelblichen Auswirkungen besonders in sinkenden Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse und in einem Misträuen gegenüber der preislichen Entwicklung dieser Erzeugnisse überhaupt aus. Eine allgemeine Kaufzurückhaltung für Landmaschinen war die Folge, die Maßnahmen für eine Wiederbelebung werden erst am Ende der Verkaufszeit sichtbaren Erfolg haben. Daher mußte die stets im Herbst eintretende Verminderung der Belegschaft früher erfolgen. Um Entlassung möglichst zu vermeiden, wird Kurzarbeit eingeführt. Sollten weitere Einschränkungen notwendig werden, so ist, wie im vorigen Jahr, die zeitweise Stilllegung einzelner Werkstätten geplant.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 15. August. Drahtliche Auszahlungen für:

	15. August 1931	14. August 1931
	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	1.19	1.20
Canada 1 Canad. Doll.	4.19	4.20
Japan 1 Yen	2.08	2.09
Kairo 1 ägypt. £	20.97	21.01
Konstantinopel 1 türk. £	20.44	20.48
London 1 £ Sterl.	4.20	4.21
New York 1 Doll.	0.25	0.26
Rio de Janeiro 1 Milr.	1.89	1.90
Uruguay 1 Gold. Pes.	169.63	170.07
Holland 100 Gulden	5.45	5.46
Athen 100 Drachmen	58.61	58.73
Belgien 100 Belg.	2.50	2.51
Bukarest 100 Lei	73.43	73.57
Budapest 100 Pengö	81.69	81.85
Danzig 100 Gulden	10.59	10.61
Finnland 100 finn. M.	22.05	22.09
Italien 100 Lire	7.44	7.46
Belgrad 100 Dinar	112.49	112.71
Dänemark 100 Kron.	16.53	16.57
Lissabon 100 Escudo	112.49	112.71
Norwegen 100 Kr.	16.49	16.53
Paris 100 Fr.	12.46	12.48
Prag 100 Kron.	92.21	92.39
Reykjavik 100 isländ. Kr.	81.32	81.58
Riga 100 Letts	82.04	82.20
Schwiz 100 Fr.	3.05	3.06
Sofia 100 Leva	36.06	36.14
Spanien 100 Pes.	112.54	112.76
Schweden 100 Kron.	112.09	112.31
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	59.18	59.27
Wien 100 Schilling	59.18	59.27

Marktberichte.

Mainzer Produktenbörse.

Mainz, 14. Aug. Großhandels-Einstandspreise per 100 Kilo loco Mainz: Weizen 23.50 beh., rheinländischer Roggen 20.50 beh., Malzkeime 10—11 festig, süddeutsches Weizenmehl Spezial 0 40.65 festig, Roggenmehl 60 prozent 31.50 festig, Weizenkleie fein 10.50 festig, Weizenkleie grob 10.75 festig, Roggenkleie 10—11 festig, Viertreiber 10.25—10.50 beh., Gerstenaufguss 12.75—13.25 beh., Rostlosluch 14—15.50 beh., Palmkuchen 10.25—11 behauptet, Sojabohnen 12.75—13 behauptet, Trodenschnitzel 6.75—7 ruhig.

Stettiner Viehmarkt.

Auf dem Stettiner Viehmarkt am Donnerstag waren 170 Ferkel angefahren. Es wurden bezahlt für 4—5 Wochen alte Ferkel 9 M., für 5—6 Wochen alte 10 M., über 6 Wochen alte 11—12 M. Der Handel ging gut. Auf dem Rindviehmarkt war infolge des schlechten Wetters kein Stüd angetrieben.

Frankfurter Obst- und Gemüsegroßhandelspreise vom 14. 8.

Marktlage: Obst und Südfrüchte: Zufuhren auf Preise für Mirabellen, Heidelbeeren und Zwetschen leicht zu liegen, sonst unverändert. Verkauf befriedigend. Gemüse: Reichliche Zufuhren mit Ausnahme von Bohnen; letztere in Preise erheblich gestiegen, Einmachgurken im Preise ebenfalls höher. In den sonstigen Gemüsearten sind die Preise kaum verändert. Absatz gut. Gemüse: Blumenkohl 20—24, Buschbohnen grün 8—10, Buschbohnen gelb 12—14, Stangenbohnen grün 16—20, Stangenbohnen gelb 18—22, Erbsen 11 bis 16, Endivien, Blatt 5—7, Endivien, kraus, 6—8, Salatgurken 4—15, Einmachgurken 100 St. 80—130, Karoffeln, neue gelbe, 50 Kilogramm 270—280, Obertopfrabi 3—4, Kopfsalat 3—4, Rote Rüben 4—5, Rottkraut 4—6 (4—6), Tomaten 6—10, Weißkraut 3—4, Wirsing 4—6, Zwiebeln, 5 Kilogramm 5—6, Zwiebeln, Wälder, 50 Kilogramm 800—850, Obst und Südfrüchte: Apfel, 1. 8—14, Wirtschaftsapfel 3—5, Aprikosen 50—60, Birnen, 1. 10—16, Birnen, 2. 4—8, Brombeeren 25—28, Heidelbeeren 20—22, Mirabellen, 1. 26—30, Mirabellen, 2. 18—22, Pfirsiche 1/2 Kilogramm 28—32, Pfäumen 10—15, Preiselbeeren 18—20, Reineclauden 12—15, Zitronen, 1 Kiste 360 St., 1300—1600 Ital., Frühschweissen 18—20, Gewürzweissen 12—15, Bananen, 1 Kiste 12 1/2 Kilogramm, 800 bis 900. Die angegebenen Preise sind Großhandels- bzw. Großbezugspreise, sie sind, sofern nichts anderes angegeben, auf 1/2 Kilogramm bzw. 1 Stüd in Pfennigen umgerechnet.

Neues aus aller Welt.

Raubüberfall auf einen Kassenboten.

Ein dritter Täter festgenommen.

Am 28. Februar d. J. wurde auf den 53jährigen Kassenboten Otto Schulze von der Danatbank ein Raubüberfall verübt. Schulze wurde im Hause Hermannstraße 148 in Neutölln, in dem sich eine Filiale der Danatbank befand, niedergebunden und um 10 000 Mark beraubt. Während zwei der Täter in der Zwischenzeit bereits festgenommen werden konnten, gelang es jetzt den Beamten des Raubdezernats, den dritten Täter, einen 25jährigen Mann namens Leo Band bei einer Razzia in einem Lokal in der Landsberger Straße, wo gerade der Gesangsverein Harmonie — ein Berliner Ringverein — eine Sitzung abhielt, zu ermitteln und festzunehmen. Band bestreitet jedoch noch, an dem Überfall beteiligt gewesen zu sein, ist aber von Zeugen einwandfrei wiedererkannt worden. Außerdem wird Band noch von zwei Polizeidiensstellen wegen Einbrüche gesucht.

Geständnis eines Frauenmörders.

Im Dorfe Grammit bei Klosterbeide wurde, wie gemeldet, am Dienstagvormittag ein Frauenmord entdeckt. Nach dem Brande einer Scheune fand man in dem Gebäude die in Säden eingewickelte Leiche einer 22 Jahre alten Frau Malwisch, die, wie die Spuren ergaben, erschlagen worden war. Der Täter hatte versucht, die Leiche bei dem Brande der Scheune zu vernichten. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft war ein 28 Jahre alter Mann namens Schattschneider verhaftet worden. Schattschneider hat jetzt ein Geständnis abgelegt. Er hat, wie er angibt, die Frau Malwisch in einem Streit mit einer Zankunne erschlagen und die Leiche in die Scheune hinübergetragen. An dem Feuer will er keine Schuld haben, er behauptet, ihm müsse seine Tabakspfeife aus der Tasche gefallen sein und den Brand entzündet haben. Der Mörder ist dem zuständigen Gericht zugeführt worden.

Millionenunterschlagung aus Argier.

Ein Pariser Steuerbeamter „rächt“ sich für seine Verhöhnung. Vor wenigen Wochen wurde aus Paris eine Millionenunterschlagung gemeldet, die von dem Steuereinschremer Jean Tourenq verübt worden war. Tourenq hatte nicht

weniger als 800 000 Francs in Banknoten und 4 Millionen in Steuermarken heimlich geschafft. Das leistungswort allerdings, daß er sich selbst wegen dieser Unterschlagung bei seiner vorgesetzten Behörde anzeigte und als Grund für die Tat, die zunächst keiner dem pflichtgetreuen Mann antworten wollte, angab, er habe sie begangen, weil er sich über seine Verletzung in ein Steueramt in der Provinz maklos geäußert habe.

Die näheren Einzelheiten, die jetzt über den Fall Tourenq bekannt werden, lassen seine Angaben durchaus als wahrheitsgemäß erscheinen. Schon die Unterschlagung vollzog sich auf einer sehr merkwürdigen Weise. Der Tourenq ließ zwei Gerichtsbeamte in sein Amt kommen und von ihnen feststellen, daß in seiner Kasse noch 800 000 Francs in Banknoten und 4 Millionen in Steuermarken enthalten waren. Dann ging er mit dem Geld und den Marken zu Freunden, die trotz aller Nachforschungen von der Polizei noch nicht festgesetzt werden konnten, und übergab ihnen Geld und Marken zu treuen Händen. Der nächste Weg führte zum Telefon. Er läutete einen Polizeikommissar, der mit ihm befreundet war, an und teilte ihm mit, daß er eben Unterschlagungen in Höhe von 4,8 Millionen begangen habe. Der Freund hielt die Anzeige für einen Scherz. Aber Tourenq bestand auf seiner sofortigen Verhaftung. Auch eine Unterredung mit seinem Vorgesetzten machte ihn nicht irre. Mit größter Entschiedenheit betonte er: „Ich bin verurteilt worden, ohne daß ich etwas Schlechtes begangen habe. Das lasse ich mir nicht gefallen.“

Den Behörden blieb unter diesen Umständen nichts anderes übrig, als Tourenq zu verhaften. Da das Geld verschwunden war, begann man sogar trotz der Selbstbestätigung an der Ehrlichkeit des Beamten zu zweifeln. Aber die Darstellung Tourenqs scheint doch wahr zu sein. Denn soeben erschien seine Frau vor dem Untersuchungsrichter und übergab als erste Abschlagszahlung ihres Mannes in Untersuchungshaft befindlichen Mannes 800 000 Francs in bar und 2 Millionen in Steuermarken. Sie erklärte, ihr Mann habe ihr das Geld geschickt und sie mit der Anschaffung beauftragt, damit endlich den fürchten Betrugsmärchen in der Presse ein Ende bereitet würde. Die übrigen Marken wären nach wie vor gut verwahrt.

Ganz Paris erwartet nun mit Spannung den Tag, an dem der Steuerbeamte zu seiner Rehabilitierung und dem Staat wieder zu seinem Steuermarken kommt.

Die Lust ist fort aus Wiesbaden!

Für Zuschriften aus dem Leserkreis, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Ferienpaziergänge.

Am Sonntag, 9. August 1931, morgens bewegte sich ein großer Zug von Kindern in das Ev. Gemeindehaus der Waldstraße. Ich wurde von einem Geschäftsmann der Waldstraße gefragt, was dieser Zug bedeuten sollte. Ich antwortete ihm: „Heute findet auf der Waldstraße ein Kinderfest statt. Jetzt ist gemeinsamer Gottesdienst und am Nachmittag werden auf dem Sportplatz Wettspiele und Vorträge abgehalten. Danach werden sich die Kinder in geschlossenem Zuge nach dem Saal des Restaurants „Burggraf“ begeben. Hier erhalten die Kinder Kaffee und Brötchen und werden durch musikalische Darbietungen erfreut.“ Warum geschieht dies dann? fragte mich der Bewohner der Waldstraße. Ich erzählte ihm daraufhin folgendes: „Wie bekannt, hat der Magistrat der Stadt Wiesbaden die Ferienpaziergänge der Schulkinder in diesem Jahre wegen Geldmangels eingestellt. Darob waren unsere Kinder sehr traurig, denn in ihrem einjährigen Leben waren für sie die Ferienpaziergänge ein großes Ereignis. Auch die Mütter bedauerten, daß ihnen nicht wie in den vorhergehenden Jahren einige Stunden der Ruhe während der Ferien vergönnt wurden. Da nahmen sich Herr und Frau Korn und Fräulein Rosenhahn der Kinder an und wanderten mit ihnen an drei Tagen in der Woche hinaus in den Wald. Draußen fanden Spiele statt und abends um 8 Uhr zog eine kleine, aber fröhliche Schar heimwärts zur Mutter, die einige Stunden der Ruhe gehabt hatte. Als Abschluß dieses Wertes der Naturerziehung findet heute das Kinderfest statt.“ Der Fragesteller tat auf meinen Bericht hin den kurzen und doch so inhaltsreichen Ausdruck: „Gibt es denn noch Menschen, die so etwas ganz umsonst tun wie die Korn? Ein Kinderfreund, der von der Natur hörte, erschien am Nachmittag im Saal des „Burggraf“, um sich diese Veranstaltung anzusehen. Er schilderte mir seinen gewonnenen Eindruck folgendermaßen: „In weißgekleideten Tischen saßen circa 80 Kinder und harzten der Dinge, die da kommen sollten. Geradezu musterhaft war ihr Verhalten zu nennen. Kein Stuhlreißen, kein Schreien, sondern gespannte Aufmerksamkeit. Die Feier wurde eröffnet mit einem Vortrag der Musikgruppe des J. B. und der E. L. D. Darauf sprach Hanni Ultes in sehr ruhiger Weise ein Begrüßungsgebet. Nun folgte ein gemeinsames Lied, das die Kinder mit Andacht und Liebe sangen, es war das Lied von der Heimat „Im schönsten Wiesengrunde“. Walter Sternberger machte nun mit dem vorzüglich vorgetragenen Gedicht „Dank und Goliath“ Allen und Jungen große Freude. Ein Musikvortrag der gesamten Musikvereinigung beendete den ersten Teil der Feier. Von Mädchen des J. B. und Herr und Frau Korn und Fräulein Rosenhahn wurden nun Kaffee und Brötchen aufgetragen. War das Warten der Kinder auf dieses große Ereignis ein musterhaftes zu nennen, so erst recht das Einnehmen der Mahlzeit. Herr Korn hatte vorher bekannt gemacht: „Wer Flecken auf die Tischdecken macht, muß sie nachher waschen.“ Und in der Tat, es waren nach dem Essen keine Flecken auf den Tischdecken festzustellen. Als ich an diesem stillen Beobachter vorbeikam, hörte er wieder einige Fragen an mich. Er fragte: „Wer bezahlt denn den Kaffee und die Brötchen, und wer bringt denn die Kosten für den Saal auf?“ Ich konnte nicht antworten, keine Neugier auf die Folge zu spannen und gab ihm deshalb zur Antwort: „Das alles kostet nichts.“ „Ja“, sagte er, „einer muß doch die Sache bezahlt haben.“ „Sie haben Unrecht“, mußte ich ihm erwidern, „es ist alles geschenkt worden. Fräulein Rosenhahn und Herr Korn sind zu verlässlichen Kinderfreunden gegangen und haben alles, was Sie die Kinder hier verzehren sehen, zusammengebracht.“ Frau Schmitzer

hat in hochherziger Weise den Saal kostenlos zur Verfügung gestellt.“ „Das ist doch allerhand“, sagte mein neugieriger Freund, „und da müßt sich die Stadt doch erkenntlich zeigen.“ „Ja“, sagte ich, „das hat die Stadt auch getan, sie verlangt Vergnügungssteuer.“ Während die Kinder ihren Kaffee tranken, trug Fräulein Minni Ott zur Unterhaltung einige Klavierstücke vor. Der dritte und letzte Teil der Feier wurde ausgefüllt durch Gedichtvorträge von dem Mitglied des J. B. Fräulein Klara Auer und den Schülerinnen Käthe Bredt und Sophie Freitag und einer Ansprache des Herrn Korn, in der er ausführte, daß der J. B. und die E. L. D. es als ihre Pflicht angesehen haben, heute in der schweren Zeit die Schulkinder während der Ferien zu betreten und ihnen eine Freude zu machen. Die Feier, die den Kindern und Erwachsenen unvergänglich sein wird, wurde mit dem Deutschlandlied geschlossen. Die Erwachsenen, die an der Feier teilnahmen, und die Eltern der Kinder haben immer wieder den dreien ihren Dank ausgesprochen und ihre Freude bekundet. Wer macht's ihnen in den nächsten Ferien nach?

Wie man nicht für Deutschland wirbt.

German Tourist Information Office, 665 Fifth Avenue, New York, ist gemeint, weil diese Art Propaganda ein falsches Bild vom deutschen Fremdenverkehr gibt, gegen das sich die schwersten Bedenken ergeben. Auf nach Deutschland zum Frühling! Profit! Die freundliche kleine Gastwirtschaft ist ein ausgezeichnetes Ziel für einen ruhigen Aufenthalt. Stundenlang können Sie in dem Bürgersteig-Café sitzen, heiterer Musik lauschen und die Welt vorbeistreifen sehen. Auf der Straße herrscht ein prächtiges Leben, das erst verschwindet, wenn die Vesper singt. Nachmittagskaffee, zwanglose Tanzveranstaltungen, mäßige Preise. Hier ist das Land der guten Nahrung, der guten Zeiten. Jeder Tag bringt Neuheiten. Operetten — Studentenlieder — freudliche Aufnahme. Frühling ist die Regel und da gibt es keine Ausnahmen. Berlin, München, Bremen, Stuttgart, Heidelberg, der Rhein. Wenden Sie sich an... (es folgt das oben angegebene Reisebüro, und die kleine Gastwirtschaft und eine Anzahl Bierhäuser).

Fremdenverkehrswerbung muß sein, und wir in Wiesbaden und am Rhein sind dankbar für jeden Fremden, der uns zugeführt wird. Aber diese Art Reklame lehnen wir ab, weil sie unwahr ist, falsche Vorstellungen von Deutschland erweckt und am Ende mehr schadet als nützt. Reklame darf unterstreichen, meintwegen ein wenig überstreichen, aber nicht die Dinge verkehren.

Mietsteuer statt Hauszinssteuer.

Wie allgemein bekannt, ist das heutige Hauszinssteuergesetz vollständig untragbar. Dieses Gesetz mit den vielen verworrenen Ausführungsbestimmungen und fehlenden genauen Unterlagen sowie unklaren und umständlichen Berechnungen, die für alle Häuser verschieden, ist für die Behörden, Hausbesitzer und Mieter vollständig unübersichtlich. Im ganzen Reich werden viele Millionen Einsprüche bei den zuständigen Behörden erhoben, die jedoch von den Hauszinssteuer- und Katasterämtern kaum bewältigt werden können, infolgedessen erforderlich die Feststellungen sehr oft fünf bis sechs Monate Zeit, wodurch natürlich große Verwirrungen entstehen.

Die Räume der Hauszinssteuer- und Katasterämter sind zeitweise überfüllt, Hausbesitzer und Mieter müssen stundenlang auf Auskünfte warten. Für sachgemäße Erhebungen sind im Reich mehr als 60 000 Be-

Was nach Deutschland ziehen soll, sind nicht erlogene Freuden, sondern die wahre Schönheit unseres Landes, seiner Landschaft, seiner Kultur und seiner Kunstschätze, die Heilkraft seiner Bäder usw. Mattiacensis.

Wie man Zeugnisabschriften zurückwünscht.

Diebes Tagblatt! Es macht gewiß einen schlechten Eindruck, wenn man sich mit mangelhaften Zeugnisabschriften, ungeschliffenem Briefpapier und schlechten Photos um eine Stelle bewirbt. Das alles ist keine ausreichende Art, sich zu empfehlen. Gewisse Vorkommnisse lassen mich dabei aber auch auf ein Versehen der Gegenseite aufmerksam machen, wo an dem Stellenbewerber viel gekündigt wird. Ich habe einmal meine sämtlichen Originalzeugnisse nicht mehr zurückbekommen. Aber auch Zeugnisabschriften werden oft in einem Zustand zurückgegeben, der nicht weniger als rüchsig ist. Sie sind mit Eingangsstempeln versehen, manchmal gekniffen, oft sogar unleserlich. Mit anderen Worten, sie sind nicht mehr brauchbar. Mit Photos verhält es sich ähnlich.

Die Firmen verlangen mit Recht, daß die Bewerbungen in tadelloser Aufmachung vorgelegt werden. Es drückt sich neben anderem darin auch der Respekt aus, den man der Firma gegenüber bekundet. Der Bewerber aber kann verlangen, daß ihm mit dem abschlägigen Bescheid auch seine sämtlichen Papiere und zwar in tadellosem Zustand zurückgesandt werden. Er hat auf Zeugnisabschriften, Photos und Bewerbungsschreiben Zeit und Mühe verwandt und die Abschrift oft sogar Geld kosten lassen. Die Herstellung neuer verlässlicher Papiere ist immer für ihn mit Kosten verknüpft, die sich ein Stellenloser nicht ohne weiteres und bestimmt nicht überflüssigerweise gestatten kann. Ganz abgesehen von dem Ärger, der damit verbunden ist, zur abschlägigen Antwort auch noch unbrauchbare Papiere zurückhalten!

Man verlangt gewiß nicht zu viel, wenn man fordert: Gebt uns unsere Zeugnisse in dem Zustande wieder, in dem Ihr sie bekommen habt. Wir wollen sie wieder bei Gelegenheit verwerten, wo mehr Aussicht ist als bei Euch. Fräulein A. B.

Schützt den Nordfriedhof!

Die Achtung vor dem Toten ist ein schöner Zug menschlicher Pietät. Man grüßt im Vorbeigehen den Toten, den man zum Friedhof seinen letzten Gang antreten sieht. Man nennt das Mitgehen in einem Trauerzug ein Ehrengelächte für den Verstorbenen. Man macht weite Reisen, um ein fernes Grab zu besuchen. Die Sorge um die Kriegergräber

ist der letzte Dienst, den man gerne den Gefallenen des Weltkrieges erweist.

Immer galt es als Gradmesser für die seelische Kultur eines Volkes, wie es seine Toten ehrt. Das Altertum kannte keinen größeren Schimpf, als einen Verstorbenen unbeerdigt zu lassen. Und bis heute hat sich in diesen Anschauungen nichts geändert. Ist irgendwo ein Unglück geschehen, so ist es das erste Bestreben, die Toten zu bergen. Wie einen Schatz.

Es gibt Leute, die mit Vorliebe im fremden Lande die Friedhöfe besuchen, um sich auf diese Weise ein Bild der Kultur einer Gegend zu verschaffen.

Dem gebildeten Menschen ist alles heilig, was mit dem Toten in Berührung gestanden hat und steht. Der Friedhof voran, dem die deutsche Sprache einen so schönen Namen gegeben hat wie Gottesacker, und der in früheren Zeiten Höchstrecht besaß. Heilig ist dem Menschen jedes Grab. Man schmückt es, man pflegt es, man achtet es. Und heilig und unantastbar ist alles auf dem Grabe, der Gedenkstein, die Inschrift, die Bank davor, die Blumen. Man spricht mit Recht von Schändung, wenn sich hieran einer vergriff.

Auch der nicht mehr benutzte Friedhof nimmt Teil an dieser selbstverständlichen Ehrung. Man achtet die Erde des Todes, die hier ihren letzten Schlaf schläft.

Warum ich Ihnen dies alles schreibe? Weil es einigen Vergesslichen ins Gedächtnis zurückgerufen werden muß. Und weil manche Eltern es ihren Kindern erneut einprägen sollen, daß auch der Nordfriedhof ein Spielplatz ist und kein Ort, wo man Blumen abreißt, über Gräber springt und sonstigen Schaden anrichtet; sondern ein heiliger Ort. Es wirkt kein gutes Licht auf die Erziehung des Elternhauses, wenn man den Sprößling bei so unschönem Gebahren erwischt. Eltern, achtet darauf, wo Eure Kinder spielen und was sie dabei treiben! H. N.

Verkehrsunfälle.

Ich wundere mich immer, daß an der Haltestelle „Kochbrunnen“ der Autobusse nicht mehr passiert. Der Übergangsvorkehr von den Wagen der Linie 1 und 2 geht über die belebte Lannusstraße. Ritten durch den Autoverkehr hindurch. Kein Auto hält, um den Übergang zu ermöglichen. Vielfach aber muß man raschesten über die Straße. Drüber hat — nicht mißzuverstehen für den Fahrgast — der Schaffner bereits die Hand an der Klingenseite und man kennt ja die Tücke des Objektes, die sich hinter dem Namen „Anschlußverkehr“ birgt. Hier muß einmal die Verkehrspolizei nach dem rechten sehen, bevor ein Unglück geschieht. A. v. W.

Muß das sein?

Diebes Tagblatt! Auch ich, der ich mich über die Abteilung „Der Leser hat das Wort“ sehr freuen, habe heute eine Kleinigkeit, die es aber wert ist, abgedruckt zu werden. Es handelt sich um unseren Omnibusbetrieb, oder besser um eine kleine, aber unnötige Sünde, die täglich wieder begangen wird. Kommt z. B. ein Wagen der Linie 3 von den Eichen und hält an der Bahnhofstraße, so kann man jedesmal beobachten, daß Schaffner und Wagenführer die Schilder des Wagens, auf denen sehr richtig „Hauptbahnhof“ steht, schon jezt an der Bahnhofstraße umdrehen, so daß der nach dem Bahnhof fahrende Wagen die Aufschrift „Unter den Eichen“ trägt. Ebenso ist es auf Linie 1. Ritten in Biedrich wird das Schild umgedreht, und auf dem zum Rhein fahrenden Wagen steht jezt „Kerol“. Muß das so sein? Die Richtungschilder sind doch dazu da, den Fahrgästen die Richtung aufzuzeigen und nicht, um Unklarheit über das Fahrtziel des Wagens zu schaffen. Das Richtungschild gehört erst an den Endstellen der Linien umgedreht. E. G.

Bauberatungsstelle

der Wirtschaftlichen Vereinigung Deutscher Architekten
(Ortsgruppe Wiesbaden)

erzählt kostenlose Auskünfte in allen Fragen des Wohnungsbauwesens, insbesondere über Beschaffung von Baugrund, Teilung von Großwohnungen, Herriehung oder Umbau von Wohn- und Geschäftshäusern, Abschluß von Verträgen mit anerkannten soliden Bauparkassen usw.
Beratung in der Geschäftsstelle Adolfsallee 31, vom 10-12 Uhr, nachm. von 3-5 Uhr.
Der Vorstand.



Klopappier
„Hausmarke“
10 Roll. M 1.- frei Haus
Koch am Eck
Fernruf 26440. 3345

MATRATZEN
die gut gearbeitet, kauft
man beim Hersteller
Möbus, Nerostr. 25

Achtung Notverordnung!

Kammerjäger Radikal

Der Rattenfänger aus Hameln ist da!
Wanzen, Käfer, Ratten, Mäuse, alles Ungeziefer wird unter Garantie vernichtet. Betten, Möbel, Pelze werden vollständig ungezieferfrei desinfiziert., hygen. Kellerweißen billig ausgeführt (Spritzverfahren, viele gold. Medaillen).

Meyer, Chem. Laboratorium Hannover
Aufträge werden entgegengenommen:
Adolfs-Eck, Wiesb.-Bleibrich, Armenruhstr. 16

Rückenschmerzen u. Müdigkeit

sind in vielen Fällen auf leichte Senkungen zurückzuführen. Abhilfe schafft immer das seit 25 Jahren bewährte

Kalasiris-Leibbinden-Mieder
1000 Anerkennungen. — Bei den meisten Krankenkassen zugelassen. Auskunft u. Broschüren kostenlos.
Mk. 10.75, Mk. 13.75, Mk. 16.50

Kalasiris-Spezialgeschäft
Wiesbaden
Am Römerort 2, Ecke Langgasse
Unterlechner Leittung.



EMSOLITH

ZAHNPASTA

hergestellt mit Emser Quellsalz, verhindert die Bildung von Zahnstein und Zahnfleisch-Entzündungen. EMSOLITH ist frei von Schlammkreide und Seife, die schädlich sind. Wer seine Zähne immer gesund erhalten will, verwende nur die wissenschaftlich erprobte EMSOLITH-ZAHNPASTA. Tube M. 1.00 in den einschlägigen Geschäften.

TELEFUNKEN 230 W

Der modernste 3-Röhren-Schirmgitterempfänger mit 2 Abstimmkreisen, Antennen-Abstimmung und der neuen Auto-Skala mit auswechselbaren Stationsnamen. Absolute Trennschärfe.

Versäumen Sie nicht, sich dieses Gerät mit einem Telefunk-Arcophon-Lautsprecher vor Anschaffung einer Radio-Anlage vorführen zu lassen!

Der Preis für dieses moderne Hochleistungsgerät beträgt anschlussfertig: **RM. 216.-** (einschl. Röhren). Unverbindliche Vorführung jederzeit bei den autorisierten Telefunk-Verkaufsstellen:

Radio-Kuhn

Neugasse 19 — Tel. 215 12

Radio-Kolb

Wellritzstraße 33 — Tel. 20480

Rundfunkhaus M. Kohle

Webergasse 32 — Tel. 20012

Radio-Pilz

(früher Josef Becker)

Kirchgasse 9 — Tel. 20372

Volksbühne e. V.

Bleichstraße 5.

26. Aug. **Viktoria und ihr Husar**

14. Sept. **Mona Lisa** (Erstaufführung)

29. Sept. **Hauptmann von Köpenick**

Jetzt Neuaufnahme von Mitgliedern!

Thalia-Theater Wiesbaden, Kirchgasse 72

Mittwoch, den 19. August 1931:

nachmittags 4.15 Uhr. abends 8.30 Uhr.

Einlaß 3.30 Uhr. Ende 6 Uhr. Einlaß 7.45 Uhr Ende 10.15 Uhr.

Nur zwei Vorführung. des an Großartigkeit unübertroffen. Kulturfilms

Aus unserer schönen deutschen

HEIMAT

Eine Filmsymphonie in 6 Teilen mit besond. Musikbearb. für d. Film

Die Nordsee

Büsum. Ebbe und Flut. Wattenwandern Wattenlaufen. Pferderennen. Wattenparade. Wattentänze. — **Helgoland**, die deutsche Felseninsel. Helgoländerinnen in Heimatracht. Sturmflut. — **Sylt**, die Königin der Nordseeinseln. Strandpromenade in Westerland. Strandburgen. Entstehung der Dünen. Das Vogelparadies auf Hallig Norderoog. Hamburg, die Welt-Hafenstadt.

Die Ostsee

Lübeck, die alte Hansestadt. Bedeutende Baudenkmäler. Malerische Winkel u. Gassen. Hafen u. Trave. Mölln - Ratzeburg. Bad Schwartau. **Holst. Schweiz**. Hundertjähr. Eichen- u. Buchenwälder. Kellerssee, Uglesee, Dieksee. Eutin. Malente-Gremsmühlen. Plön. Schloß Panker. Schloß Rantau. Lütjenburg. Ostseebäder. Steilufer. Wald. Strand. Travemünde. Niendorf. Timmendorferstrand. Am Brodtener Ufer. Scharbeutz. Neustadt.

Im schönen Harz

Die 1000jährige Kaiserstadt Goslar. Rammelsberg. Herzberg. Das Gosetal. Kaiserworth (1494 erbaut). Rathaus aus d. Jahre 1134. Marktkirche (12. Jahrhundert). Hahnenkle. Das Kaiserhaus (11. Jahrhundert). Im Okertal. Romker-Wasserfall. Adlerklippen. Am Waldhaus. Radaufall bei Harzburg. Das wildromantische Bodetal das schönste Tal der deutschen Mittelgebirge. Eingang z. Bodetal. An d. Bode. Das Bodetal. Jungfernbrücke. Bodekessel. Teufelsbrücke. Aufstieg v. Königsruhe d. d. Hirschgrund z. Hexentanzplatz (451 m ü. d. M.). Blick auf die Roßtrappe, das Matterhorn des Harzes. Tief unten an der rauschenden Bode liegt Königsruhe. La Valière's Höhe. Die Walpurgishalle. Abstieg z. Waldkater. Das Bodebett an d. Teufelsbrücke. Schroffe, nakte Felsnadeln. In Jahrtausenden bahnte sich erinnern an die Dolomiten. **Die Schurre** die Bode ihr Bett in die Felsen. Ein steiler Zick-Zack-Weg führt an kahler Bergwand von der Roßtrappe ins Tal hinab.

Im Riesengebirge

Winterzauber im Reiche Rübezahls Durch den Winterwald zur „Neuen Schlesischen Baude“. Reifträger 1362 m. Veilchenspitze. **Die vereisten Schneegruben**. Vereiste Tannen. Rübezahls Zaubergrotten. Spindelmühl. Spindlerpaß. Am Kleinen Teich. **Die Schneekoppe**, 1605 m. ü. d. M. **Der Riesenrund** mit seinen Steilabstürzen.

Schwarzwald

Wildbad. Baden-Baden. St. Blasien. Triberg. Badenweiler. Freiburg. **Das Höllental**. Ravenna-Schlucht. Himmelreich. Tittisee. Hirschsprung. Schluch-See. Feldberg, 1493 m. ü. d. M. Wutaschlucht. Albtal. Bärental. Die Schwarzwaldbahn. Rheinfall bei Schaffhausen. Am Bodensee. „Graf Zeppelin.“

Die bayerischen Alpen

Schloß Neuschwanstein 1869 von Ludwig II. erbaut. Allgäuer Alpen mit Säugling. **Der Königssee**. Berchtesgaden. Watzmann. Hoher Göll. St. Bartholomä. Die Almbachklamm. **Schloß Hohen Schwangau**, 1832 von Maximilian II. wieder aufgebaut. Wildfütterung am Alpsee. Schwansee.

Wetterstein- u. Karwendel-Gebirge. Garmisch-Partenkirchen.

Ober- und Unter-Grainau. Griesen. Klais. **Mittenwald**. Die Zugspitze im Winter. Der höchste Berg Deutschlands 2963 m. ü. d. M. Wandernder Schnee. Aufstieg von der Ehrwaldalm. Die Winge des Föhn. Am Münchner Haus. Der Tajakopf in der Mieminger Gruppe. Wetterwand. Wetterspitze. Schneefernerkopf. Waxenstein. Alpspitze. Rissensee. Im Loisachsal. **Die Eiswunder der Partnachklamm**.

Preise der Plätze: Loge 2.30, 1. Rang 2.30, 2. Rang 1.80, 1. Park 1.50, 2. Park 1.20, 3. Park 0.80. Vorverk.: Hofbuchhdlg. Heiner. Stadt, Bahnhofstraße 6 und Zigarrenhaus Max Zander, Kirchgasse 51. Schüler nur nachmittags halbe Preise.

Kistenzettell

mit verschiedenen Aufdrucken stets vorrätig

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Stadthalle Paulinenschlößchen

Sonntag, ab 20 Uhr in den Restaurationsräumen:

TANZ

Eintritt frei Getränke nach Belieben

Deutscher Kaiser Schierstein

SONNTAG: Getränke nach Belieben •

Empfehle gute und preiswerte Küche!

Tanz und Eintritt frei!

Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 16. August 1931.

11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem Städtischen Kurorchester. Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie. 1. Ouvertüre zur Oper „Stradella“ v. F. v. Flotow. 2. Wanderlied von R. Schumann. 3. Fantasie aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber. 4. Bauernpolka von J. Strauß. 5. Ganga, Walzer von C. Waldteufel. 6. Der Wandervogel, Marsch von D. Petras.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 16. August 1931.

11.30 Uhr:

Promenade-Konzert

im Kurgarten. Ausgeführt von dem Städtischen Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Dahn. 1. Triumphmarsch aus der Oper „Aida“ v. G. Verdi. 2. Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame“ von A. Boieldieu. 3. Sehnsucht, Lied von F. Schubert. 4. Trompete-Solo: Kammermusiker A. Franke. 5. Potpourri aus der Operette „Die Geisha“ von C. Jones. 6. Mondnacht auf der Alfier, Walzer v. D. Petras.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 0.50 Mark.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Jmer.

16 Uhr:

Seitene Musik.

1. Tiroler Marsch von F. Th. Dreier. 2. Ouvertüre zu „Flotte Burleske“ von F. v. Suppé. 3. In laulicher Nacht, Walzer von C. Schreier. 4. Lustiges Marsch-Potpourri von C. Romual. 5. Immer heiter, Walzer von Joh. Strauß. 6. Potpourri aus der Operette „Der lustige Krieg“ von Joh. Strauß. 7. Walzer aus der Operette „Der liebe Augustin“ von F. Fall. 8. Hurra! Die Musik kommt. Marsch-Revue von C. Zimmer.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

20 Uhr (nur bei geeign. Witterung im Kurgarten):

Alte italienische Komponisten.

1. Ouvertüre zur Oper „Anacreon“ v. L. Cherubini. 2. Fantasie aus der Oper „Norma“ von B. Bellini. 3. Tenor-Arie aus „Cabaletta“ von G. Rossini. 4. Fantasie aus der Oper „Die Favoritin“ von G. Donizetti. 5. Ouvertüre zur Oper „Die Italienerin in Algier“ von G. Rossini. 6. Fantasie aus der Oper „Aida“ von G. Verdi. 7. Ouvertüre zur Oper „Die sizilianische Belver“ von G. Verdi.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

16 Uhr im kleinen Saale:

Unter Mitwirkung des Wiesbadener Fechtclubs C. B. Damenmannschaftslampf. Amerika gegen Gruppe 3 des Deutschen Fechterbundes.

20.30 Uhr im großen Saale:

Große Fechtakademie mit dem Herausforderungslampf auf 10 Treffer der Meisterfechterin von Amerika: Miss Marion Lloyd gegen die Weltmeisterin Fräulein Helene Mayer (Hombach a. M.).

Eintrittspreis: Nachmittags 0.60 und 1.50 Mk. abends 1, 2, 3 und 5 Mk.

Montag, den 17. August 1931.

16.30 bis 18.30 Uhr: **Tanz-See.**

20 Uhr im Abonnement:

Lieder-Abend

des „Märkischen Madrigal-Chores“.

Leitung: Martha Schmitz.

1. Was auf, was auf, du deutsches Land von Joh. Bach (1496—1570). 2. Das Herz tut mir aufspringen von S. L. Hasler (1564—1612). 3. Ach Herzigs Herz von Heinrich. Kind (1492—1506). 4. Kein Lieb' ohn' Leid sich find' von Joh. Staden (1581—1634). 5. Sie ist mir lieb v. Mich. Praetorius (um 1621). 6. Bitt' wollt' mir ein Tänzelein klein von Hans Christoph Hallen (um 1601). 7. Ich tuhr dahin 8. Ich tuhr dahin 9. Da unten im Tale 10. In stiller Nacht 11. Der letzte Tanz 12. Es waren zwei Königskinder 13. Das Lieben macht arge Freud 14. Mir ist so traurig 15. Sechs Bäume unter dem Baum von Joh. Brahms.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

Walhalla Theater

Der durchschlagende Erfolg! Edgar Wallace sein meistgelesener Roman:

Der Zinker

Carl Ludwig Diehl, Lissy Arna, Fritz Rasp, Ernst Reicher.

„Es ist unmöglich, von Edgar Wallace nicht gefesselt zu sein.“

Auf der Bühne beste Varietékunst:

Wernelli, der deutsche Rastelli.

Sonntag ab 3 Uhr.

Sonntag vormittag 11.30

Einmalige große Zauberrevue für groß und klein

Der König der Zauberer

Carmellini

Der deutsche Rastelli

Die Micky-Maus-Parade

Ende gegen 1 Uhr

Eintrittspreise f. Erwachsene

Mk. 0.50, 1.-, 1.50, Jugendl. Mk. 0.30

Was würden Sie tun, wenn Sie nur noch 9 Stunden zu leben hätten?

Nichts kann mitreißender und nervenaufpeitschender sein, als die Antwort, die dem Besucher auf diese Frage unser neues großes **Tonfilm-Werk**

Die Maske fällt

gibt.

Wilhelm Dieterle hat als Regisseur unerschöpfliche Einfälle, er zeigt ununterbrochen etwas Neues. — Ein Spiegelbild menschlicher Fehler, menschlicher Schwäche und Leidenschaft.

Die Hauptdarsteller:

Lissi Arna, Anton Pointner,

Karl Etlinger, Carla Bartheel,

Charlotte Hagenbruch.

Dazu das reichhaltige Beiprogramm und die **Emelka-Woche**.

Anfang: Wo.: 4, 6.15, 8.30 Uhr/So.: 3, 5, 7, 9 Uhr.

Thalia-Tonfilm-Theater

Café „Waldeck“

Aarstraße.

Sonntag ab 4 Uhr

Tanz

Eintritt frei! Tanz frei!

Abenteuer in USA

Von Mormonen, Indianern und geschiedenen Frauen.

Als Tagabund im Wilden Westen. / Von Karl Ey.

21. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Dieses „Gefrierfleisch“ schmeckte aber dennoch ausgezeichnet. Wenn es gefroren wie ein Eisklumpen in die heiße Pfanne gelegt wurde, zögte und die appetitlichsten Dünste ausströmte, so ließ mir schon das Wasser im Munde zusammen. Ja, selbst heute noch habe ich unwillkürlich einen gefunden Hunger, wenn ich mir die Mahlzeiten in der Reservation in die Erinnerung zurückrufe.

Pocahos ging diesen Tag — wie fast immer — seine eigenen Wege. Heute allerdings nicht mit seinen Stammesbrüdern, sondern allein. Minnehaha trug schon Vorbereitungen für unsere Rückkehr in die Zivilisation.

Ich selbst beschloß, einen Gang nach der Altisbucht zu unternehmen, wo es gegen Mittag oft warm genug war, zu sitzen und ein wenig zu lesen, denn in dieser Bucht befanden sich kleine warme Quellen, und die Dichtung ließ die spärlichen Sonnenstrahlen durch.

Das Buch hatte ich von Minnehaha. Es war ein Damenmagazin, und ich kannte den Inhalt schon wie mich selbst. Aber gewohnheitsmäßig steckte ich es in die Tasche.

Der Weg zur Altisbucht — etwa 2 Stunden — wurde mir an diesem Morgen besonders verhängnisvoll, denn der halbwildliche Indianer, der mich von Kolasoos nach Pocahos Lager begleitet hatte, ließ mir über den Weg. Er sprach ein wenig Englisch, war aber noch niemals außerhalb der Reservation gewesen.

„How“, sagte ich nach Art der Indianerbegrüßung, und der Junge erwiderte den Gruß. Schweigend ging er einige Zeit nebenher, dann zeigte er auf den von Reis bedeckten Moosboden.

„Hier“, radebrachte der Junge, „vier Elche. Vater, Mutter, zwei Junge. Eine Junge hint am rechten Bein.“

Mit seinen schwarzen Fingern deutete er auf den Boden. Nun blickte ich mich nieder und konnte jetzt ganz schwache Eindrücke erkennen.

„Warum hinst Junge?“ fragte ich. „Hier“, er wies auf eine Fährte, die ein Europäer kaum wahrgenommen haben würde, selbst wenn er den Boden Roll für Roll unterlucht hätte, die man aber jetzt doch ganz schwach entdecken konnte. Der Fährte hatte recht. Der eine Eindruck der kleineren Fährte war schwächer als der der anderen drei.

„Hier auch“, rief er und zeigte zu Boden, „drei Tage her.“ Den ganzen Weg bis zur Altisbucht erklärte mir der Junge an Hand der schwachen Fährten, der Haare an den Baumrinden, des Geruches und anderer Anzeichen die ganze Wildwanderung der letzten Woche.

Unerschrocken für den Europäer diese fast unheimliche Kenntnis der Natur. Der Knabe las die Geheimnisse des Waldes wie aus einem Buche. Unbeirrbar, schnell und vermutlich ohne Druckfehler.

An der Altisbucht holte ich mir eine Schnitte kalten Fleisches hervor und vertiefte mich in den hundertmal gelesenen Artikel des „Ladies Home Journal“ über die vorchriftsmäßigen Bewegungen beim neuen Grisette-Tanz.

Der Indianerburche sah mich ernst und schweigend an. Ich winkte ihm und zeigte ihm die Bilder.

„Hier. Große Tänzerin aus New York. Große Stadt New York. Zahlt hunderttausend Markterfelle für Tänzerin im Monat.“

„Du Tänzerin kennst?“ fragte er.

„Nein.“

„Woher du weißt?“

„Steht hier im Buch.“

„Mir zeigen.“

Ich zeigte ihm die Stelle im Text, in welcher das Monatsgehalt der Rotdanzlerin mit 100.000 Dollar angegeben war.

Der Burche lächelte ungläubig. Aber nicht, wie ich bald merkte, über das angebliche Salär der Tanzbida, sondern über meine Naivität, ihm zutrauen zu wollen, er könne den enggedruckten Zeilen der Zeitschrift irgendeinen Sinn entnehmen.

Der Junge, der die Natur zu lesen verstand, bezweifelte, daß es Leute gab, die die ihm unverständliche englische Druckschrift entziffern konnten.

Das war ein guter Witz, dachte er wahrscheinlich, als er mit einem kurzen „Haha“ in dem Wald verschwand.

Spuren, die zu lesen sind.

Der Himmel hatte sich plötzlich mit einem gelblich-violetten Schein überzogen. Ein fahles, unwirkliches Licht breitete sich aus, und dann fielen ganz feine kristallförmige Schneeflocken, die mich zum Ausbruch trieben.

Ich beschloß, einen anderen Rückweg einzuschlagen, da ich die allgemeine Richtung nach dem Lager kannte und mich kaum verirren konnte.

Die Kunst des Spurens, die ich bei dem Indianerburche bemerkt hatte, veranlaßte mich, genauer auf den Waldboden zu achten. Und wirklich konnte ich hier und da Eindrücke von Tierfährten feststellen. Eine schwere Fährte verfolgte ich interessiert etwas weiter in den Wald hinein, als ich plötzlich mit einem Aufschrei stehen blieb.

Ich sah jetzt Spuren, die auch ich lesen konnte — und wahrscheinlich besser als der bewandertste Trapper oder Indianer, denn diese Spuren waren ganz frisch und stammten von einem Wagen — nein, von zwei Wagen her.

„Carper und Blood bei der Arbeit“, rief ich unwillkürlich,

denn die breitere Fahrtrinne des Hauptwagens und die

des leichteren eingebauten Tankwagens mußte ich wiedererkennen. Der größere Wagen mit dem einen Pferd war nach

der kleinere nach Nordosten gefahren. Und diesem folgte ich sichtlich. Die Aufregung der Entdeckung ließ mein Blut kochen, ließ mich Ort und Zeit vergessen und erst

ich aus einer größeren Dichtung ein johlendes Geheul hören. Anlaß zur Furcht war eigentlich nicht vorhanden, denn

die Fuchshändler noch die wahrscheinlich schon sinnlos betrachten. Indianer konnten mir selbst bei einer Entdeckung gefällig

Tropfen schlich ich mich vorsichtig näher und nahm hinter Baumriesen Kustellung, um das grauhaft-lächerliche

zu betrachten, das sich meinen Augen bot.

Etwa 30 Indianer — Männer, Weiber und Kinder, an ihren Federn als zum Topoha-Stamm gehörig erkennbar, tobten wie besessenen herum, joffen den Fuchshändler gegen die Steine zerhackten, brüllten grunzende vor sich hin und fielen übereinander zusammen.

Etwas abseits standen ihre sechs Lederseile. Ich sah nicht einen Indianer, der nicht war. Ich sah aber einen

halten — Weife, — die den Namen nicht verdienen, zu Belten schleichen und in ihnen verschwinden. Ein und kamen sie mit Armen voll Pelzen hervor und luden sie

kleineren Wagen, der in einiger Entfernung stand. Die betrachteten das Treiben der beiden Weifen, in denen und Blood sofort wiedererkannte, überhaupt nicht. Sie

für ihre Pension Fuchshändler, schlechten, giftigen Stoff, schweres Geld, und waren durch ihre maßlose Gier schon zurechnungsfähig, daß sie garnicht merkten, wie ihre Diefen sie offen und zynisch bestahlen.

Auf einmal fuhr es mir kalt durch das Herz. Mein hatte noch eine dritte Gestalt entdeckt. Einen hageren Mann, Lederhose und Mocassins und Militärhomb — Pocahos, der los beobachtend hinter einem Baum stand.

Fingertwas bligte in seiner Hand. Und als die Fuchshändler und Pelzliebe jetzt zusammen an ihren Wagen standen, ich die Bestätigung meines Verdachts.

„Peng, peng ...“

Zwei kurze, scharfe Knalle hatten die Luft zerrissen. schwere Körper fielen bei dem Wagen zu Boden und reglos liegen. Carper und Blood hatten für ihr Verbrechen bezahlt.

Es waren die ersten Schüsse, die ich während der Jagd in der Reservation gehört hatte. Aber sie galten ja auch den besondern Wild.

Am nächsten Tage fuhr ich mit Minnehaha nach Minn

(Fortsetzung folgt.)

Appell an die Einwohnerschaft!

Lieferanten und Steuerbehörden verlangen von Euren Handwerker pünktliche Zahlung der Waren- und Steuerschulden

Deshalb: Zahlt auch Ihr die Handwerker-Rechnungen pünktlich

Restaurant Zum Jägerhaus
Kloster Klarenthal

Morgen Sonntag, sowie täglich
prima selbstgekelterter Apfelmast.

Karl Holdmann Wwe.

Wollen Sie gut essen u. trinken, besuchen Sie das

Restaurant „Zur Stadt Heilbronn“

Hermannstraße 9.

Mittagstisch von 60 Pf. an.

Alles ohne Trinkzwang.

Es ladet herzlich ein

Karl Lang.

Wir bereiten unbetrübte häusliche Freude
und sind wertbeständig. K126

Neue und gebrauchte Flügel und Pianos

Heinrich Wolff, Friedrichstr. 39, 1.

Konkursverhütung

durch außergerichtl. oder gerichtlichen Vergleich.

E. Stein

Bücherrevisor, Steuerberater und Treuhänder,
Wiesbaden, Adolfsstraße 6, 1. Tel. 26661.
Sprechst.: 3—6 Uhr nachm. außer Samstags.

Wenn alles versagt, dann hilft

Trainers Augenwasser

das sich seit 120 Jahren als Kräftigungsmittel
für schwache Augen glänzend bewährt hat.

Alleinverkauf: **Drogerie Rimmel**

Edt Röder- und Kerostraße 46.

Gebt den Blinden Arbeit!

Räder u. Stühle werden neu geflochten u. repariert.
Grammophon-Reparatur d. Spezialisten. — Klavier-
stimmen. Stridarbeiten. Blüten und Beien all. Art.
Hauptverkauftstelle Blindenanstalt.

Nebenverkaufsstelle im Laden Marktstr. 36 bei Seile.

Blindenanstalt — Raff. Blindenfürsorge

Bachmayerstraße 11 Telefon 26036. F411

Besuchskarten in wenigen Stunden

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Zentralheizungen
Wiesbadener Apparate-
u. Maschinenbau-Anstalt
Max Klinger

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung. 3181

Wiesbaden-Dotzheim Fernsprecher 20390

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

Wiesbaden-Biebrich:

Für Adolfshöhe u. Villen-Kolonie:

Wendel, Kasteler Straße 5.

Adolfsstraße:

Seiden, Adolfsstraße 3.

Adolfsplatz und Melheidstraße:

Seiden, Adolfsstraße 3.

Armenruhstraße:

Eimer, Rathausstraße 42.

Burgstraße:

Reidhöfer, Wiesbadener Str. 84.

Feldstraße:

Schwind, Weibergasse 21.

Frankfurter Straße:

Bäckerei Löw, Frankfurter Str. 9.

Gangstraße:

Schwind, Weibergasse 21.

Seppenhimer Straße:

Bäckerei Löw, Frankfurter Str. 9.

Wiesbaden-Dogheim:

Jakob Kroth, Wilhelmstr. 54.

Philipp Seelbach, Wiesb. Str. 54.

Anton Bohland, Wiesbad. Str. 27.

Richard Klein, Siedlung Talheim.

Wiesb.-Schierstein:

Klein, Zahnstraße 1.

Kaiserstraße:

Creselius, Kaiserstraße 26.

Mainzer Straße:

Claudio, Rathenauplatz 1.

Bräuer, Mainzer Straße 11.

Rathausstraße:

Eimer, Rathausstraße 42.

Lenz, Rathausstraße 21.

Bräuer, Rathausstr. Ede Mainzer

Straße.

Rheinstraße:

Nichols, Rheinstraße 8.

Weibergasse:

Schwind, Weibergasse 21.

Wiesbadener Allee und Villen-

Kolonie:

Wendel, Kasteler Straße 5.

Wiesbadener Straße:

Reidhöfer, Wiesbadener Str. 84.

Wiesb.-Sonnenberg:

Emil Benel, Rimbacher Straße 1.

Gasherde

3242

aller Systeme

Jacob Post

Hochstätten-

straße 2

altrenommiertes Fachgeschäft.

Lexikon

Neuer, Neuer Brockhays, Neuer Herder.
Propyläen Weltgeschichte.
Liefert Auswärtiger Verlag, 6 RM. monatlich.
Offerten unter E. 629 an den Tagblatt-Red.

Kirchliche Anzeigen

Katholische Kirche.

Sonntag, den 16. August 1931.

Donatianskirche. 6 und 7 Uhr hl. Messen.
hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Kindergottesdienst.
(Amt). 10 Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr

hl. Messe. An den Wochentagen sind die hl. Messen
um 6.10, 6.45 und 9 Uhr. Mittwoch und Samstag
auch um 7.30 Uhr. Beichtgelegenheit Freitag
5 bis 7 Uhr. Samstag von 4 bis 7.30 und
8.15 Uhr. Samstag 6.15 Uhr Salve-Andacht.

Mariabühlkirche. 6 Uhr Frühmesse.
weite hl. Messe mit Ansprache. 8.45 Uhr
gottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Segen. An den Wochentagen hl. Messen um
6.40 und 8.30 Uhr. Beichtgelegenheit Freitag
6 bis 7 Uhr und nach 8 Uhr. Samstag von 4
und nach 8 Uhr. Samstag und Sonntag früh
6 Uhr an.

Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr Frühmesse.
weite hl. Messe mit Ansprache. 9 Uhr
gottesdienst (Amt). 10 Uhr Hochamt mit
und Segen. An den Wochentagen sind die hl. Messen
um 6.30 und 7.15 Uhr. Dienstag und
6.45 Uhr Schulmesse. Beichtgelegenheit
früh von 6.30 Uhr an. Samstag nachmittags
4 bis 7 und von 8 Uhr an.

Elisabethkirche. Erste hl. Messe 6.15 Uhr.
hl. Messe 7.30 Uhr mit Ansprache. 8.45
Kindergottesdienst (Amt). 10 Uhr Hochamt
Auslegung und Predigt. Letzte hl. Messe 11.30
In der Woche sind die hl. Messen um 6, 6.30,
8 Uhr. Dienstag und Freitag 6.35 Uhr
messen mit Kinderkommunion. Beichtgelegenheit
Samstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr. Sonntag
und Dienstag früh bis 8 Uhr und Freitag
mittags von 6 bis 7 Uhr. hl. Kommunion
nach den drei ersten hl. Messen und nach Predigt.

Methodistenkirche. Dogheimer Straße 51.
mittags 9.45 Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr
tagsschule. Abends 8 Uhr Abendfeier. 8.15
abends 8.30 Uhr Jugendbund. Mittwoch
8.15 Uhr Bibelfunde.

Pred. A. F.